

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckstelle: Redaktion Dresden
Bemerkens. Sammelnummer: 25941
Aus der Nachdrucksliste: Nr. 80011
Schriftleitung u. Hauptredakteur:
Dresden-R., Marienstraße 28/48

Buchdruck vom 16. bis 20. November 1928 bei möglichster Auslastung bei einer 1.700 Blatt.
Vollblattpreis für Monat November 8.40 RM. ohne Vollausstellungsgebühr. Einzelnummer 10 RM.
Rahmenblatt Dresden 10 RM. Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Größe berechnet:
die einzige 90 mm breite Seite 10 RM., für aufwärts 40 RM. Komplettanzeigen und Stellen-
gruppen ohne Rahmen 15 RM. außerhalb 10 RM., die 90 mm breite Reklamezelle 200 RM., außer-
halb 250 RM. Pflichtgebühr 50 RM. Aufdrucke aufdrucken gegen Vorabbestellung

Druck u. Verlag: Siegert & Reichert,
Dresden. Vollblatt-Bl. 10 RM. Dresden
Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe
(Dresden, Radev. zulässig). Unterlagen
Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Stresemann zieht die Bilanz von Locarno

Statt Erfolgen ein Rückschlag - Schwere Anklagen gegen Frankreich und England

Trotzdem Fortsetzung der Verständigungspolitik

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 19. Nov. Sicher hat mancher von denen, die heute in den Reichstag eilten, um der Debatte über die Außenpolitik zu lauschen, daran gedacht, daß der graue Novemberhimmel aus dem nun schon seit zwei Tagen der Regen fällt, als Symbol für unsre gegenwärtige äußerenpolitische Lage sehr wohl geeignet ist. Wir sehen — und niemand wird diese Tatsache anzweifeln wollen —

in unserer Außenpolitik unter einem Himmel, der voll grauer Wölle hängt.

Die Tage, in denen große Teile unseres Volkes sich von freudigem Optimismus tragen ließen, sind endgültig vorbei. Als ein Ausdruck dieser Stimmung war es wohl auch zu deuteln, wenn zwar die Tribünen gefüllt waren, hingegen das Parkett der Abgeordneten doch recht große Lücken aufwies. Erst nachdem der Reichstagspräsident Löbe die Sitzung eröffnet hatte und die Minister, die ihr bewohnen wollten, bereits längere Zeit ihre Plätze auf der Regierungsbank eingenommen hatten, erschien Reichsausßenminister

Dr. Stresemann, in der Hand ein wenig umfangreiches Manuskript haltend.

Im Zichte der stark verzögerten Vampen, die den Sitzungssaal erhellten, sah man es dem etwas bleichen Gesicht des Außenministers an, daß er lange Zeit mit schwerer Krankheit gesungen hatte, und daß er wohl auch jetzt noch nicht ganz genesen ist. Mit schwacher Stimme, die auf den Tribünen kaum vernehmbar war, begann der Minister seine Darlegungen. Je mehr ihn aber seine Formulierungen ersüßten, je stärker der Willen in ihm wuchs, eine jahrelang vertretene Politik zu verteidigen und nicht als ganz ausichtslos abtun zu lassen, um so mehr erhielt auch seine Stimme wieder den alten hellen und kämpferischen Klang, in die sich verschiedene Male der laute Beifall seiner Partei meinte. Von einem Dank an den Reichskanzler und von der Feststellung, daß sich die Politik Müllers in Genf durchaus mit seiner Stresemanns Einstellung decke, kam der Außenminister sofort auf das zu sprechen, was ihm sicherlich am meisten am Herzen liegt:

Die Befreiung der Rheinlande.

Doch ihm in der Räumungsfrage durch die Haltung der Bevölkerungsmehrheit der Erfolg verwehrt wurde, hat Dr. Stresemann gewiß bitter und schwerlich berührt. Es waren scharfe Worte — vielfach von einer Schärfe, die verwundert aussehen ließ — die Dr. Stresemann an die Adresse dieser Mächte richtete. In weiten Kreisen der linksgerichteten Pressezeitung verfolgt man noch jetzt den Grundzusammenhang gegen Frankreich auszusprechen, weil sonst für uns nichts zu erreichen sei. Wenn es eine Sünde wäre, gegen diesen Grundzusammenhang zu verstören, so hätte Dr. Stresemann sie heute, und zwar sogar recht ausgiebig, benannt. Warum? Hat er sich nach schwerem inneren Kampf auch zu der Nebentätung entschlossen, daß in dieser Beziehung alles drastisch und auch so heiße Bemühungen vertrieben werden? Stützen könnte eine solche Auffassung die nachdrückliche Betonung, mit der Dr. Stresemann feststellte,

dass für die Räumung keine Gegenleistungen finanzieller Art mehr in Frage kämen.

Auch sei jede Politik der Verständigung auf Unrechtmäßigkeit verdammt, solange das Rheinland unter fremder Soldatenkluft zu leiden habe. Sicher hätte Dr. Stresemann milder Wiedergaben gefunden, wenn er nicht der Meinung wäre, daß in Paris auch Worte, die eine bittere Enttäuschung aussprechen läßt, mit kaltem Lächeln aufgenommen werden. Im zweiten Teil seiner Rede setzte sich Dr. Stresemann mit der Kritik der Opposition, im besonderen mit der Graf Westarp's, auseinander. Wenn auch seine Politik einen Rückschlag erlitten habe, so sei es doch notwendig, auch weiterhin für ihre Grundlinie und deren konsequente Fortsetzung einzutreten; ohne Zweifel könne das machtlose Deutschland nur Verständigungspolitik treiben. Darin sind sich alle Kreise einig. Aber es handelt sich darum,

auf dem Wege einer solchen Politik die Mächte für uns zu interessieren und zu gewinnen, mit denen wir im gemeinsamen Vorgehen Vorteile für Deutschland erreichen können.

Es ist begrüßenswert, daß Dr. Stresemann feststellte, daß keine festen Bindungen an einzelne Großmächte vorhanden wären, die gelöst werden müßten, um uns die notwendige Bewegungsfreiheit zur Verständigung mit den anderen Mächten zu verschaffen.

Dr. Stresemann streift kurz die Frage der Abrüstung und geht dann auf

die Reparationsverhandlungen

ein. Mit Nachdruck stellt er fest, daß von einer wirklichen Lösung der Reparationsfrage nur zu sprechen sei, wenn sie unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nicht übersteige und die Gefährdung unserer Lebenshaltung bedeute. Die Mittelpartei und auch ein Teil der Sozialdemokraten wenden dem Minister Beifall, als er sein Manuskript vom Rednerpult nimmt und sich wieder neben dem Reichskanzler in der Regierungsbank niederlässt.

Nicht man die Bilanz der Stresemanns-Rede, so ergibt sich, daß der Minister den Westmächten schärfer ins Gewissen

Ein neuer Ton klingt an

Es wird in allen politischen Kreisen ohne Unterschied der Partei mit aufrichtiger Freude begrüßt werden, daß Dr. Stresemann sich von seiner langen und schweren Krankheit so völlig wieder erholt hat, um sein Werk vor versammelten Reichstags in Person vertreten zu können, und die besten Wünsche für weiteres Fortschreiten seiner Kräftigung begleiten ihn auf allen Seiten. Ein leichter Schatten liegt aber doch noch auf seinen diesmaligen Aufführungen, und das ist ja auch nach so langen Wochen, die den Reichsausßenminister am Anfang in ernste Lebensgefahr gebracht hatten, voll begreiflich. Dazu gesellt sich das deprimierende Empfinden, daß die schönen Tage von Briand-Locarno von einem nur allzu berechtigten Winter deutschen Misserfolges über das hinterhältige Gebaren unserer Vertragspartner in der Räumungsfrage abgelöst worden sind. Diese Stimmung kam in der Rede Dr. Stresemanns mit einer früher nicht gewohnten Schärfe zum Ausdruck, die deutlich eine persönliche Distanzierung von der unverlässigen westmäßigen Politik erkennen ließ. Die „tiefe Enttäuschung“ des deutschen Volkes über den Generals Mißfolg stellte Dr. Stresemann mit Nachdruck fest, die Aussöhnung unserer Gegner lehnte er sowohl vom rechtlichen wie vom politischen Standpunkt aus kategorisch ab und betonte die absolute Unmöglichkeit deutscher Gegenleistungen, die über die Räumungsfrage des Versailler Vertrages hinausgehen. Wenn der Reichsausßenminister gleichwohl grundsätzlich an der Versöhnungs- und Verständigungspolitik festhalten will, weil uns gar nichts anderes übrigbleibe, so ist das zweifellos in dem Sinne richtig, daß wir auch ferner keine Gelegenheit verpassen dürfen, welche die Möglichkeit zu einer Verständigung darbietet. Diese Politik aber hat ihre Grenzen darin, daß zur Verständigung zwei gehören, und daß der gute Will auf beiden Seiten vorhanden sein muß. Dr. Stresemann konnte jedoch selbst nicht umhin, zu erklären, daß das Verhalten unserer Gegner geeignet sei, den Glauben an ihren guten Willen zu erschüttern.

wenig wie man zu erkennen vermag, ob der Rückzieher des Zentrums im innersten Grund wahrsichtig ist, ebensowenig vermag man aus den außenpolitischen Ausführungen des Zentrums zu entnehmen, wo dieses steht,

welche Pläne es hat und ob der volksparteiliche Minister auf die Dauer mit der Gesellschaft der stärksten Partei der Mitte wird rechnen können. Wie und da Vorstöße, Ansätze zu schärfster Kritik dessen, was geschah, und im gleichen Augenblick ein Zurückweichen auf die Linie der bisher getriebenen Politik. Kurz und gut: das Zentrum folgt, wenn auch fehlebend der von Stresemann eingeschlagenen Marschroute.

Der Demokrat Derenburg und der Wirtschaftspartei Dr. Bredt beschlossen die Abstimmung des ersten Tages der großen außenpolitischen Aussprache. Beide forderten keine weitere Beeinträchtigung der deutschen Souveränität.

Die Rede des Außenministers

Berlin, 19. Nov. Auf der Tagesordnung der stark besuchten Reichstagssitzung steht als einziger Punkt: „Entgegnahme einer Erklärung der Reichsregierung über die auswärtige Politik.“ Mit der außenpolitischen Debatte werden verbundene Anträge der Bayrischen Volkspartei, der Deutschnationalen und der Demokraten, die sich auf das besetzte Gebiet beziehen, und eine Interpellation der Wirtschaftspartei über die französische Mandat im besetzten Gebiet.

Vor Eintritt in die Tagessitzung erklärt Abg. Bredt (Nat.-Soz.), seine Freunde hätten der Ausschusshandlung zur Aussperrung zugestimmt. Präsident Löbe erklärt dann unter lautem Beifall: „Es gereicht mir zur Freude, dem nach langer Krankheit genesenen Herrn Reichsausßenminister das Wort erteilen zu dürfen.“

Reichsminister Dr. Stresemann

Führt aus: Nach längerem erwogenen Fernsein habe ich zum ersten Male wieder die Ehre, vor Ihnen über die aktuellen Fragen der deutschen Außenpolitik zu sprechen. Den für uns wichtigen Verhandlungen der September-Völkerbundtagung konnte ich nicht bewohnen. Um so mehr fühle ich mich verpflichtet, meinen Dank dem Herrn Reichskanzler

auszusprechen, der, als mir die Teilnahme an dieser Vollversammlung des Völkerbundes unmöglich wurde, ohne Söhnen meine Bitte erfüllt hat, an meiner Stelle an die Spitze der Delegation in Genf zu treten. Mit meinem Dank an Ihnen möchte ich die Erklärung verbinden, daß ich für alle Schritte, die von Deutschland in den letzten Monaten auf außenpolitischem Gebiet getan worden sind, meinesfalls die volle Verantwortung mit übernehme, und zwar nicht nur nach der formalen Seite, sondern auch auf Grund der Übereinstimmung der Anschauungen. Lassen Sie mich drei Fragen in den Mittelpunkt meiner Erklärung stellen: Die Frage der Räumungsfrage, die Abrüstung und vor allem die Lösung der Reparationsfrage.

Die deutsche Reichsregierung hat vor der diesjährigen Vollversammlung des Völkerbundes die beteiligten Regierungen auf diplomatischem Wege davon in Kenntnis gesetzt, daß sie beabsichtigt, in Genf

die Räumungsfrage

offiziell aufzuwerfen. Die Kritik dieses Schrittes, die sich darauf stützt, daß man einen Mißfolg hätte voransetzen müssen, kann ich nicht als berechtigt anerkennen. Wir können diese Kritik nicht aus den Gesichtspunkten der Taktik und Opportunität behandeln. Der Zeitpunkt war gekommen, die Räumungsfrage aus der Sphäre inoffizieller und vertraulicher Besprechungen herauszubringen und unseren Anspruch

den Besatzungsmächten gegenüber in aller Form geltend zu machen.

Nicht nur Deutschland, sondern auch weiteste Kreise des Auslandes empfinden die heute noch fortwährende Unwesenheit fremder Truppen auf dem deutschen Gebiet als einen krassen Gegensatz an der Entwicklung der internationalen Politik in den letzten Jahren.

Wenn wir von unserem rechtlichen, moralischen und politischen Anspruch auf alabaldige Räumung überzeugt sind, müsste dieser Anspruch nicht nur in einseitigen Erklärungen im deutschen Parlament, sondern auch in offizieller internationaler Form der Gegenparteien gegenüber zum Ausdruck gebracht werden. Wir brauchen und brauchen auch heute nicht zu befürchten, daß auch eine negative Klärung der Lage für die internationale Stellung Deutschlands irgendwie von Nachteil sein könnte. Es war für das deutsche Volk

eine tiefe Enttäuschung,

dass wir mit unserem Anspruch in Genuß nicht durchgedrungen sind. Unsere Verhandlungsgegner haben eine Aussöhnung vertreten, die wir rechtlich nicht anerkennen können und die politisch der Gegenpartei zu einer Förderung der gemeinsamen Interessen der beteiligten Völker ist.

Deutschland wird unbedingt dabei verharren, daß es einen Anspruch auf alabaldige Räumung des gesamten besetzten Gebietes hat und daß dieser Anspruch weder von der Lösung anderer Probleme noch von sonstigen Bedingungen irgendwelcher Art abhängt.

Deutschland wird in seinen Rechten verlegt, solange dieser Anspruch nicht erfüllt wird. Es kann deshalb für uns nicht in Betracht kommen, für die Räumung politische Belastungen, deren Wirkung sich über die Dauer der vertragsmäßigen Besatzungsfristen erstrecken würde, in irgendwelcher Art auf uns zu nehmen. Ebenso wenig besteht für uns die Möglichkeit, die Räumung mit Viergeleistungen finanzieller Art zu erkauft.

Ich bitte mit Gewissheit fest, daß noch vor wenigen Tagen auch von maßgebender britischer Seite grundsätzlich anerkannt worden ist, daß es sich bei der Räumung der besetzten Gebiete und bei der Regelung der Reparationsfrage um zwei völlig getrennte Dinge handelt. Wir müssen erwarten, daß sich dieser Standpunkt nun auch praktisch anwirkt und dazu führt, Deutschland endlich von den fremden Truppen zu befreien.

In den Augen des deutschen Volkes, ohne Unterschied der Parteien, erscheint der bisherige Verlauf der Räumungsverhandlungen als

ein Rückschlag.

der das Vertrauen auf den guten Willen der Gegenpartei ernstlich beeinträchtigen muß. Das gilt auch für diejenigen Länder, die es als ihre grundlegende Aussöhnung bezeichnen, daß sie kein Anteil an der weiteren Aufrechterhaltung der Besetzung hätten, die aber ihre grundlegende Aussöhnung bisher in die Wirklichkeit nicht umgeleitet haben.

Ein freundliches Zusammenwirken Deutschlands mit fremden Vätern kann moralisch nicht hindern werden, solange diese Freundschaft dem deutschen Volke durch die Maffen fremder Besatzer verunbildung wird.

Ich muß zu meinem Bedauern feststellen, daß auch der Geist der Besetzung in den Rheinlanden einen Rückfall erfahren hat, der naturgemäß auch auf die deutsche Bevölkerung des besetzten Gebietes gewirkt hat. Außer den Verlusten der Deutschen Verbündeten sind in der Öffentlichkeit Befürchtungen entstanden, die in ihrer schärfsten Formulierung auf die Behauptung hinauslaufen, daß die in den letzten Jahren erfolgte deutsche Außenpolitik sich nun endgültig als verfehlt erwiesen habe. Obwohl ich selbst soeben einen Rückfall dieser Politik habe feststellen müssen, halte ich es für notwendig, für ihre Grundlinien und deren konsequente Fortsetzung hier in voller Öffentlichkeit einzutreten. Man sieht in unserer Politik zu viel Rückichtnahme und wünscht sie an ersteren durch eine Politik nächsterer Wahrung deutscher Rechte und deutscher Interessen. Man hat hinausgezählt, daß es für uns darauf ankomme, uns in freier Wahl die Unterstützung da zu suchen, wo sie zu finden sei. Ist unsere Politik nicht eine Realität gegenüber dem Phantasm zu glauben, daß die uns fehlende Großmachtstellung sich mit negativen Prothesen und Kraftworten erreichen läßt? Ist unsere Politik nicht die Grundlage für alle Forderungen, die wir im Interesse unseres Landes stellen müssen?

Ich kenne keine festen Bindungen an einzelne Großmächte, die gelöst werden müßten, um uns die notwendige Bewegungsfreiheit zur friedlichen Verständigung mit anderen Mächten zu verschaffen.

Ich kann auch nicht zwecken, daß eine endlose Rückichtnahme und an der nächstern Wahrung der deutschen Rechte und Interessen gehindert hätte. Ich sehe keine Unterstützung, die uns irgendwie in der Welt gewährt würde, daß sie uns an Stelle des Phantoms einer Großmachtstellung die tatsächliche politische Machtstellung gäbe. Ich möchte im Gegenteil da-

vor warnen, Möglichkeiten vorzutäuschen, die in Wahrheit nicht gegeben sind. Selbst, wenn sich die Aussöhnung als richtig erweisen würde, von der die Kritik ausgeht, nämlich die Aussöhnung, daß auch künftig der erforderliche gute Willen schaffen würde, den berechtigten Ansprüchen Deutschlands nachzugeben, so würde sich die Politik um so mehr als notwendig erweisen, die wir durch die vertragsmäßige erholte Sicherung unserer Westgrenzen durchgeführt haben, und die angesichts unserer vollen militärischen Machtlosigkeit allein für uns in Betracht kommen kann. Eine Politik der friedlichen Verständigung und des Vertrags der Wiederherstellung freundlicher Beziehungen auch zu unseren früheren Gegnern ist eine absolute Notwendigkeit für die deutsche Politik, und jeder Außenminister und jede Regierungskoalition würde durch den Zwang der realen Erwägungen gezwungen sein, dieselbe Einstellung zu nehmen, wenn sie sich nicht an der Existenz des Reichs verhindern wollten. Was

das Abrüstungsproblem

betrifft, so ist der Standpunkt Deutschlands in Genuß öffentlich dargelegt worden. Wie werden an diesem Standpunkt auch künftig festzuhalten haben. Das englisch-französische Rösenkompromiß mit seinen Nebenabreden ist nach den Tatsachen, die lebhafte befürchtet werden, als erledigt anzusehen. Sonderberechnungen zwischen einzelnen Regierungen dürfen nicht darauf hinzuwalzen, den daran Beteiligten die Erhaltung der jeweiligen Rüstungsfaktoren zu garantieren, an denen ihnen jeweils am meisten gelegen ist. In dieser Hinsicht möchte ich namenslich in der Frage der ausgebildeten Reserven darauf hinweisen, daß nach der eigenen Aussöhnung der britischen Regierung eine Nichtberücksichtigung dieses Rüstungsfaktors bei der allgemeinen Abrüstung einen wesentlichen Mangel darstellen würde. Wichtiger sind die politischen Bedenken. Wenn zwei Mächte, denen nach der Konstruktion des Locarnopaktes eine wesentlich verschiedene Rolle zufällt, auf militärischem Gebiete tatsächlich weitreichende Vereinbarungen getroffen hätten.

So würde das an die Grundlagen des Rheinpaktes von Locarno röhren.

Als Garant eines Paktes weitgehende militärische Vereinbarungen mit einer der beteiligten Mächte zu treffen, würde Sinn, Grundlage und Vorbild eines derartigen Paktes widersprechen. Ich halte es aber für meine Pflicht, festzustellen, daß derartigen Bedenken der Boden entzogen worden ist durch die Erklärungen, die von den verantwortlichen Vertretern der Mächte zu wiederholten Malen abgegeben worden sind.

Die wichtigste Aufgabe, die der deutschen Außenpolitik und auch der deutschen Finanzpolitik gegenwärtig obliegt, ist

die Reparationsfrage.

Wenn das Sachverständigengremium seinen Zweck erfüllen soll, muß es sich frei wissen von einseitigen politischen Gesichtspunkten und muß sich leiten lassen von dem allgemeinen Interesse am Aufbau der Weltwirtschaft und an der Sicherung des internationalen Handels und der Kreditbeziehungen. Die Freiheit der Entscheidung den Vorschlägen der Sachverständigenkommission gegenüber bleibt den Regierungen selbstverständlich gewahrt. Der Augenblick für internationale Verhandlungen über den Inhalt der Endregelung und für die von den Regierungen an treffenden politischen Entscheidungen wird erst dann gekommen sein, wenn das Ergebnis der Arbeiten der Sachverständigenkommission ihnen vorliegt.

Die Reichsregierung kann sich einstweilen auf die Betonung des allgemeinen Grundsatzes beschränken, daß von einer wirklichen Lösung der Reparationsfrage nur dann gesprochen werden kann, wenn sie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands nicht übersteigt, d. h. wenn sie uns die Erfüllung unserer Verpflichtungen dauernd aus eigener Wirtschaftskraft und ohne Gefährdung der Lebenshaltung unseres Volkes ermöglicht.

Solange eine den wirtschaftlichen Möglichkeiten entsprechende Endlösung fehlt, besteht eine gefährliche Unsicherheit für Wirtschaft und Finanzen. Eine solche Unsicherheit muß die Rückkehr zu normalen Beziehungen im internationalen Handel und Kreditwesen auf schwere behindern. Gelingt es, eine Endlösung zu finden, die von allen Beteiligten in freier Entscheidung als wirtschaftlich vernünftig erkannt und angenommen werden kann, dann ist der wichtigste Schritt zur Liquidierung der unmittelbaren wirtschaftlichen Folgen des Weltkrieges getan.

Ich möchte meine Ausführungen nicht schließen, ohne noch des Kellogg-Paktes zu gedenken. Der Kellogg-Pakt bedeutet das, was die Regierungen und die Völker selbst aus ihm machen. Deutschland hat alles Interesse daran und wird das seine dazu beitragen, daß die großen Gedanken, die dem Pakt zugrunde liegen, immer mehr lebendige Wirklichkeit werden.

Die außenpolitische Debatte

Die kaum hoffnungsvolle Rede des Außenministers wurde wiederholt, besonders bei der Kritik des versuchten englisch-französischen Rüstungskommandos, durch Beifall und Begeisterung der Mehrheit beantwortet. Abg. Graf Westarp (DN) erhält in der Auseinandersetzung als erster Redner das Wort, entsprechend der von Präsident Voß neu angewandten Methode, die Redner nicht mehr nach der Fraktionssstärke einander folgen zu lassen, sondern zwischen Zustimmung und Opposition abwechseln zu lassen.

Graf Westarp (D-N.)

Führt aus: Das Schlußergebnis der Genfer Verhandlungen ist das: Die Friedensoffensive, die der Reichsaußenminister 1921/22 eröffnete, hat den von ihm erwarteten und den verfehlten Erfolg nicht gebracht. Die dadurch eingeleitete Epizode der Politik von Locarno hat ihren negativen Abschluß gefunden. Trotz der Erklärungen der englischen und französischen Staatsmänner, durch die das offizielle englisch-französische Musterabkommen erledigt wurde, ist das Vertrauen zu England, als einem unparteiischen Garanten unserer Westgrenze, nicht wiederhergestellt. Gewiß, eine formelle rechtliche Verpflichtung Englands besteht nicht, aber ohne formelle rechtliche Verpflichtung ist England 1914 an Frankreichs Seite gegen Deutschland in den Krieg gegangen. Eine formelle rechtliche Verpflichtung wird es weiterhin den französischen Bündnispartner in der Rüstungsfrage untersetzen.

Da ist es eine starke Rümutzung, selbst an deutsche Verantwortungsfähigkeit, wenn man von uns noch Vertrauen zu England, als Garanten der Sicherheit unserer Westgrenze, erwartet.

Die Traditionsmethode der Rüstungsverhandlungen hat ihren Ursprung gefunden durch die rücksichtlose Erklärung Frankreichs, daß Deutschland aus dem Locarnopakt keinen Anspruch auf frühere Räumung herleiten könne. Diese Erklärung schuf klarheit darüber, daß die Locarnopolitik ihren Zweck verfehlt, daß sie den Erfolg nicht erreicht hat, den man sich davon versprochen

Aus diesem negativen Ergebnis sollten von unserer Regierung die richtigen Schlüsse für die Zukunft gezogen werden. Die "Germania" hat in schon festgestellt, daß der Welt von Locarno "zum Schemen geworden sei. Wir haben es begrüßt, daß Reichskanzler Müller durch seine scharfe Anmahnung unserer Forderungen in Genuß dazu begegnet hat, die unscharfe Klarheit herbeizuführen. Er hat leider diesen richtigen Weg verlassen durch das Abkommen vom 16. September über die weiteren Räumungs- und Reparationsverhandlungen. Die Zustände im besetzten Gebiet sind unerhört und unmaßlich, aber dennoch sind wir mit der ganzen Bevölkerung dieses Gebiets darin einig, daß eine Abkürzung der Beleidigung unter keinen Umständen durch neue deutsche Tauerleistung erkauft werden darf.

Charakter Protest müssen wir einlegen gegen die Sonderverhandlungen, die die Abgeordneten Dr. Breitfeld und Georg Bernhard mit Briand geführt haben.

Sie haben dadurch die Stellung der deutschen Delegation schwer geschädigt. Wir müssen und für die Zukunft solche Seitenstreiche der beiden Herren ganz entschieden verbluten. (Abg. Dr. Breitfeld (Soz.): „Sie haben sich gerade was zu verbitten.“) Wenn bei den künftigen Verhandlungen die Reparationsfrage mit der Räumungsfrage verzweigt werden soll, dann sollte unsere Regierung erklären, daß sie an solchen Verhandlungen überhaupt kein Interesse mehr hat. Der von Frankreich bisher eingenommene Standpunkt ist für uns ganz unvereinbar.

Die Kriegsschuld der Alliierten an Amerika geht uns ganz und gar nichts an.

Wenn wir über die schweren Schädigungen, die uns durch das Verfaßter Diktat und die weiteren Maßnahmen der Entente angerichtet wurden, eine Gegenrechnung aufnehmen, so ist Deutschlands Reparationschuld schon geglückt. Wir müssen bei den Verhandlungen wirklich objektiv wirtschaftliche Sachverständige hören. Versucht werden muß das Scheinbild der wirtschaftlichen Lage Deutschlands und das irgendeine

Scheinbild, daß der Dawesplan bisher gut funktioniert habe. Tatsächlich ist die deutsche Wirtschaft heute schon so in ihrer Krise herabgedrückt, daß sie dem deutschen Arbeiter nicht den Lebensstandard geben kann, der ihm gebührt. Nur die zehn Milliarden Auslandsanleihen haben das Trugbild aufrecht erhalten, das der Dawesplan funktioniert habe.

Deshalb müßten die Pläne abgelehnt werden, die sich auf die sogenannte Kommerzialisierung beziehen. Reparationschuld ohne Transferzuschuß würde der Weltwirtschaft Frankreichs den Vorwand liefern können zu Sanktionen und dazu, daß Rheinland weiter als Pfand zu behalten. Wir erwarten bei den Verhandlungen also ein für Deutschland annehmbares Ergebnis nicht.

Wenn es aber an unbefriedigende Verhandlungen kommt, schwören wir zum erstenmal ein deutsches "Nein".

Der Redner widerspricht einer Presseaussage des Reichsaßenministers, wonach wir die volle deutsche Souveränität nie wieder bestehen würden. Die Verbesserung der Revision des Verfaßter Vertrages werde aufrecht erhalten. Der Redner betont besonders die Unhaltbarkeit des polnischen Korridors. Die Gefahr für Ostpreußen werde von Tag zu Tag größer. Durch gewissenlos Propaganda in der Bevölkerung rufe Polen den Einbruch hervor, als sei die Preisgabe beschlossene Sach oder doch nicht mehr aufzuhalten. (Hört, hört bei den Deutschen Nationalen.) Mit schwerer Sorge müsse man besonders auf die polnischen Handelsverträge verhandeln. Der Redner fordert zum Schluß, daß der

Biderut der Kriegsschuldfrage

an die Spitze der Reparationsverhandlungen gestellt werde. Wenn der Innenminister in seiner Rundfunkrede gefaßt habe, jeder deutsche Republikaner wisse, daß er zuerst als Mensch und dann als Deutscher auf die Welt akkommen sei, so müsse das lebhafte Biderut bewahren. Dem Innenminister und seiner Partei des Internationalen Pazifismus nach außen, so schreibt der Redner, rufen wir die Mahnung aus einer Zeitschrift des Großen Kurfürsten zu, die mit der zornigen Klaue beginnt, daß die deutschen Stämme fremder Nationen Gefangene seien, und mit dem Hörte endet: Gedanke, daß du ein Deutscher bist (Hebester Befall rechts.)

Wdg. Dr. Kaas (Zent.):

Nach den Debatten der letzten Tage und nach der Panzerkreuzfahrt des Kollegen Weiß (Heiterkeit) liegt mir nicht einen so strengen Pflichtstab an die Begriffe "Reparationspartei" und "Oppositionspartei". So ist es wohl auch zu erklären, daß die Niede des Vertreters der größten Oppositiopartei außerordentlich mäßig gehalten war. Uns liegt es fern, die unerträglichen Misserfolge und die Stagnation der deutschen Außenpolitik in der letzten Zeit in Erfolg umdeuteten zu wollen. Der Sinn dieser außenpolitischen Debatte ist, die Autorität der deutschen Reichsregierung, die in den kommenden Wochen und Monaten vielleicht den schwersten Gang seit Versailles und London anzutreten hat, so zu stärken, daß es sowohl es auf das deutsche Parlament ankommt, die Voraussetzungen für einen achtbaren Erfolg geschaffen werden. Wir haben bisher den Politik Dr. Stresemanns mit unbedingter Sachlichkeit gegenüber gestanden und werden das auch weiter tun. Ich weiß nicht, ob es Sensationslust war, die einen gewissen Gegensatz zwischen uns und Dr. Stresemann konstruiert haben. (Lebhafte Rufe: Die "Germania"!)

Bei allen Parteien wird den Journalisten ein gewisser Mindestmaß von Denk- und Meinungsfreiheit gewährt, unter das meine Partei jedenfalls nicht herabzugehen will nicht. Wir identifizieren uns gewiß nicht mit diesen Ausführungen der "Germania". Ich persönlich bedauere, daß daraus der Eindruck entstehen könnte, als ob wir in dem Augenblick, wo wir den Außenminister in einer feierlichen Sitzung wieder vor uns sehen, die Frage seiner Vertretung in ein akutes Stadium rücken wollten. (Herr Schreiber!) Die von meinem Freunde Schreiber an der Zusammenlegung des Auswärtigen Amtes gesetzte Kritik war nicht sensationell. Wir wollen allerdings, daß das Auswärtige Amt nicht den tüchtigen Kräften aus dem Volke verschlossen bleibt. (Abg. Höller in (Komm.): "Nachtigall, ich höre die Schreiber") Sie haben wenig Aussicht, eine Spaltung zu bekommen. (Heiterkeit.) Wenn die Genfer Verhandlungen diesmal

viel Mithilfe geschaffen

haben, so begrüßen wir doch, daß Reichskanzler Müller deutlich den Anfang dazu gegeben hat, daß nun von der anderen Seite die bisherige Methode der unmäßigen Courtoisie abgelegt werden soll. Die Minderheitenfrage wird bei den künftigen Verhandlungen eine große Rolle spielen. Wir bitten die Regierung, besonders Polen gegenüber nicht mehr so kompromittierend in dieser Frage zu sein.

Bei den Reparationsverhandlungen

Ist der von Poincaré eingenommene Standpunkt für uns unannehmbar. Er würde keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung bringen. Der von Dr. Biderut aufgestellte Grundfaß muß für die Verhandlungen gelten: Erst Brot, dann Reparationen! Der deutsche Leistungsfähigkeit muß seine Grenze finden an der deutschen Leistungsfähigkeit. Die deutsche Leistungsfähigkeit darf nicht bemessen werden nach der deutschen Hungerfähigkeit. (Lebhafte Zustimmung.)

Was die Räumungsfrage betrifft, so muß daran erinnert werden, wie man in Frankreich die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes als eine Garantie des Friedens gesehen hat. Diese Friedensbeteuerungen werden

zum Lippenbekenntnis entwertet,

wenn man die moralischen und juristischen Konsequenzen nicht sieht, die sich aus dieser Umgestaltung der Beziehungen ganz von selbst ergeben. Die Okkupation Deutschlands durch den amerikanischen Dollar ist eine viel bessere Garantie als die Besetzung. Frankreich sollte endlich die große befriedende Geiste des Rheinlandabdrummen machen, damit endlich ein Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich etabliert kann, wie es für eine gesunde Entwicklung der Beziehungen gesamteuropäischen Wert ist. Wir wenden nichts ein gegen Verhandlungen über unseren Räumungsanspruch.

Wenn aber versucht wird, über den letzten Beziehungstermin hinaus eine Kontroll-, Feststellungs- oder Vergleichskommission einzurichten, dann wünscht auch das Zentrum, daß einem solchen Versuch ein energisches, bestitatives Nein! von deutscher Seite entgegengesetzt wird. (Heiterkeit.) Die Entmilitarisierung der rheinischen Zone ist nicht ein Friedensinstrument, sondern ein Kriegsinstrument. Deutschland ist durch die Einkreisung mit solchen und ähnlichen Zonen in seiner Verteidigungsfähigkeit stark beeinträchtigt.

Durch die Handels- und Industrieplönage im besetzten Gebiet ist eine Art Grenzlandkau der deutschen Industrie eingetreten. In unserer Außenpolitik vielen die letzten Ereignisse keinen Anlaß zum Optimismus. Auffallend ist vor allem die Passivität der englischen Außenpolitik, seit sie nicht mehr von Chamberlain geleitet wird. Diese Politik macht geradeaus den Eindruck, als ob sich England in einem Altersverhältnis Frankreichs gegenüber fühlt, daß für die Weiterentwicklung der europäischen Verhältnisse von großer Bedeutung sein könnte. Wenn tatsächlich zwischen England und Frankreich eine militärische Abmachung vorliege, so würde das nicht nur eine Kriegs-, sondern das Ende des Locarnoabmachungen bedeuten. (Heiterkeit.) Solange von der Regierung keine klare Wahrung der Räumungsfrage angestanden

„dürfen wir uns auf verschleierte weitere Abstriche von unserer Souveränität nicht einlassen. Nieber ein kleines Reul, als ein halbes Ja! (Beifall im Centrum.)

Avg. Dr. Dernburg (Dem.).

Sicher auf der Tribüne schwer verständlich ist), erklärt, ihn hätten viele demokratische rheinische Organisationen zu der Erklärung ermächtigt, daß die Bevölkerung des betroffenen Gebietes trotz des dringenden Wunsches nach beschleunigter Räumung die Erfüllung dieses Wunsches nicht erlaubt sehen möchte durch irgendwelche weitere der Gesamtbewohner des Reiches aufgelegte Opfer oder durch weitere Beeinträchtigung der deutschen Souveränität. Die deutsche Reparationsregelung dürfe keinesfalls mit der Frage der Schulden der Alliierten an Amerika verknüpft werden. Das deutsche Steueraufkommen biete nicht ein richtiges Bild der deutschen Leistungsfähigkeit, weil die Steuern vielfach von der Substanz genommen würden.

Der Angriff Westrops gegen den Avg. Bernhard sei ganz unberechtigt. Im Auftrage Bernhards stelle Redner fest, daß Bernhard in Gens keine Unterredung geführt habe, von deren Inhalt nicht sofort dem Reichskanzler oder anderen verantwortlichen Mitgliedern der Delegation Mitteilung gemacht worden seien. Nebst einem Teil der Unterredungen sei sogar vorher die Einwilligung des Kanzlers und v. Schuberts eingeholt worden. Unsere Politik befreite sich in der schwierigsten Lage, die seit einer langen Reihe von Jahren zu verhindern sei. Wir hoffen, daß es dem Reichsausßenminister nach der Wiederherstellung seiner Gesundheit gelingen wird, uns aus dieser schwierigen Lage herauszuführen.

Avg. Dr. Bredt (Wirtschaftsp.).

erklärt: Das Sprichwort „Macht geht vor Recht“ gilt heute nicht mehr. Der Kellogg-Vollrat hat das Wort von Clausewitz ganz außer Kraft gesetzt, daß der Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sei. Der Aufhebung der Transferlasten müssen wir uns widerlehnen. Wir haben viele Bedenken gegen unsere Außenpolitik, aber wir stellen sie zurück, weil wir gerade in der Außenpolitik eine Einheitsfront brauchen. Um 7 Uhr wird die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr verlängert.

Noch keine Aussicht auf Große Koalition

(Nachricht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 19. Nov. Nach der Erledigung der Panzerkrise und nach der Überwindung der Sozialkrise betrachtet man die politische Lage allgemein als etwas entspannt. Man verkennt allerdings nicht, daß der Bildung der Großen Koalition noch immer sehr beträchtliche Schwierigkeiten entgegenstehen, und man verweist dabei besonders auf die Steuerfragen, die in Kürze geregelt werden müssen, da der neue Staat dem Reichsrat und dem Reichstag bald zugeleitet werden muß und anderseits keinen Fehlvertrag ausweisen darf. Auch sonst sind noch einige Punkte vorhanden, deren Regelung sich nicht so ganz leicht gestalten wird. Ob man noch im Laufe dieser Woche in unverbindliche Besprechungen über die Umbildung der Regierung in ein Kabinett der Großen Koalition eintritt, ist als zweifelhaft anzusehen. Selbst wenn eine solche Festnahme lebt, können eingeleitet werden, dürfen die Verhandlungen längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß mit einem baldigen Ergebnis nicht zu rechnen wäre.

Der Reichsfinanzminister hat den Nachtragsetat fertiggestellt. Dieser Nachtragsetat sieht nur die staatsrechtlichen Folgerungen der Bevölkerungsreform vor und enthält lediglich diese Personalausgaben. Dagegen ist sich das Kabinett noch nicht über den ordentlichen Haushaltplan für das nächste Finanzjahr sowie über die Deckung für das auf etwa 600 Millionen Mark geschätzte Defizit schlußfähig geworden. Wie es heißt, ist die ursprüngliche Absicht einer allgemeinen und grundfestschen Novellierung des Braunwalmonopolvergesetzes fallen gelassen worden. Man wird sich in wesentlichen nur auf die Erhöhung der Abgabensätze beschränken.

Die Unterstützungsaktion für die Ausgesperrten

Eben, 19. Nov. Auf Grund der Anträge im Reichstag und der inzwischen getroffenen Vereinbarungen erfolgt nunmehr nach Verhandlungen, die unter Leitung des preußischen Wohlfahrtsministers Dr. Hirschler am Montag in Eben stattgefunden, die Unterstützung der von der Ausstellung Petrosfossen aus der öffentlichen Fürsorge einheitlich auf Grund der Richtlinien, die der besondere Lage des Falles Rücksicht tragen. Danach erhalten von heute ab die von der Ausserung betroffenen Arbeitnehmer folgende Unterstützung für die Woche: Alleinstehende Personen ohne eigenen Haushalt 8 RM., alleinstehende Personen mit einem Haushalt bis 8 RM., Ehepaare 16 RM., alle im Haushalt des Hauptunterstützungsempfängers zu verpflichtenden Personen je 250 RM. Die Rückzahlung der Unterstützung darf nicht verlangt werden.

Die Berufung gegen das Urteil des Duisburger Arbeitsgerichts

Duisburg, 19. Nov. Die von den Metallarbeiterverbänden der nordwestlichen Gruppe eingelegte Berufung gegen die Feststellungsklage der Nordwestgruppe ist am Montagnachmittag beim Duisburger Landesarbeitsgericht eingegangen. Die Verhandlung vor dem Landesarbeitsgericht findet vorläufig am Sonnabend, dem 24. November, statt.

Bayern und Tirol

Feierliche Ehrendoktoratsverleihungen in Innsbruck

Innsbruck, 19. Nov. Gestern fand an der Universität die feierliche Verleihung einiger Ehrendoktorate statt. Unter den Geehrten lag man u. a. in Vertretung der bayerischen Regierung Innenminister Stübel, Kultusminister Goldberger und Justizminister Gütner, den Präsidenten des bayrischen Landtages, Dr. Königsbauer und die Regierungspräsidenten von Oberbayern und Schwaben, den Landräten des Reiches in München, die Rektoren von allen vier Hochschulen Bayerns mit zahlreichen Professoren und Präsidenten der Deutschen Akademie in München. Aus Berlin kam in Vertretung des Auswärtigen Amtes ein Gesandter des Reichspostministers zur Feier nach Innsbruck. Die österreichische Bundesregierung war u. a. durch Minister Thaler vertreten. Die Spiken sämtlicher Behörden des Landes Tirol nahmen ebenfalls an der Feier teil. Der Rektor der Universität Innsbruck teilte mit, daß Ministerpräsident

Dr. Held das Ehrendoktorat als Verfasser bedeutender politischer Schriften und in Anerkennung seines warmen Interesses für Tirol und insbesondere für Südtirol erhalten habe,

sowie für die Pflege freundlichster Beziehungen und im Hinblick auf sein Verständnis für die Aufgaben der Universität Innsbruck. Generalkonsul Saller erhielt die Würde des Ehrendoktors in Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen, die Beziehungen Tirols zum Deutschen Reich zu

fördern und für seine verständnisvolle Begründung der nationalen Aufgaben Tirols. Von den Ehrendoktoren dankte zuerst Bundespräsident Dr. Hainisch, worauf Ministerpräsident

Dr. Held

das Wort zu einer Rede ergriff. Er gab seiner Freude über die Ehrengabe gerade von Tiroler Seite Ausdruck. „Sie haben“, so führte er u. a. aus, „dem Gefühl der Anerkennung und Genugtuung darüber Ausdruck verleihen wollen, daß das

Bayernland sich in Schicksalsgemeinschaft mit dem Land Tirol

und in Freud und Freude mit den deutschen Brüdern der Südmärkte vereint fühlt. So darf ich Sinn und Bedeutung der hohen Auszeichnung, die mir heute zuteil geworden ist, erklären. Eichenfest und trugia, wie die himmelragenden Berge Tirols, steht die Tiroler Bevölkerung in ihrem Volksstamm, in ihrer Geschichts-, in ihrer Treue, in ihrem Sinn für Freiheit und Gerechtigkeit, hält sie fest an Zitten und Sitten ihrer heldenhafsten Vorfahren und streitet sie unentwegt und trost aller Not ungebrochenen Blutes den Weg zu einer besseren, ruhmvollen Zukunft. Hand in Hand wird das bayrische Volk dem Land Tirol Schicksalsgenosse, Freund und Helfer auf diesem Wege sein.“ Nach Dr. Held sprach Generalkonsul Saller. Er betonte, die Universität Innsbruck habe seit dem Kriege für das gesamte Deutschland eine erhöhte Bedeutung bekommen. Die Universität Innsbruck sei, wie wenig andere deutsche Universitäten, dazu berufen, der akademischen Jugend das Erlebnis des grenzüberschreitenden Raumes sowie das Bewußtsein nationaler Verantwortung zu vermitteln und damit zur allgemeinen politischen Schulung beizutragen.

England gibt das deutsche Eigentum nicht frei

Baldwin unnachgiebig

London, 19. Nov. Im Unterhause wurde die Frage gestellt, ob der Premierminister bei Erwögung der Revision der Reparationsbestimmungen der Friedensverträge seine Aufmerksamkeit der Aufhebung der Beschlagnahmungen auf Grund des Artikels 296 und 297 des Versailler Vertrages und der entsprechenden Artikel der anderen Verträge mit den ehemals feindlichen Ländern zuwenden werde, und ob die Meierung beabsichtige, die auf Grund dieser Verträge erlassenen Befreiungen zu revidieren, entsprechend den Vorschlägen des Blanesburgh-Komitees, das die Freigabe in England befürwortete. Gutachten von Angehörigen der ehemals feindlichen Staaten dann enthalte, wenn es sich um Verträge unter 500 Pfund und um ausdrückliche testamentarische oder erbvietraktive Bestimmungen handelt, das jedoch die Freigabe nicht inlassen will, wenn es sich um gleiche Erfolge handelt. In einer schriftlichen Antwort erklärte Baldwin:

Das ehemals feindliche Eigentum, das nach Artikel 297 des Versailler Vertrages und den entsprechenden Bestimmungen der anderen Friedensverträge beschlagahmt worden ist, wird zur Bezahlung der zugelassenen Forderungen britischer Staatsangehöriger aus Kriegsschulden und aus außergewöhnlichen Kriegsmahnahmen der ehemals feindlichen Länder an Eigentum, Rechten und Interessen verwandt. Ein nach Bekämpfung dieser Forderungen etwa verbleibender Überschuss wird auf die Reparationsverpflichtungen aufgeschrieben werden. Die Regierung ist nicht in der Lage, irgendwelchen Vorschlägen für allgemeine Freigabe des beschlagahmten Eigentums näherzutreten. Der zweite Teil der Frage ist auch zu verneinen. Die hier gemachte Anregung ist sorgfältig geprüft worden, und es ist beschlossen worden, daß keine Verlängerung der Vorschlagsbefugnisse des von Lord Blanesburgh geleiteten Komitees erwünscht ist.

Unterhausanfrage über die deutsche Kreditpolitik gegenüber Ausland

London, 19. Nov. Die deutsche Kreditpolitik gegenüber Russland, die seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen London und Moskau auf englischer Seite mit ganz besonderer Aufmerksamkeit verfolgt wird, war heute Gegenstand einer kurzen Regierungserklärung im Unterhause. Der Staatssekretär im Foreign Office, Viceroy Kappion, bestätigte auf Anfrage, daß zu keiner Zeit durch oder im Auftrag der britischen Regierung bei der deutschen Regierung hinsichtlich der gegenüber Russland geführten deutschen Politik Vorstellungen erhoben worden seien.

In weiten Kreisen der britischen Industrie sind die deutschen Kredite an Sowjetrußland mit erheblichen Misstrauen verfolgt worden. Der englische Handel mit Sowjetrußland ist trotz des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern leidenschaftlich zum Stillstand gekommen, hat sich allerdings sehr wesentlich zu ungünstigen Englands verschoben, das gegenwärtig nur noch unbedeutende Warenmengen auf indirekten Kanäle an Sowjetrußland absetzen kann, während es selbst noch wie vor ziemlich bedeutende Posten russischer Erzeugnisse faßt.

Englands Reparationsnote an Deutschland übergeben

London, 19. Nov. Wie der Amtliche englische Funkdienst meldet, ist die Denkschrift, in der die englische Auffassung zur Reparationsfrage dargelegt wird, der deutschen Regierung durch ihren Botschafter in London mitgeteilt worden.

Englische Aussuhnforderung

London, 19. Nov. Ministerpräsident Baldwin kündigte am Montag im Unterhause an, daß die Regierung dem Haile in Kürze eine Vorlage unterbreiten werde, nach welcher der britischen Ausuhnfürstrie für weitere zwei Jahre Kredite zur Verfügung gestellt werden sollten.

Österreich wünscht schnelleren Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland

Wien, 19. Nov. Der Finanzausschuß des Nationalrats erledigte heute das Kapitel „Neukloster“, wobei der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Bauer eine Rede hielt, in der er die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, die wohl nicht auf Österreich allein zurückzuführen sei, kritisierte. Bundeskanzler Dr. Seipel erklärte, die Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland sei einerseits darauf zurückzuführen, daß überall nur ein verhältnismäßig kleiner Anteil von Handelsvertragsgegenstücken besteht, so daß gleichzeitige Verhandlungen mit mehreren Staaten fast unmöglich sind, andererseits weil in bestimmten Augenblicken die Unterhändler ihren Austraggeber gegenüber so stark gebunden sind, daß eine Zwischenzeit eingeschaltet werden muß.

Deutsche Zugeständnisse an Polen

Berlin, 19. Nov. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen werden durch persönliche Rücksichtnahmen mit den beiden Delegationsbüroen in den nächsten Tagen wieder in Gang gebracht werden. Im Verlaufe der neuen Verhandlungen werden nach Berliner Blättermeldungen von Deutschland bestimmte Zugeständnisse angeboten, unter der Voraussetzung, daß Polen nun endlich zu der deutschen Wunschliste für die Einführung von Industriewaren Stellung nimmt.

Marschall Tschanghfu Liang ermordet?

Tokio, 19. Nov. Wie die japanische Presse aus Norden meldet, soll Marschall Tschanghfu Liang am Sonntag in Norden ermordet worden sein. Eine Bestätigung dieser Nachricht von chinesischer amtlicher Seite liegt bis jetzt noch nicht vor. Auf sämtliche Anfragen bei der japanischen Botschaft in Norden konnte man keine Bestätigung dieser Nachricht erhalten.

Die Mörder Caravaddossi festgestellt

Paris, 19. Nov. Dem „Matin“ wird aus Rom gemeldet, daß die Mörder des italienischen Priesters Caravaddossi nunmehr festgestellt worden sind. Es handele sich um zwei Italiener. Gamberidet sei als ehemaliger Agitator und Berater zahlreicher revolutionärer Brothuren bekannt, der andere, ein gewisser Bartolomei, soll der eigentliche Täter sein. (WTB.)

Die Kuhmagd als Prinzessin

Berlin, 19. November. Vor dem Großen Schöffengericht in Erfurt wird sich am 27. November die Kuhmagd Martha Barth aus Bad Berka wegen zahlreicher Hochstapelen zu verantworten haben. Die Angeklagte spielt drei Jahre lang die Rolle der Prinzessin Margarete von Preußen mit großer Sicherheit, daß sie selbst in ersten Gesellschaftskreisen für ernst genommen wurde und man ihr jede gewünschte Summe vorstreckte. In Wirklichkeit war die Angeklagte längere Zeit als Kuhmagd im Haushalt des Prinzen August Wilhelm beschäftigt gewesen und daher über die Familienvorhängen einigermaßen unterrichtet. Er durch einen Zufall kam man auf den großangelegten Schwindel dieses weiblichen Domela. Martha Barth hatte zwei Erfurter Damen, die sie ebenfalls um ihr ganzes Vermögen gebracht hatte, erzählt, daß sie zu ihren Verwandten nach Potsdam reisen müsse. Als die beiden Damen ihr als purer Neugier folgten, um die „Prinzessin“ einmal in einem richtigen Königsbauleben besuchen zu dürfen, fanden sie sie im Küchstall des Palais des Prinzen August Wilhelm wieder und ließen sich von anderen Angestellten über die wahre Täuschung der Hochstaplerin unterrichten. Zu dem Prozeß sind etwa dreitausend Zuschauer und zahlreiche medizinische Sachverständige geladen.

Ein deutscher Grenzbeamter in der Tschecho-Slowakei verhaftet. In Richtenau wurde der tschechoslowakische Grenzbeamter Bosse, der die Passkontrolle verlor, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er wurde beim Kreisgericht Königgrätz eingeliefert. (WTB.)

Thüringen will seine Selbständigkeit aufgeben

Ein Antrag der Deutschen Volkspartei

Weimar, 19. Nov. Auf einem volksparlamentlichen Vertretertag des Reichstagswahlkreises XII (Thüringen) in Weimar, an dem auch der fröhliche Thüringer Staatsminister Dr. Venkenherr, jerner der Reichstagsabgeordnete Dr. Pfeffer, Gotha, der neue thüringische Innens- und Justizminister Dr. Niedel und der ehemalige Sonderhansener Staatsminister Baner, der Führer der volksparlamentlichen Fraktion im Thüringischen Landtag, teilnahmen, nahm man einstimmig eine vom Landesverband Thüringen der Deutschen Volkspartei vorgeschlagene längere Entschließung an, welche den Bericht auf die bisherige staatliche Selbständigkeit Thüringens fordert. Die Resolution besagt u. a.: Vertretertag und Landesausschuß der Deutschen Volkspartei ersuchen den Vorstand, im Einvernehmen mit der volksparlamentlichen Landtagsfraktion unverzüglich die Vorarbeiten zur Klärung der Frage in Angriff zu nehmen und einer demnächst stattfindenden Landesausschusssitzung Vorlagen über die einzuleitenden Schritte für den Anschluß Thüringens an ein höheres Staatengebilde zu unterbreiten.

Die Sozialdemokratie mit der Reichstagsfraktion zusieden

Berlin, 19. Nov. Parteiausschluß, Parteivorstand und Kontrollkommission der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands beschließen sich am Montag mit der gegenwärtigen politischen Situation. Nachdem in einer ausgiebigen Debatte ein einmütiges Einvernehmen mit der Reichstagsrede Otto

Großes Erdölvorkommen in Hannover

Oberg bei Peine, 19. Nov. Bei Bohrungsarbeiten der Erdöl-Bergbau-A.G. erfolgte eine ziemlich starke Ölseruposition. Man ist mit weiteren Arbeiten beschäftigt und erwartet einen großen Fund, der den letzten vom April d. J. noch übertreffen dürfte.

10 Wohnhäuser und 8 Scheunen abgebrannt

Stuttgart, 19. Nov. In Schwäbigen im württembergischen Unterland brach ein Feuer aus, das mit rascher Geschwindigkeit um sich griff. Innerhalb zweier Stunden wurden zehn Wohnhäuser und acht Scheunen eingestürzt. 22 Familien sind obdachlos geworden. Der Gebäudeschaden wird auf 50.000 Mark geschätzt. Vieh und Mobiliar konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Man vermutet Brandstiftung.

6 Tote bei einem Schiffsuntergang auf dem Zürcher See

Basel, 19. Nov. Auf dem Zürcher See geriet ein Frachtschiff in einen schweren Sturm und ging unter. Während sich der Schiffsführer retten konnte, sind sechs Personen ertrunken. Die Leichen konnten bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Ländliche Feste

Von Max Leibig, Bauer

Um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts begann die große Umformung der Arbeitsweise von der Handarbeit zur Maschinenarbeit, die man auch als die von der beseelten zur mechanisierten (entschelten) Arbeitsform deuten könnte. Man verlor sich nur einmal eine alte handgewebte Truhe aus dem stillen Hause unserer Ahnen, ein handgearbeitetes eisernes Friedhofskreuz, Tor oder Gitter mit ergebendem heilem auf dem Markt geworfenen Schablonierten, polierten, lackierten „Artikel!“ Wir haben keine Zeit mehr, wie die Alten loder reden es uns zum mindesten vor!, wir drängen auf „Tempo“ und materialisieren dabei auch unsere Seelen.

In der Bibel heißt es: Was hülle es dem Menschen, so er die ganze Welt gemüne und nähme doch Schaden an seiner Seele... Das Wort behält seine Bedeutung, besonders in der Zeit, da auch Landarbeit mechanisiert werden muss. Nur muss sich das Landvolk nun unter ihm vor allem das Junglandvolk die Frage vorlegen, ob es, wie einst die Industrie in den über bis über Jahren, über dem wirtschaftlichen Aufschwung den der Seelen vergehen will. Dort hat der Faktor Geld Wände zwischen dem Menschen und seinem Werk aufgerichtet. Es droht diese Gefahr auch dem Staat von vielen Seiten. Das ist nicht gering ist, beweisen die Zahlen der Landflucht.

Ob zu steuern, wird zunächst die Liebe zur Scholle, zur Erde, zur Heimat helfen, auch das Wissen um die tiefe Bedeutung des Bauernstandes für Volk und Staat, ihr zu steuern, wird aber auch eine gewisse Weisheit und Herzlichkeit helfen, die bei ländlichen Festen bewegt werden soll. Schließlich war das Land reich an Festen, und zwar an solchen, die aus dem innersten Wesen des Landvolkes herauswuchsen. Der Platz dieser Feste war der Dorfanger, der sich oft in der Mitte des Dorfes und nicht selten in der Nähe der Kirche befand. Da kam man natürlich und ungezwungen zusammen zu Volksfest, Volksspiel, Volkslager. Am Abend ging man zum Bischen oder zum Nocken. Man suchte ein gutes Licht. Während die Mädchens spannen und lagen, erzählten und scherzten die Jungen. Rufe hielt es: „Kumet us die Schemel und die Stühle.“ Der Tanz begann.

Wo gibt es nun heute noch solchen Dorfanger? Der Sportplatz ist nicht der rechte Erfolg. Er erfordert den technischen, aber nicht den seelischen Menschen. Und wo geht man noch in die Spinnhütte? Es sind fast vergessene Volksmärsche. Im allgemeinen ist das Wirtshaus Stätte der Zusammensetzungen. Und der lächelnde Wirt sorgt mit Grammophon, Orchester und „Kirmes-Kabarett“ für Unterhaltung. Was dabei an Volkswert herauskommt, weiß man. Man sieht nicht mehr die alten, edlen, das Herz bewegenden Freuden, man geht dem allgemeinen verflachten Vergnügen nach.

Wenn es aber so ist, dass die Zukunft unseres Volkes in Hand und Herz des Landvolkes ruht, dann hat der Bauernstand nicht nur die realen Werte zu schaffen, die von den Städten kontrolliert werden, dann muss er auch um die seeleische Gesundung unseres durch die Zeit verwirrten und verzerrten Volkes besorgt sein, und der Junglandbund wird denen aus der Stadt gern die Hand reichen, die dort versuchen, einen neuen Volksgeist zu schaffen.

Ländliche Feste sind nicht als etwas durchaus neues zu betrachten. Es besteht genug Gutes. Nur müssen wir die verschütteten Quellen und Brunnen freimachen. Festzelte sind vor allem Erntefeste und Weihnachten. Eine Fülle von Sitten und Bräuchen umkränzen den Frühling, Ludaufstreben, Walpurgisnacht, Johannistag, Osterfeiern, Osterketten, Blattbaumwerken, Pfingstfesten. Hier kommt es wieder darauf an, das Wesentliche eines Dorfes, einer Landschaft zu erforschen und aus ihm das Fest zu gestalten. Ernst und Probsthaft müssen bei jedem Fest gute Nachbarn sein. Wohl kann eine Gruppe, ein Bund, ein Verein an den Ausbau des Festes geben, die Teilnahme soll aber jedem im Dorf, in der Landschaft gestattet sein, der Sinn, Art und ein Herz für die Sache hat. Denn Freude verbindet. Und so hoch soll die Freude sein und so schön und fest die Freude, dass es jedem schwer wird, sich aus diesem innigen Verband zu lösen.

Pieder, Spiele, Tänze weiß man am ersten. Aber auch das Meisten und Streiten im Wettkampf, das Turnen, Schwimmwettbewerbe soll einzbezogen sein. In der grünen Zeit (Frühling bis Herbst) ein Fest im Freien, und in der weißen Zeit (Winter) ein Fest im Saale, auf einer Tanne, in einer geheilten Scheune; denn die vielen, sich immer wieder häufenden Vereinsfeste und Vergnügungen zerreißen die Gemeinschaft und bringen eine allgemeine Verschlafung der Freude im Dorf mit sich.

Wie wir uns ein Fest denken soll mit einigen Namen belegt werden. Da sind es zunächst die Halleischen Jahrestage,

Spiele (bei Eugen Diederichs, Jena), die mancherlei an die Hand geben. Sehr zu empfehlen sind auch die Jugendbühne von Paul Maydorff (bei Arwed Strath, Leipzig), wie die Bühnen der Hochschule und des Bauernverbands. In Sachsen hat sich Doctor Prof. Oskar Seydel um den gefundenen Sinn bei festlichen Veranstaltungen als Bühnentreuer hoch verdient gemacht. Dichterisch wertvolle Gaben: Henrike und Kurt Arnold Bindseil (Weihnachten bei den Spielzeugmachern, Streit der Landarbeiter, das Herz im Wald). Hundertmal erprobt sind die ländlichen Singgruppen von Franziskus Nagler (Mein Dorfstein, Kleinstadtbauber, Der deutsche Wald, Der Narrenlärm), und aus großer Erfahrung und reicher Praxis heraustragen sind die Spiele von Hermann Ulrich, Bauer entstanden (Der Schornstein, Taheim und draußen, Im Grenzforsthaus, Entwurzel).

Allein um diese Namen steht ein solcher Reichtum von Anregungen, dass es, macht man sich nur verrückt mit ihren Werken, nicht schwer sein wird, ländliche Feste und stille Dorf-abende wertvoll zu gestalten. Freilich erfordert das Menschen, die bereit sind, ihre Kraft einer Idee zu opfern. Wer diese dieser Art mitgespielt hat, bleibt bei dem Glauben, dass in unserem Volk noch viel grohe, urwirkliche und unverbrauchte Kraft lebendig ist. Will man diese Kräfte nun vom Zeitgeist ausspielen und zerstören lassen, oder will man sie vielmehr als die Vizeln ansehen, aus denen der große Baum der deutschen Freude hineinwächst in das ganze Volk?

Der Rembrandtdeutsche spricht von einem Königium des Bauernstandes. Es wird nicht zuletzt bei der Landjugend liegen, ob sie diese Führerschaft übernehmen und bewahren will. Es darf keine Lust ausserstehen sein zwischen Arbeit und Freude. Wie der Bauer auf seinem Boden in die Erde gräbt und lädt, so müssen auch seine Feste aus dem Boden seiner Geschichte und seines Weidentums wachsen. Der Himmel gibt dann beiden sein altes Licht, der Arbeit und der Freude, und in beiden gibt er es einem — einem glücklichen, gulfönsischen Landvolk...

Die deutsche Frau im Kampfe gegen Schund und Schmutz voran!

Der Arbeitsausschuss des Deutschen Frauenkampfbundes, dem der größte Teil der deutschen Frauenverbände vertretungswise angehört, veranstaltet am Montagabend eine Massenkundgebung gegen Schund und Schmutz in Literatur und Kunst. Nach begrüßenden Worten der Vorsitzenden, Mrs. Rose, die auf die große Bedeutung der Versammlung hinweist, hält Frau Guida Diehl, Vorsitzende vom Deutschen Frauenkampfbunde, einen tiefdrückenden Vortrag über:

Die Verantwortung der Frau für ihre Zeit.

Die Befreiung von der Szenen nach der Revolution habe sexuelle Freiheit gezeitigt. Die „sexuelle Jugendnot“, von der man spricht, habe man durch eigene Zügellosigkeit erst selbst verschuldet. Die sogenannte „erotische Revolution“ (Petauer) habe das Liebes- und Eheleben geradezu auf den Kopf gestellt. Geld sei die Lösung, und Geld werde durch die Schund- und Schmutzfeste am leichtesten verdient. Die Kampfesfront zur Behebung der „Sexualnot“ werde ergänzt durch eine neue „Sexualethik“, die ein freies geschlechtliches Ausleben, ein „Recht auf den Körper“ und die Auflösung der Ehehe fordert und die Kindererziehung dem Staate übertragen will, um die Nachkommenzahl dem Einfluss der christlichen Familie zu entziehen. Die Frau könne um ihrer Muttersendung willen dazu nicht schwiegen. Darum habe die Frau heilige Aufgaben zu erfüllen, als deren wichtigste die Rednerin folgende nannte:

Die Frau müsse aus ihrem Unterbewusstsein heraus, das ihr sagt, dass sie natürlich in sexuellen Dingen das Rechte fühle und wisse — geistige Führerin des Volkes werden. Sie trage instinktiv den Zusammenhang mit älteren Geschlechtern in sich und rein lache sie ihn zu bewahren. Sie kann sich niemals mit der Bejähung des reinen Triebelbens identisch erklären. Geschlechtliche Frühreife und weibliche Würdelosigkeit seien ebenso zu bekämpfen wie die Degradierung des weiblichen Körpers zum Genusshobjekt. Auch in der ersten Kunst werde bisweilen gefordert gegen das weibliche Würdegefühl, sei es durch allzu naturalistische Behandlung des Geschlechtlichen, sei es durch unzarte Heraussetzung der germanischen Keuschheit aus dem Unterbewusstsein ins bewusste Denken. Die Rednerin entwarf erschütternde Bilder von physiologischer Verberfung durch freie Liebe und Schwangerschaftsverhütung. Sie wendete sich gegen die Auswüchse der Kunst und schloss mit einem glühenden Appell an alle, dafür zu sorgen, dass wir nicht werden „das Ende eines verachtungswürdigen Geschlechtes“ (Bichte).

Die Frau müsse aus ihrem Unterbewusstsein heraus, das ihr sagt, dass sie natürlich in sexuellen Dingen das Rechte fühle und wisse — geistige Führerin des Volkes werden. Sie trage instinktiv den Zusammenhang mit älteren Geschlechtern in sich und rein lache sie ihn zu bewahren. Sie kann sich niemals mit der Bejähung des reinen Triebelbens identisch erklären. Geschlechtliche Frühreife und weibliche Würdelosigkeit seien ebenso zu bekämpfen wie die Degradierung des weiblichen Körpers zum Genusshobjekt. Auch in der ersten Kunst werde bisweilen gefordert gegen das weibliche Würdegefühl, sei es durch allzu naturalistische Behandlung des Geschlechtlichen, sei es durch unzarte Heraussetzung der germanischen Keuschheit aus dem Unterbewusstsein ins bewusste Denken. Die Rednerin entwarf erschütternde Bilder von physiologischer Verberfung durch freie Liebe und Schwangerschaftsverhütung. Sie wendete sich gegen die Auswüchse der Kunst und schloss mit einem glühenden Appell an alle, dafür zu sorgen, dass wir nicht werden „das Ende eines verachtungswürdigen Geschlechtes“ (Bichte).

Märta Dohna: Kap. 12, 13, 18, 21 u. s. f. Dass man kann die Schicksale der Kavalere Villierot, Christian Bergb, Dernecron und Löwenberg, oder die Liebesgeschichten Gösta mit Ebba, Anna, Marianne und der Gräfin Elisabeth selbstständig machen. Schon die Möglichkeit solcher Herauslösungen zeigt, wie selbstständig die Teile gegenüber dem Ganzen sind. Niemals würde dies Verfahren im „Ring des Generals“, in der „Herrnhofssage“, in „Jerusalem“ möglich sein oder als wünschenswert empfunden werden können.

Diese Erscheinung zeigt aber nicht nur, wie oben gesagt, dass der Dichter alle seine Körner auf dasselbe Feld gesät hat, sondern auch, dass in der Romancierzählung etwas von seinem eigenen Leben, in der Hauptgestalt etwas von seinem eigenen Blute lebt. Goethe war Faust, und dessen Schicksale alle sind mehr oder weniger durchlässig seine, des Dichters, Schicksale. Cervantes abenteuerliches Leben ist ebenso wie sein ausgezeichneter und edler Charakter in Don Quijote enthalten, und der wehmütige Spott, wie wenig bei all dem Edelmetall für andere, schlichtlich für den Mittelalter herauskommt, gilt einem der tiefsten Akkorde dieses Lebenswerks. So ist auch die Lagerlöf nicht nur geradezu verliebt in Gösta, nein, sie ist selber ein Teil von ihm, so wie er ein Teil von ihr ist. Mir widersteht überaus das Herumtunselfen in anderer Leben, aber dass diese Frau in ihrer Seele des abgelegten Pfarrers Schicksale erlebt hat, glaube ich sagen zu dürfen, ohne unrichtlich zu sein.

Das allein würde aber dem Werk nicht seine beispielhafte — beispiellos beispielhafte — Kraft geben. Wenn ein Volk in seiner Gesamtheit das Werk eines Dichters aufnimmt, so muss dies Werk immer auch ihm in wesentlichen Bildern gleichen. Nicht in allen, gewiss auch nicht immer in der freundlichsten Form. Aber das ist sicher: Nur wenn das Volk im Helden ein Prädikat, einen Auswand seiner selbst sieht, assimiliert es sich das Werk völlig. Der „Masenende Roland“ ist der liebenswürdige, weitflügige und abenteuerliche Italiener um 1500, der „Don Quixote“ ist der edle, phantastische, erlebnisdrückste Spanier. „Don ist ebenso ein Paradies des Deutschen, wie der „Eulenspiegel“ ein anderes ist, — dass die Niederländer ihn ebenso vollständig übernehmen konnten wie den „Reinische Fuchs“, belegt unsere nahe Verwandtschaft mit ihnen. Sie hätten etwa Italiener, gar Griechen, einen „Eulenspiegel“ oder „Meinide“ in dieser Form sich einblinden, einlesen, einverleben können!

So ist auch „Gösta Berling“ nicht nur Selma Lagerlöf, sondern er ist auch gleichzeitig der Schwede, von denen jedes einzelne in ihm einen Bruder im Guten wie im Bösen zu erkennen glaubt. Leidmut, Tränen, Müdigkeit, Sinnenfreude, Grübelsucht, Aberglaube, Schalkhaftigkeit, Aufopferung — man kann viele Seiten von Eigenschaften aufschreiben, die gleichzeitig berlingsch und echt schwedisch sind.

Un zweiter Stelle besprach Fritz Niebold, Dresden, Praktische Wege im Kampf gegen den Schund.

Die Frau braucht zum Kampfe gegen den Schund heiligen Geist. Geley und gelehrt werden kann sehr wenig. Wir alle müssten leicht auf dem Platz sein. Das Gesellschaftsleben müsste rein erhalten werden. Selbsthilfe sei not. Männerkampfbünde müssten neben den Frauenbünden entstehen. Der Redner entwickelte die Grundlage, nach denen der Jugendring Schmutz und Schund mit Erfolg bekämpft hat. Angreifen mit Handschuhen sei nicht am Platz. Geschäftsschädigung? Ach, ihr gegenüber steht die viel wichtigeren Seelenbeschädigung. Die wahre Kunst dürfe nie durch Künstler geschädigt werden.

Die Redner fanden stürmischen Beifall. Eine sehr lange Debatte schloss sich an. In ihr kam u. a. zum Ausdruck, dass der Kampf gegen Schmutz und Schund kein politischer Kampf sei, sondern im höchsten Sinne des Wortes ein politischer. An- genommen wurden schließlich die nachfolgenden Entschließungen,

in denen u. a. gefordert wird, solche Zeitschriften und Zeitungsartikel, die künstlich aufruhrende Titelblätter und Abbildungen bringen, im Interesse der heranwachsenden Jugend, die diese Schriften angänglich sind, zu verbieten. Weiterhin müsste die Durchführung des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund und Schmutz härter in Ansatz genommen und besonders die Polizei ermächtigt werden, die Auslagen in den im Kino kommenden Geschäften und Verkaufsstellen in einer bestimmten, dem Gesetz entsprechenden Weise zu überwachen und ein Beispiel solcher Schriften in Beispielen zu nehmen zu dürfen, um es unverzüglich dem örtlichen Landeskampfbund und Jugendamt zur Prüfung einzuhändigen, damit rascher, als es bisher geschah, könne, die beauftragten Schriften dem Besitzer und Verkauf entzogen werden. Endlich wird in den Entschließungen nochmals nachdrücklich auf die bekannte Verordnung des ländlichen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts vom 10. Januar 1921 hingewiesen und diese besonders den Schulleitungen nachdrücklich in Erinnerung gebracht.

„Die Religion des deutschen Arbeiters“

Im Männerbund der Martin-Luther-Gemeinde sprach Pfarrer Amelinghaus über: „Die Religion des deutschen Arbeiters.“ Nach kurzer Begriffsbestimmung der Worte „Religion“ und „Arbeiter“ zeigte er an der Hand von Gedichten aus der Feder von Arbeitern — nach dem Einschlag durch die Arbeiterdichtung der gegenwärtige „Das proletarische Schicksal“ von Dr. Hans Mühl —, an Antworten, die — nach dem Pilschowitsch'schen Buche „Proletarische Glaube“ — von deutschen Arbeitern auf ihnen überstandene Themen dem Besitzer und Verkauf entzogen werden. Endlich wird in den Entschließungen nochmals nachdrücklich auf die bekannte Verordnung des ländlichen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts vom 10. Januar 1921 hingewiesen und diese besonders den Schulleitungen nachdrücklich in Erinnerung gebracht.

Der Vorsitzende wies im Schlusswort mit darauf hin, dass auch in bürgerlichen Kreisen viel zuviel Laienheit und Gleichgültigkeit der Kirche gegenüber herrsche; jeder müsse sich seiner Pflicht und Verantwortung stets bewusst sein.

Warum ein Auto fahren, das viel zu schwer ist, wo doch Leichtmetall Elektros günstiges Gewicht ermöglicht, wie es am vollkommensten erreicht ist beim **Adler Standard 6**
AUSGEKÜPFT. PROFAHREN. UNTERLAGEN FREIWILLIGE
Adlerwerke Vertretung in Dresden:
Michaels, Automobil-Handelsges., Bankstr. 2

Ein weiteres Kennzeichen aller Lebendbücher ist dies, dass sie in der Sprache des Alltags geschrieben sind. Die klassischen Jamben der „Iphigenie“, des „Tasso“ hindern tatsächlich die Öffnung solcher Werke durch die Seelenhaut des Deutschen Volkes, wogegen die uns natürliche Zurückziehung des Tonos auf die Anfangssilbe, die Tropäen Wilhelm Buschs nicht anders als die „Knüttelverse“ des „Faust“-Eingangs und gleichwohl macht. Diese „Knüttelverse“ nämlich, wie die hochmütigen klassischen Schulmeister sie genannt haben, sind das Allerkleinst, was wir in deutscher Sprache haben, sind eine nur im Deutschen mögliche Kunstform, in der die Äußere und die Innere Form in wunderbarer Einheitlichkeit zusammenklingen. Unsere Sprache hat nicht „Längen“ und „Kürzen“ wie das Lateinische, sie hat mindestens fünf sein abwechselnde Tonhöhen, die durchaus etwas anderes als Längen und im Tiefsten mit dem Wortsinne verwandt sind. Aber nicht nur bei Versen kommt es auf den obengenannten „Alltag“ an, sondern auch bei der Sprache. Der Ariost der lateinischen Epithalamien hätte nie Dichter eines italienisch sprechenden Volkes werden können. Dante wusste, weshalb er sein ewiges Werk als „Komödie“, d. h. in der Alltagssprache seines Volkes schrieb, er nannte sie die „vulgaria eloquentia“. Luther nutzte dem gemeinen Mann aufs Maul“ und Goethe „hat mit dem richtigsten Gefühl die angeborene Mundart benutzt“, und wer sein Alltagssdeutsch schalt, dem antwortet er: „Der Vater brummt nach der Höhle, in der er geboren ist.“ Deshalb sind alle die „Neubüder“ unserer Tage ewig dazu verurteilt, draußen vor dem Tore zu stehen, wenn drinnen das Allerheiligste, das Herz des Volkes, sich golden öffnet, — alle die „stellen Wortbildung“, alle diese höchst subtilen und höchst originären, originalen, originären Sprachgebilde sind nichts für ein Volk als Volk.

So hat auch die größte Erzählerin unserer Tage eine Sprache geschrieben, die klar ist wie das Wasser ihrer großen Heimatseen. Selma Lagerlöf schreibt lächelnd und ein wenig phantastisch die Sprachfarben ihrer, unserer Zeit von ihrem Arbeitsleben blinnt, gerade so wie alle Genie zu allen Zeiten es taten. Gewiss bildet sich die Sprache im Munde aller großen Dichter sehr weiter, aber nur in heimlichem Wachstum, nicht in frappiger Erscheinung. Ist es nicht ganz erstaunlich, wie die von den Völkern aller Erdteile vererbte Dichterin, wie die gelehrte Dichterin unserer Jahrhunderte, deren Werke in dreifach Sprachen überlest sind, so schlicht schreibt, doch jedes ihrer Werke von einem Kind verstanden werden kann!

Die Welt ist glücklicher geworden durch das Werk der Selma Lagerlöf. Und besser ist die Welt geworden durch ihr stilles, edles und seines Werks. Sie war niemals Zweckdichterin, und doch ist sie eine der Führerinnen unserer Zeit. Möchten die armen Niederbüder unserer Tage von dem armen Leutewin dieses Lebendwerkes ein wenig Haltung, ein wenig echte Freude, ein wenig Vertiefung lernen!

Tagung der christlichen Gewerkschaften

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Sachsen hielt am Sonntag im "Italienischen" Reichstag seine Landestagung ab. Unter der großen Zahl der erschienenen Verbandsmitglieder befanden sich viele Ehrengäste, darunter der frühere Vorsitzende Reichstagsabgeordneter Hartmann, ferner die Vertreter des Landesverbandes Sachsen der evangelischen Arbeitervereine, der evangelischen und katholischen Arbeitervereine, des katholischen Gewerbevereins und der konfessionellen Arbeitervereine. Landesverbandsvorstande Göttert eröffnete die Sitzung und berührte die Verlantung und die Ehrengäste, worauf der geschäftsführende Vorsitzende Pöckel (Dresden) einen Vortrag über

Wichtige Wirtschaftsfragen des sächsischen Volkes

hielt. Der Redner ging davon aus, daß der Freistaat Sachsen eines der ältesten und umfangreichsten Industriegebiete Deutschlands sei. Da die Industrie die Hauptverbrauchsquelle des sächsischen Volkes sei, so seien an ihrer Erhaltung alle Volkschichten gleichermaßen interessiert. An der Vergangenheit habe die sächsische Arbeiterschaft für den Aufbau der Industrie ihr Recht gehabt. Darunter habe leider auch die Volksfeindschaft gelitten. Der moderne Produktionsprozeß habe viele Betriebskrankheiten mit sich gebracht. Da nun zur Erhaltung einer leistungsfähigen Industrie eine körperliche und geistige gesunde Arbeiterschaft unentbehrlich sei, so müsse auf die Gefundehaltung der leichteren größten Wert gelegt werden. Weiterhin sei es, um die Arbeiterschaft an einer weiteren Steigerung der Leistungsfähigkeit der Industrie zu interessieren, unabdingt notwendig, daß sie die Gewissheit erhalte, an den erhöhten Errungenschaften der Industrie einen gerechten Anteil zu bekommen. Deshalb fordere die Landestagung alle christlichen und national gesinnten Arbeiter und Arbeiterinnen an, durch Beitritt zu den christlichen Berufsverbänden an der wirtschaftlichen und sozialen Erhebung ihres Standes mitzuwirken. Vom Staate sei zu fordern der weitere Ausbau der Arbeiter- und Jugendbildungsgesellschaften. Dazu gehöre zunächst eine Verstärkung der Gewerbeaufsicht und weiteres Eingreifen des Arbeitsministeriums. Entschieden ablehnt werde von den christlichen Gewerkschaften die immer wieder geforderte Vereinfachung des Arbeitsministeriums. Daneben müsse eine noch viel weitergehende Ausnützung der Naturkräfte durch Wissenschaft und Technik Platz greifen. Die Führung im politischen Leben des sächsischen Volkes muß schließlich stabilisiert werden, damit politische Gefundheit eintrete. Der Politikerstand sei mündig geworden, das müssen alle Volkschichten bedenken. Nicht Klassenkampf, aber Gleichberechtigung und Gleichwertung werde verlangt. Die christlichen Gewerkschaften seien bereit, im Geiste des guten Willens mitzuarbeiten. (Starke Beifall.)

An zweiter Stelle berührte Gesamtverbandssekretär Adolph (Berlin) das Thema

die wirtschaftliche Lage und die christlich-nationale Arbeiterschaft.

Er betonte es zunächst tief, daß mitten in die schweren Sorgen der Unklarheit der Reparationsfrage hinein auch noch die Auswirkung der Metallarbeiter gekommen sei. An der sächsischen Textilindustrie komme noch die Forderung der Verlängerung der Tarife um zwei Jahre hinzu. Untere Preispolitik sei unendlich und habe zu abnormalen Zuständen geführt. Eine Verminderung der unnatürlichen Bindungen und eine Erweiterung der Kartellregelung im Sinne der Wohlhaben der örtlichen Gewerkschaften mit dem Ziele der Preisoberbegrenzung sei dringend notwendig. Das Gegegn der Preisbildung nach Nachbar und Nachfrage gelte kaum mehr. Opfer bringen müßten beide alle, aber man habe sich darum, es zu neuen Sonderbelastungen des arbeitenden Volkes kommen zu lassen. Man lasse vielmehr dafür, daß der Arbeiterschaft ein vernünftiger Anteil am Produktionsertrag erschlossen werde.

Die Vorstände waren unterstellt, von einem weltbekannten Schuhmaterial. Eine lebhafte Debatte schloß sich an. Ihr Ergebnis waren zwei Entschließungen, in denen die Forderungen und Wünsche der christlichen Gewerkschaften nochmals in klaren Zügen niedergelegt wurden. Sie fanden eine einstimmige Annahme.

Der Nationalsozialismus zur Erneuerung Deutschlands

Dr. Goebbels, der Führer der Nationalsozialisten Berlins, sprach am Montag vor den Mitgliedern der Dresdner Gruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im überfüllten Saale des Kristallpalastes zu dem Thema: "Wenn wir regieren! Dr.

Goebbels begann mit einer Kritik der Rede, die Dr. Stresemann am gleichen Nachmittag vor dem Auswärtigen Ausschuß des Reichstages gehalten hatte. Wenn der Reichsausßenminister die Abrüstung, die Räumung des Rheinlandes und die Regelung der Reparationen als die Hauptpunkte der deutschen Außenpolitik der nächsten Zeit bezeichnet habe, so habe er damit die vernichtende Bilanz seiner Versprechungen und Handlungen in den vergangenen Jahren gezogen; denn zur Lösung all dieser Probleme seien in die Pakte von Locarno und Genf geschlossen und sei der Dawesplan angenommen worden. Nur die Nationalsozialisten hätten sich diesen Verträgen ferngehalten, nur sie seien darum imstande, heute Wege aus dem Dilemma zu weisen; höchst lächerlich sei aber, wenn nun die herrschenden Parteien, die Schuldigen am Zusammenbruch ihrer Politik, verlangten, die Nationalsozialisten sollten ihnen ihre Lösung angeben. Ein Programm sei heute nicht aufzustellen, wie es die anderen Parteien freilich täten. Männer, wie immer in der Geschichte, würden in der Stunde des Nationalsozialismus bestimmen, und nur die Grundsätze ihres Handelns seien heute festzulegen.

Dem Sage des Liberalismus, daß der Mensch frei sei, sei der Nationalsozialismus den anderen entgegen: Gemeinnütz geht vor Eigennutz. Damit mache er eine überhaupt neue Weltanschauung zur Grundlage seines Handelns; das nie nicht einmal der Kommunismus, der von der Aussage der bürgerlichen Demokratie ausgehe, die Menschen wären gleich. Damit komme er zu letzt neuen Staaten, zu seinem neuen Ziele, nur zu einer neuen Methode. Der Nationalsozialismus sehe das Verhängnis der deutschen Entwicklung nicht in ihrem heutigen Neufeststand, sondern in ihrem feimhaften Anfang. Der Selpunkt und das Ereignis, aus dem das herrschende System erwuchs, sei die Revolution vom 9. November gewesen. Dies Ereignis sei deshalb zu untersuchen.

Entstehung und Täuschung der Revolution seien aus dem Glauben an ihre Versprechungen geflossen; es werde ein ehrenvoller Friede, eine Demokratie und der Sozialismus kommen. Bekommen sei aber der schweigende mercantile Krieg, der das deutsche Volk im Glend zugrunde rückte, der Krieg der Arbeitslosigkeit und der vernichtenden Steuern. Und ein Grundstück sei der Glaube gewesen, die Monarchie sei gleichbedeutend mit dem Kapitalismus, die Demokratie aber eins mit dem Sozialismus; Friedrich der Große sei Monarch gewesen und dazu ein heldenhafter Sozialist, die republikanischen Vormünder aber seien Kapitalisten. Eine Monarchie und eine Republik seien an sich weder gut noch schlecht; die neue deutsche Republik aber sei auf alle Fälle von Grund aus schlecht. Und ein Grundstück sei endlich der Glaube gewesen, der 9. November werde dem Missbrauch mit den Gütern des Volkes, das heißt dem Kapitalismus, ein Ende machen; vielmehr das kapitalistische System sei durch diesen Umsturz vollendet worden; es diene heute vollkommen das Volk der Wirtschaft, und die Wirtschaft dem Volke. Somit habe das ganze System des 9. November versagt, vom Ende abgeführt, statt ihm angenähert, und sei deshalb durch das entgegengesetzte System zu erleben. Die Schlussschlußungen des Redners betrafen die Grundlinien für den Aufbau eines nationalsozialistischen Staates.

Der Sächsische Militärverein Gardereiter zu Dresden beginnt am Sonntag unter sehr harter Beteiligung im großen Ausstellungssaale sein 28. Stiftungsfest. Von Ehrengästen waren erschienen Graf Wilding von Königgrätz, Oberst von Gelsau und viele alte Gardereiteroffiziere, der Bundespräsident Generalarzt Dr. Hoff, der Führer der Traditionsschwadron, Major v. Müller, Bezirksvorsteher Walther und die Vertreter der Ehrenmitgliedschaft, des Wehrkreiskommandos, der Reichswehr, der Kavallerieverein von Leipzig, Bayen, Plauen und Pirna und zahlreicher betreuender Korporationen. Obermusikmeister Gröbe bot mit der Kapelle des Leiterregiments 12 ein Konzert, das mit glücklich auf die Schubertiade vor allem mit einer glänzenden Wiedergabe der Ouvertüre zur Oper "Rosamunde" gekrönt war. Dann folgte der Einzug der Fahnen unter Vorantritt zweier Gardereiter in der alten Uniform. Der 1. Vorsitzende, Größer, hielt die Begrüßungsrede, in der er einen kurzen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr und seiner beider Freude darüber ausdrückt gab, daß es dem Verein auch in diesem Jahr vergönnt gewesen sei, an der Spize der Dresdner Militärvereine zu marzieren. Mit dem Ausdruck des Dankes an die Ehrenmitglieder und Kameraden, Männer und Freunde des Vereins verband er ein ernstes Gedanken an die Gefallenen und Verstorbenen, zu deren Ehren sich die Versammlung von den Pläyen erhob. Im Namen der Ehrengäste lobte Graf Wilding v. Königgrätz eine markige Dankausprache, während der Vorsitzende des Leipziger Vereins, Kamerad Hartwig, die Werte und Wünsche des dortigen

Brudervereins überbrachte. Bundespräsident Dr. Hoff überreichte mit einer zündenden Ansprache den Vereinsjubilarer die üblichen Ehrenabzeichen und dem Vorsitzenden für seine langjährigen, dem Verein geleisteten Dienste ein Ehrendiplom. Er beschloß den feierlichen Akt mit einer zündenden Rede, in der er betonte, daß nicht Klagen und Rückwärtsblicken helfen könne, daß vielmehr „des echten Mannes wahre Heiter die Tat sei“. Das sollten alle beherzigen. Tapferkeit der deutschen Kavallerie, die Paradesmärsche des ehemaligen Gardereiterregiments sowie ein Ball bildeten den Ausklang des Festabends.

Holbein-Armee. Hans Holbeins lustige Jünger, die Mitglieder der Vereinigung von Studierenden an der Akademie für Kunstuferwerke zu Dresden, machten wieder einmal ihren Tanzabend und Kummelpaus auf — zur Holbein-Armee, wie es die Jahressetzung nennt. Alle Säle des Neustädter Kaffes schauten dorof weg, bogten und verwogen drein, und unter heruntergezogenen Decken, unter Blätterstaub aus Seidenpapier, trübte die Bölkchen junger Künstler im Tanz. Professor Born kündigte den großen Tebas an, den's gab, nämlich eine verhältnismäßig erschütternde Perspektive auf die Dresdner Baukunst. Da war der „kommende“ Architekt, der den Schulhausbau der Gemeinde Tippelskirchen ausführen sollte, und dafür das Modell eines Kugelhauses auf den Tisch stellte. Ein neuer Baustoff, der ihm aufgegangen, sah ihn in den Stand, alle Handwerker zu entheben, und wie er leichtlich seine Entlastung mitteilte, also es „bumm“ und manfest, von der eigenen Faust getroffen, sank jeder alsbald lautlos zusammen. Bis denn schließlich der Tod erschien und der sehr frivole Einmischung des Architekten Halt gebot, da er diese Dinge besser selbst verübe. Indes, so traurig wahr die Brab'krist der Opfer der neuen Bauweise ergänzte: Hier ruht das deutsche Kunstgewerbe, — es ruht noch lange nicht Tag lange aufzustehen war.

Der Besitz- und Bürgernetz Dresden-Friedrichstadt feierte im Kristallpalast sein 28. Stiftungsfest. Den Mittelpunkt des Festes bildete die Ansprache des ersten Vorsitzenden, Reichsbeamter Bölsch. Dessen Schloß sich die Begeisterung mehrerer Abiturienten durch Überredung einer Ehrennadel und Blumenstrauß für dielässige Angehörigkeit zum Verein an. Neben verschiedenen Musik- und anderen Solovorträgen bildete ein schöner Gesang der Abschluß der Feier.

Was das Kriminalamt meldet

Gemäldelebstahl

Am 20. oder 21. Oktober wurden gelegentlich einer Ausstellung im Hotel Belvedere zwei wertvolle Gemälde entwendet. Es handelt sich um Miniaturen, 10mal 14 Centimeter groß, auf Elfenbein gemalt. Auf der einen Miniatur ist der Prinz Alexander v. Hohenlohe als geistlicher Würdenträger und auf der anderen eine mit weit ausladendem Mantel bekleidete Sklavenhändlerin dargestellt. Beide Bilder sind mit etwa 2 Centimeter breitem, mit weißen Perlen besetzten Rahmenrahmen eingefasst und haben einen Wert von etwa 500 M. Sachdienliche Wahrnehmungen über den Täter, Zimmer 85b, erbeten.

Wertvolle Pelze gestohlen

In einem kleinen Kleiderschrank sind Anfang November folgende Damenteile gestohlen worden: Ein Persianermantel mit Krebsfragen, Wert 3000 M., und zwei Mauswurzmäntel, Wert 700 und 300 M. Wer hierzu sachdienliche Angaben machen kann, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, wird nach der Kriminalpolizei, Zimmer 85b, gebeten.

Ermittelte Diebe

Herner wurden in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. durch eine Polizeikette auf der Hohenstaufenstraße drei junge Leute betroffen, die eine Akkumulatorenbatterie bei sich trugen, die sie kurz vorher von einem in der Nähe stehenden Auto abmontiert und entstohlen hatten. Die Täter, die zunächst die Flucht ergreifen hatten, wurden gestellt und festgenommen.

Einstiegledbstahl

Am Sonnabendabend ließ ein unbekannter Dieb auf der Mühlener Straße in eine Erdgeschosswohnung ein und stahl 145 M. Sachdienliche Wahrnehmungen an die Kriminalpolizei, Zimmer 85b, erbeten.

Möhlinge ermordet

Das Preßamt des Polizeipräsidiums teilte und mit auf Grund eines Hinweises, den er von einem kleinen Einwohner erhalten hatte, gelang es einem Beamten der 10. Polizeiwache, die Möhlinge, drei junge Mützen, zu ermitteln, die legtig im Schmiede von einem kleinen Monteur, der in die Höhe kommen will, und als ihm das scheinbar gelingt, an den Klippen der komplizierten Gesellschaft Schiffbruch leidet. Schwengel gewinnt ein Reklame-Preisausschreiben durch einen Bierzeller, der ein Räthsalz anpreist. Der Preis ist ein 14-tägiger Aufenthalt mit seiner Frau in einem Luxushotel eines Badeortes. Als er im Zugzeug dort eintrifft, bereitet die Hotelgesellschaft gerade ein Wohltätigkeitsfest für verunglückte Vergangene vor. Er wird mißtrauisch und ablehnend empfangen; seine beider Kleidung, seine ungeschminkten Manieren, seine derbe Weise regen das ganze Hotel auf. In der ersten Stunde wird er noch geduldet, weil man ihn wenigstens für einen Parteifunktionär hält; aber die Wölfe ziehen sich über ihn zusammen, und nachdem er mehrfach angefleckt hat und zusammengestoßen ist, muß er mit seiner biederem Olga das Hotel verlassen. Die für ihn eingeschalteten 400 Mark zahlt er stolz für die verunglückten Bergarbeiter. Das Stück ist eine schwankartige Komödie mit vielen lustigen Einzelheiten. Mit dem Schwengel und seiner Frau sind dem Verfasser edlesvolle Gestalten gelungen. Nach Schwengels ursprünglicher Anlage hätte man freilich gedacht und gewünscht, daß er im Kampfe mit der korrupten Gesellschaft Sieger geblieben wäre. Wenn das Stück auch eine Zeitskizze sein soll, so scheint doch ihre Spize keineswegs in eine Zeit zu passen, in der Freiheit aller Art in die Bäder reisen und Proletarier Minister ausüben können. Die Polizei erinnert stark an das ehrwürdige „Recht der Handwerker“. Und die „bessere“ Gesellschaft, die den unwillkommenen Gast hinausgrault, ist zwar sehr amüsant geschildert, aber in ihrer Tendenz und ihren Persönlichkeiten stark übertrieben. Hoteldirektoren, Portiers und Kellner werden protellieren. Das Ganze aber, wenn auch mehrfach in die Breite verlaufen, ist ein durchaus witzhaftes Theaterstück, und wir werden dem Verfasser gern wieder begegnen. Als Schwengel war Erhard Siedel von starker Komik. Das Stück war von Erich Schünke mit bester Panne in Szene gelegt worden. Dr. L. St.

† Uraufführung in Leipzig. Aus Leipzig wird uns geschildert: Im Alten Theater fand das dreistufige Lustspiel „Schwengel, oder Hebst Tränen trocken“ von Arth. Peter Böck auf Uraufführung. Es ist die Geschichte von einem kleinen Monteur, der in die Höhe kommen will, und als ihm das scheinbar gelingt, an den Klippen der komplizierten Gesellschaft Schiffbruch leidet. Schwengel gewinnt ein Reklame-Preisausschreiben durch einen Bierzeller, der ein Räthsalz anpreist. Der Preis ist ein 14-tägiger Aufenthalt mit seiner Frau in einem Luxushotel eines Badeortes. Als er im Zugzeug dort eintrifft, bereitet die Hotelgesellschaft gerade ein Wohltätigkeitsfest für verunglückte Vergangene vor. Er wird mißtrauisch und ablehnend empfangen; seine beider Kleidung, seine ungeschminkten Manieren, seine derbe Weise regen das ganze Hotel auf. In der ersten Stunde wird er noch geduldet, weil man ihn wenigstens für einen Parteifunktionär hält; aber die Wölfe ziehen sich über ihn zusammen, und nachdem er mehrfach angefleckt hat und zusammengestoßen ist, muß er mit seiner biederem Olga das Hotel verlassen. Die für ihn eingeschalteten 400 Mark zahlt er stolz für die verunglückten Bergarbeiter. Das Stück ist eine schwankartige Komödie mit vielen lustigen Einzelheiten. Mit dem Schwengel und seiner Frau sind dem Verfasser edlesvolle Gestalten gelungen. Nach Schwengels ursprünglicher Anlage hätte man freilich gedacht und gewünscht, daß er im Kampfe mit der korrupten Gesellschaft Sieger geblieben wäre. Wenn das Stück auch eine Zeitskizze sein soll, so scheint doch ihre Spize keineswegs in eine Zeit zu passen, in der Freiheit aller Art in die Bäder reisen und Proletarier Minister ausüben können. Die Polizei erinnert stark an das ehrwürdige „Recht der Handwerker“. Und die „bessere“ Gesellschaft, die den unwillkommenen Gast hinausgrault, ist zwar sehr amüsant geschildert, aber in ihrer Tendenz und ihren Persönlichkeiten stark übertrieben. Hoteldirektoren, Portiers und Kellner werden protellieren. Das Ganze aber, wenn auch mehrfach in die Breite verlaufen, ist ein durchaus witzhaftes Theaterstück, und wir werden dem Verfasser gern wieder begegnen. Als Schwengel war Erhard Siedel von starker Komik. Das Stück war von Erich Schünke mit bester Panne in Szene gelegt worden. Dr. L. St.

† Chemiker Franz-Schubert-Ehrung. Anlässlich des 100. Todesdays von Franz Schubert hat der Rat der Stadt Chemnitz einen der schönsten Ausichtspunkte im Seifenswalde „Franz-Schubert-Nuhe“ benennen lassen. Der Ausichtspunkt ist mit einer entsprechenden stolzen Tafel gekennzeichnet. † Schubertfeier in Paris. Wie man uns aus Paris meldet, stand am Sonntag im Théâtre des Champs Elysées zum Jahrhundertfeier ein Schubert-Konzert statt, in dem die deutsche Altistin Eva Liebenberg Schubertlieder sang-

Kunst und Wissenschaft

† Dresden Theaterspielplan für heute, Opernhaus: Die Weiherverlobung (17). Schauspielhaus: "Geschichte" (18). Alberttheater: "Unter Brüsten" (18). Meisterschauspiel: "Der Graf von Cagliostro" (18). Die Komödie: "Der Prozeß des Baron Tugan" (18).

† Berathaltungen heute 4 Uhr: Literarischer Verein, Führer durch das Historische Museum; 15 Uhr: Künsterhaus, Niederabend-Musik-Konzert: Salonorchester, Soloabend: Hesse; Harmonika: Triphonotonkonzert; 8 Uhr: Ausstellungssaal, M. G. E. Liederabend: Weihen, M. W. B. Dresden-Plauen.

† Konzert Albert Spalding. Dieser amerikanische Geiger spielte, zum ersten Male in Dresden, am Sonnabend im Künsterhaus. Absehbar von wenigen, die vielleicht von der Kritik des Mannes wußten, war für alle Hörer dieser Abend ein Ereignis von höchster Überraschung, eben nicht ein gewöhnlicher Violinabend, sondern ein Fest! Man muß diesen Künstler zu den wenigen ganz großen Violinvirtuosen zählen, für die das Wort Virtuose noch ein Ehrenname ist. Richtiglich in dem Sinne, daß Virtuosität eben dann, aber auch nur dann, etwas Ungeheuerliches bedeutet, wenn sie sich auf einem so vollen, adligen Künstlertum aufbaut, wie das bei Spalding der Fall ist, wenn der Klang so sehr das Gleichgewicht hält zwischen reizendem Tiefe und sinnlicher Schönheit. Dadurch übertrifft er manche Viehlinge des Publikums! Der sinnliche Klang, Milde, Elmans, hat etwas schwungvolles neben dieser sauberen Vollkommenheit des Spiels. Und die wunderbares Brillanz des Pohloda verblüft neben diesen ausgewachsenen Reife und Fülle des Tons. Und dabei welche technische Meisterschaft! selten Klingt die schwierigen Doppelnoten so wunderbar mühelos, und kein Klageleitertyp ist einfacher ein Zauber. Dazu spielte Spalding ein ausdrücklich schönes Programm, in dem auch der zweite Teil, wo üblicherweise die Virtuosen ihre besonderen Künste spielen, nicht in erster Linie des Akrobatischen wegen — wie sonst oft — da war, sondern das musikalische Niveau beeindruckt. Er spielte zuerst die A-Tut-Sonate von Corelli, dann Bach & G. Moll-Sonate für Violine allein. Bei der herrlichen Cäcilie-Akkord-Sonate, deren Steigerungen Spalding mit wunderbar ruhiger Kraft aufbaut, ist es am Platze des ausgewiesenen Begleiters — André Renold — zu gedenken, der in dem jetzt schwierigen Klavierpart mit schönstem Ausdruck dem Geiger zur Seite stand. Dann Beethovens Romanze G-Tut, und schließlich die Virtuosenstücke: Brahms-Dochtm., zwei ungarnische Tänze und zwei spanische Tänze von Sarasate, die mit wunderbar großer aufsehenerregender Leidenschaft gespielt wurden. — Unbekannt betrat Spalding die Bühne vor dem leidlich auf befreiten Saal. Gleich nach dem ersten Stück waren die Hörer mitgerissen. Am Schluß mußte er noch viele Anhänger geben, weil noch niemand diesen märchenhaften Geiger, der nun wieder nach Amerika geht, verlassen wollte. —

† Die Schule Hellerau-Larenburg in Dresden. Man feierte am Sonnabendabend im Vereinshaus Wiederein mit einer Methodisch-gymnastischen Körperausbildung, die in ihrem musikalischen Teil noch auf den Grundlagen ihres Begründers Jaques-Dalcroze ruht, in ihrem gymnastischen seit dem Beginn von Hellerau entschieden Fortschritte gemacht hat. Das zeigten vor allem die Schuleinheiten aus der „Körperbildung“ die Marianne Ponton mit treiben, gründlich durchgebildeten Schülerinnen zur Darstellung brachte und dem Gebiete Paul, Gleichegewicht und Elastizität entnahmen waren. Proben aus der Bewegungslehre zeigten die einzelnen in Beziehung zu Gruppe und Raum. In diesem ersten Teil war nur der Nebungsbereich praktisch er sein mag, als äußerlich unbefriedigend zu bezeichnen. Im zweiten Teil „Myth mit“ bewunderte man erneut das hervorragende Leitertalent von Christiane Baer-Frisch und ihre grundmusikalische Art. Besonders das Auslösen der Bewegung oder des Musizierens einer Schlagzeuggruppe durch Dirigieren, das Bearbeiten eines aus dem Publikum gegebenen Motives in Bewegung, Musik, Gesang, das bis zur Kanonform geführt wurde, bewiesen auch diesmal den Wert solcher Übungen für die rhythmische Erziehung. Am Schluß sah man „Bewegungsstudien“, von Schülerinnen selbst zur Musik erkundene

Die Pumppeicheranlage gewerbepolitisch genehmigt

In der Bezirksausschusssitzung der Amtshauptmannschaft Dresden am Montag stand die öffentlich-mündliche Verhandlung über das Gesuch der Energie-Besorgung Groß-Dresden um gewerbepolitische Genehmigung für die

Kraftspeicheranlage in Oberwartha

Es ist. Die Genehmigung hat eine gewerbepolitische und eine wasserrechtliche Seite. Der Bezirksausschuss hat sich schon einmal mit der Angelegenheit beschäftigt und die Genehmigung, trotz der Einsprüche der Anlieger, ohne mündliche Verhandlung erteilt. Hiergegen hatten die Anlieger Rekurs bei der Kreishauptmannschaft eingereicht und erreicht, daß diese die gewerbepolitische Genehmigung aufholte und nur die wasserrechtliche bestätigte. Die Anlieger beruhigten sich nicht dabei, sondern riefen das Oberverwaltungsgericht an, das in seinem Urteil vom 7. September den Beschluß der Kreishauptmannschaft aufholte und die Sache an die Amtshauptmannschaft zurückverwies. Dagegen blieb auch hier die wasserrechtliche Genehmigung bestehen.

In der gestrigen öffentlich-mündlichen Verhandlung des Bezirksausschusses führte nun der Vertreter der Rekurrenten, Rechtsanwalt Voigtbach, etwa folgendes aus: Obwohl das Oberverwaltungsgericht in seinem Urteil dem Bezirksausschuss gewisse Bedingungen gestellt habe, sei dieser doch jetzt in seiner Entschließung völlig frei. Gegen die Stellungnahme des Oberverwaltungsgerichts sei einzutwenden, daß es abwege sei, die allgemeinen Haftungsbedingungen für den Unternehmer im Wege zu stellen. Weiter sei darauf hinzuweisen, daß die Grundwasserhälften der Nachbarschaft leiden und grobe elementare Katastrophen eintreten könnten. Auf die allgemeinen Haftungsbedingungen könne nicht verzichtet werden. Die Unternehmerin wolle nur für ein Verhältnis ihrerseits haften, die Anlieger beanspruchten aber auch Haftung ohne Verhältnis. Das Oberverwaltungsgericht sage hierzu, daß diese Frage bereits gesetzlich geregelt sei. Nach Ansicht der Anlieger genüge das aber nicht.

Es müsse vielmehr im Urteil des Oberverwaltungsgerichts festgestellt werden, daß die vom Oberverwaltungsgericht gemeinsame Haftung tatsächlich die unbefriedigte Haftung auf Grund des Gesetzes ist.

Die Rekurrenten wendeten sich weiter gegen die Präzessivfrist. Sie wollten auch geltend eine unbegrenzte Haftung. Als neue Bedingung verlangten sie die Verpflichtung der Unternehmerin, vor Inbetriebnahme der Anlage durch Sachverständige die Grundwasserhälften feststellen zu lassen, und diese Untersuchung jährlich zu wiederholen, damit eintretende Falle Beweismaterial dafür vorhanden sei, daß schädliche Veränderungen in den Nachbargebieten vorgekommen seien. Sonst würde die ganze Haftung der Unternehmerin lediglich auf dem Papier stehen.

Verlangt wurde weiter, daß die vom Oberverwaltungsgericht gestrichene Bedingung von der

selbstschriftnerischen Bürgschaft der Hauptaktiengesellschaft (Stadt Dresden und Sächsische Werke)

wieder aufgenommen wird. Das kleine Aktienkapital von einer Mill. Mark sei für die Anlieger keine Gewähr. Es werde verlangt, daß die Unternehmerin die Kosten trägt, und daß das Streitobjekt auf 25 Millionen festgesetzt wird.

Der Direktor Dr. Grün von den Sächsischen Werken, als Vertreter der Unternehmerin, führte aus: Die Rechtslage sei gegenwärtig so, daß heute nur über die gewerbe-politische Genehmigung zu verhandeln sei. Es können nur noch die Bedingungen in Frage, und da handle es sich nur darum, daß die Unternehmerin dafür sorgen müsse, daß die Anwohner durch keine erheblichen Geräusche oder durch Erhöhung belästigt würden. Finanzielle Haftungen hätten mit der gewerbe-politischen Genehmigung nichts zu tun. Diese gehörten ins allgemeine oder ins Wasserrecht. Was die Forderung der Grundwasseruntersuchung betreffe, so sei an sagen, daß durch wasserrechtliches Verfahren alle Maßnahmen getroffen werden könnten, um die Rekurrenten vor Schäden zu bewahren.

Nach langer, geheimer Verhandlung kam der Bezirksausschuss zu folgendem

Beschluß:

Die gewerbe-politische Genehmigung wird unter den bisherigen Bedingungen der Amtshauptmannschaft abermals erteilt. Eine Abänderung der ersten Bedingungen, die nach dem Urteil des Oberverwaltungsgerichts übereinstimmend von beiden Parteien vorgeschlagen worden waren, wird abgelehnt. Weiter wird noch die vom Oberverwaltungsgericht aufgehobene Bedingung, die die Stellung der Bürgschaft durch die Aktiengesellschaft gefordert hatte, wieder in die Bedingungen aufgenommen.

Es war dann noch zu verhandeln über Einsprüche im Zusammenhang mit dem Ortsgefeß über die Wasserversorgung in Kleinopitz. Hier handelt es sich darum, daß dortige Einwohner, die bisher Selbstverleiher in Wasser waren, sich nicht an die gemeindliche Wasserversorgung anschlossen haben und dann doch, laut Ortsgefeß, mit Wasserzins belegt worden sind. Guttheiter Hörlich beanstandete dies Ortsgefeß, nannte eine solche Abgabe eine versteckte Steuer, und verlangte, daß man die Gemeinde darüber aufkläre, daß ihre Maßnahmen finanziell unbillbar seien. Der Bezirksausschuss gab aber dem Einspruch nicht statt und genehmigte das Ortsgefeß.

Bezirks-Obstbauverein Dresden. Zu einer recht erfreulichen Feier gestaltete sich die lebte Monatsversammlung, der auch der Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, Ministerialrat Bartenher-Niße, bewohnte. Dieser überreichte dem 2. Vorsitzenden, Kaufmann Körnisch, unter ehrenden und anerkennenden Worten für die dem Bezirks-Obstbauverein, dem Landesverband für Obst- und Weinbau, und damit dem heimischen Obstbau

während eines Vierteljahrhunderts geleisteten Dienste die höchste Auszeichnung des Landesverbandes, die silberne Medaille mit funktionalem Diplom. Körnisch dankte in bewegten Worten für die ihm erwiesene Ehre und versicherte, auch in Zukunft seine Kräfte zur Förderung der Obstbaulichen Betriebsgruppen zur Verfügung zu stellen. Bauamtmann Schäffer, Dresden, brachte die Glückwünsche des Vereins zum Ausdruck. Nur sprach Landwirtschaftsrat Pfeiffer, Hoflößnitz, über „Pflege der Obstbäume und Förderung des Obstbaus durch Umveredlung älterer Bäume“. Der Vortragende brachte aus seinen langjährigen reichen Erfahrungen zunächst wichtige Mitteilungen über Kinderspülung, Schnitt der Bäume, Wundbehandlung, Bodenbearbeitung, Düngen, Behandlung der Krone, Verfahren bei hohlgewordnen Bäumen und bei der Schädlingbekämpfung. Er begründete dann die zur Hebung des Obstbaus nötige Umveredlung der minderwertigen Sorten und der unbefriedigend tragenden Bäume. Hierzu gab er die unabdingt zu beachtenden Richtlinien bekannt und empfahl, unter Darlegung der lebigen Verhältnisse, vor allem auch die Sortenbeschränkung. Eine lebhafte Aussprache schloß sich dem Vortrage an. Hierzu wurde auch die Frage eines planmäßigen Obstablaufs angeschaut. Dazu gab Ministerialrat Bartenher-Niße ausführlich bekannt, welche Pläne der Landesverband für Obst- und Weinbau in dieser Frage verfolgt, und daß die Durchführung der Vorhaben eine sehr wichtige Angelegenheit sei, die nach einigen Jahren der Allgemeinheit angeneommen werden.

Das Königlichtheater in Dresden-Strehlen hat in Harry Klein, ehemaligem Mitglied des Alberttheaters, einen neuen künstlerischen Leiter bekommen, der als freundlichen Aufstieg seiner Tätigkeit jetzt ein Gastspiel mit Charlotte Buol, die wie vom Schauspielhaus her noch in guter Erinnerung haben, arrangiert hat. Und man darf sagen, mit bestem Erfolg. Man verließ zunächst eine Stunde des Schredens in einem flott inszenierten Sketch, „Mord“ genannt, aber einem Mord, den man nicht auf der Bühne sieht, sondern mit dem bis zum Wahnsinn erregten Gatten der Ermordeten in seiner Entwicklung und in allen seinen Einzelheiten am Telefon geradezu mit Händen greifen kann. Die mit dem Gatten, der Hunderte von Kilometern von ihr entfernt ist, telefonierende Gattin sieht die Mörder kommen, kann sich nicht retten, röhrt auf Entseben, und er, gelähmt von furchtlicher Angst, stirbt tot am Apparat zusammen. Aber dann gibt's Nervenentspannung in Hülle und Fülle. Eine reiche und lebte Engländerin, Miss Hannah, dressiert mit Schminckschild das Saxophon. Die Musikaufzubalten „Marius und Marius“ mit ihrer Neugier. „Die lebende Blüte“ sind wegen des unbestreitbaren Einzugsalters ihrer Kraftleistungen prolongiert worden. Erstmals in Dresden tritt der treffliche Parodist „Pabo“ auf, ein Prachtferl, der lebende Bilder stellt, daß sich darob die Ballen biegen. Prolongiert sind die Parody-Grotesk-Dancers „The zwei Corrants“, während Frédéric de der Molen, Karikaturist vom Kabaret der Komiker, Berlin, der Schöpfer des Films „Helix, der Kater“, mit seiner außerordentlich schönen, jugendlichen Partnerin zum ersten Male in Dresden seine schwungvoll, elegant und grazien hingeworfenen Karikaturen zeigt. Harry Klein und Charlotte Buol, feilspielen von Kurt Schönbach und Rolf Noack, beschließen den Abend mit einem phantastischen Sensationsstück, in dem ein „Opiumrausch“ in grauerregender Sinnfälligkeit verlebt wird. Alles in allem ein festliches und vielgestaltiges Programm, das Kapellmeister Breitling mit einschmeichelnder Musik umrahmt.

* Die Frisuren- und Haarformen-(Zwang-)Innung zu Dresden hielt im Odéon die feierliche Aufnahme der im Herbst dieses Jahres neu eingetretenen Lehrlinge ab. Im Kreise der zahlreich erschienenen Mitglieder der Innung, der Lehrlinge und ihrer Eltern erblieb man viele nachhaltige Ehrengäste, an ihrer Spitze der Vertreter des Wirtschaftsministeriums, des Stadtrates, des Gewerbeamtes, des Landes-ausschusses des länderlichen Handwerks, der Berufsberatungsstelle u. a. Umrahmt von klängvollen Chören des Gesangvereins der Dresdner Freiheit war der eigentliche Aufnahmemaßstab. Obermeister Dubois begrüßte die Verlammung, hieß besonders die zahlreichen Ehrengäste willkommen und ermahnte dann die neuen Lehrlinge zu treuer Pflichterfüllung und unverbrüchlicher Anhänglichkeit an die Innung. Er verpflichtete die Lehrlinge durch Handschlag und nahm sie in den Schutz der Innung auf. Vorstandsmitglied Ranko sprach über „Die Stellungnahme der Innung zur Lehrlingshaltung“. Der Redner forderte folgendes: Werkstattre, geschickliche und fäustmännliche Ausbildung, freiwillige Kurse in den einzelnen Berufswägen, Schauaufz-Veranstaltungen u. a. Der Friseurberuf müsse aus dem Ruf eines Ausnahmestandes herauskommen, darum müsse schon der Lehrling zum Gehörsam gegen die Innung sowie etwa zur absoluten Unterwerfung erzogen werden. Weiter verlangte der Redner, Hebung des Damenfriseurgemeordes, Schließung der Lehranstalten, die den Grundlagen der Innung entgegenwirken, Durchführung der dreijährigen Lehre, strengste Verhinderung der Sonntagsarbeit, Erziehung des Lehrlings zum freien, gerecht handelnden, selbstbewußten Manne. Außerdem sprachen noch Schuler, Müller und Vorstandsmitglied Hirsch. Gelang beschloß den feierlichen Akt.

Straßenbahnerversammlung. Die Ortsgruppe Dresden des Zentralverbandes der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen (christlich-nationaler Gewerkschaft, Hauptstraße 88, 1) hielt in den Blumenhöfen eine öffentliche Straßenbahnerversammlung ab. Der Zentralvorsitzende Peter Dedenbach, Köln, berichtete über die Tarifverhandlungen in Berlin am 18. und 19. November, die ebenfalls, wie die Berliner Verhandlungen, Stocken gierig und vertagt werden mußten. Die Schwierigkeiten, die das Zustandekommen des Reichsmittelvertrages für das im Betriebs- und Verkehrsdiensst beschäftigte Personal der kommunalen Straßenbahnen (RMV, Straßenbahn) erschweren, liegen vor allem in der Arbeitszeitfrage begründet, da die beiderseitigen Anträge große Differenzen aufweisen. Am 26. und 27. November werden die

Verhandlungen in Berlin fortgesetzt. Die anschließende freie Aussprache zeigte, wie rege die Kollegenschaft an ihren gewerbe-politischen Fragen interessiert war und daß der Kampf um die Verbesserung des RMV, im Sinne der christlichen Gewerkschaftsbewegung, vollste Anerkennung fand. Die jeder Gründung entbehrenden Einwendungen der gewerbe-politischen Gruppen (freie Gewerkschaften) wurden vom Referenten und den Sprechern der christlichen Gewerkschaft gebührend zurückgewiesen. Die Versammlung wünschte, daß der neue Stellvertreter des Straßenbahnen-V. zum baldigen günstigen Abschluß gelange.

* **Katechismus-Rat — Katechismus-Freude.** In gemeinsamer Versammlung der Ortsgruppen der Allgemeinen Ev.-luth. Konferenz und des Allgemeinen Ev.-luth. Schulvereins sprach im bildungsfestlichen Saale des Diaconissenhauses der Direktor des Schulvereins, Dr. Kroyer-Schulz, über Katechismus-Rat — Katechismus-Freude. Nach kurzen Begrüßungsworten durch Pfarrer Harles ging der Redner zunächst auf die Frage ein, was Luther wohl heute angesichts der kommenden 400-Jahr-Feier des Katechismus über untere Katechismus-Rat sagen würde. Er würde wohl noch weitmeister als im Vorwort zu seinem Kleinen Katechismus die Unwissenheit in kirchlichen Fragen beklagen. Die heilige Katechismus-Rat sah der Schulverein schon lange vor dem Kriege kommen. Sollte der Katechismus nur als religiös-nachrichtliches Denkmal der Vergangenheit den Kindern gezeigt werden? Der neue Landeskirchenplan, der endlich Bedeutung der bisherigen Willkür verleiht, hat dem Katechismus leider noch nicht das alte Heimatrecht in unseren Schulen gegeben. In wachsendem Maße erkennen aber auch Schulmänner und Professoren die Bedeutung des Katechismus-Unterrichts an. Eine Rundfrage des Schulvereins an alle Kirchenregierungen über den gegenwärtigen Stand des Katechismus-Unterrichts hat ergeben, daß Sachsen & R. Kirche durch einen verbindlichen Vertrag für den Konfirmandenunterricht noch wie vor bemüht, den Katechismus der Jugend einzuprägen. Eine andere Katechismus-Rat bezieht sich auf den noch immer nicht einheitlich gewordenen Wortbuch. Auch im Auslande, wie in Schweden, findet man fast dieselbe Katechismus-Rat in der Schule, so daß der erste Lutherische Welt-Kongress in einem kurzen Aufruf sich besonders für die Erhaltung des Kleinen Katechismus einsetzte. Auf Grund seiner Blei- und Eisenschriften im In- und Ausland konnte der Redner aber auch von wachsender Katechismus-Freude berichten. So haben z. B. die wenigen Lutheraner in Holland nach anfänglichem privat erteiltem Katechismus-Unterricht jetzt ihre Schulen mit Bibel und Katechismus sich erkämpft. Auch auf den Missionsseldern, wo der Katechismus in 50 Sprachen überlebt worden, hat sich der Katechismus als unentbehrlich bewährt. Vor allem muß der Katechismus wieder, wie Luther es wollte, ein Hausbuch werden. Wir brauchen Hilfsmittel, um im Anschluß an den Katechismus unsere Hausandacht ausbauen zu können. Katechismus-Kirche für Eltern, ein Katechismus-Sonnntag, Katechismus-Predigten, Bibelstunden und religiöse Vorträge sollten im Jubiläums-Jahre dazu dienen, in unseren Gemeinden mehr Katechismus-Freude zu verbreiten. Selbstverständlich müßten alle methodischen Fortschritte dabei in Schule und Kirche benutzt werden. Der Arbeitschulgedanke sei neuerdings auch für den Katechismus-Unterricht fruchtbar gemacht worden. Ganz besonders erfreulich sei, daß zum Katechismus-Jubiläum von dem bekannten Maler, Prof. Dr. Rudolf Schäfer, ein Jubiläum-S-Katechismus mit 80 Bildern, den er im Auftrage des Schulvereins heraufgegeben will, verfasst ist. Auf diese Weise wird unserer Jugend auch durch Bilder, ganz im Sinne der Arbeitschule, wie es schon Luther wollte, der Katechismus lieb und wert gemacht werden können. Pfarrer Harles sprach in seinem Schlusswort dem Redner herzlichen Dank aus. Gemeinfamer Gesang und Gebet umrahmte die feierliche Stunde, der im Auftrage des Konfirmandums der hellerkreuzende Bischof, Heinrich D. Hämpe, beteiligte.

* Die Feuerwehr wurde am Sonnabendabend 6.54 Uhr nach Bischofsweg 20 gerufen, wo in einer Stube des 1. Stockes eine Tür mit Türkramen, der Fußboden und eine Matratze durch eine unter Strom stehengebliebene elektrische Plättelode in Brand geraten waren. 7.30 Uhr abends erfolgte ein Alarm nach Dr. Schmidt-Ecke Tharandter Str. Hier war vom Sturm der Bogen eines Hoftores gespankt worden. Der Bogen wurde bestellt.

Tumans Thalia-Theater, Mittwoch, 20. Nov. 4 Uhr gelang das schöne Märchen „Goldelse“ bei kleinen Preisen zur Aufführung. Abends 8 Uhr wird der sensationelle Schläger „Millionenraub“ mit Hermann Löw in der Hauptrolle gegeben.

Unterwegs im Vogtland

Der Sturm der letzten Tage hat im Vogtlande manigfachen Schaden angerichtet. In Auerbach fuhr ein Personenzugwagen infolge der durch den Sturm abgebrochenen starken Böe gegen einen Pressstein, daß er abgeschleppt werden mußte. Menschen wurden nicht verletzt. Der Sturm war mit wolkentrübendem Regen und Gewitter verbunden. Es wurden auch Gartenzäune und Baumplanke umgerissen sowie Starkstromleitungen beschädigt. Am unteren Bahnhof wurden Bäume umgelegt und auf den Bahnkörper geschleudert, so daß es Mühe machte, die Bahn für die fälligen Abfahrten zu befestigen. In Radebeul wurde ein Haus abgedeckt und ein Blechdach durch den Sturm entführt. Auch dort wurden Häuser und Grundstücke beschädigt und Stromleitungen zerstört.

Sturmshäden beim Circus Sarrazani

Görlitz. Die für Sonnabend angekündigte Eröffnungsvorstellung des Circus Sarrazani erlit durch den unvorhergesehenen Sturm und einen Wolkenbruch eine unliebsame Verzögerung. Schon der Aufbruch in Freiberg, wo der Circus bis Freitag gastierte, verzögerte sich unter großen Schwierigkeiten, wobei mehrere Zelte durch Regen und Sturm niedergefallen wurden. Auch der Transport der Tiere und der zahlreichen Autofolos wurde durch das Unwetter erheblich beeinträchtigt. Der Circus Sarrazani plant übrigens für nächstes Jahr eine Rundreise durch England, beginnend mit einem Gastspiel in London.

Die Harmonie der Töne

kann ein einziger Mißklang verüchten — die Harmonie Ihrer Erscheinung zerstört allzu leicht ein falsch gewählter Duft. Machen Sie es zum obersten Gesetz Ihrer Schönheitspflege, all Ihre Schönheitsmittel auf einen Duft abzustimmen. Wählen Sie dafür "4711" Tosca-Parfum, das den "4711" Tosca-Kleinodien Duft und Namen gab.

Parfum: RM 2,-, 4,-, 5,-, 6,-, 9,-, 11,- • Tasse-Zero de Cologne: RM 1.50, 3,- • Creme: In rotem Etui über RM 1.50; in Porzellandosen RM 2,- • Taschen-Puder: RM 2.25; Etui-Füllung RM 1.25 • Seife: RM 2,-; extra stark parfümiert in Seidenpackung RM 3.80; 3 Stück RM 14.50 • Lotion: RM 4.50, 7,- • Brillantine: RM 4,- • Tasse-Geschenkpackungen: Je nach Wahl mit Tasse-Zero de Cologne, Parfum, Seife und Puder RM 4,- bis RM 10.50.

"4711" Tosca
Parfum, Puder, Creme, Seife, Lotion, Brillantine, Eau de Cologne



Rundfunkprogramme

Dienstag, den 20. November

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig

7 Uhr: Vesperproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.

8.15 Uhr: Rundfunkliche Kaffeekunde mit Funkwerbung.

8.30 Uhr: Konzert (Von 4.30 bis 5.30 Uhr Übertragung auf den Deutschen Rundfunk) Ausgeführtes von der Dresdner Philharmonie. Dirigent: Theodor Blumer. Solistin: Lenz Heinz-Buchheim, Dresden (Violin). Wiener Reiter.

8.45 Uhr: Braunkunde. Frau Dr. Else Mich-Bell, Dresden: „Die Fabrik Selma Lagerlöf.“

8.50 Uhr: Vespervorlese Claude Grander und Gertrud von Eysen: „Brandstiftung ist Anfänger.“ (Deutsche Welle, Berlin.)

7 Uhr: Vortrag des Rechtlichen Beratungsvereins Dresden: „Rechtsgewicht und Gewahrsam.“

7.30 Uhr: Prof. Dr. Erich Brandenburg, Leipzig: „Vom Reichsmarsch bis zum Weltkrieg.“ (3. Zugleich Übertragung auf den Deutschen Rundfunk.)

7.45 Uhr: Dr. M. A. Behm, Leipzig: „Private und öffentliche Wirtschaftsführung.“ 4. Zugleich: „Die öffentliche und die gebündnete Wirtschaft.“

8.15 Uhr: Zum 30. Geburtstag Selma Lagerlöf. Zwei Legenden. Gelesen von Maria Pines, Dresden.

8.30 Uhr: Nordische Ruhm. Mitwirkender: Prof. Robert Melch, Berlin (Violin). Walter Schulz (Cello). Kurt Gilther (Klavier).

10.15 Uhr: Preßbericht und Sportnunt.

10.30 Uhr: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Oskar Weber.

Berliner Sender

12.30 Uhr: Die Kaffeekunde für den Landwirt.

8.30 Uhr: Gab. W. Lipmann, Dresden: „Kunst und Technik.“

4 Uhr: Stunde mit Büchern. Kartenspieler Knapp spricht.

4.30 Uhr: Unterhaltungsstück des Kapellenmeisters Greiner.

6.10 Uhr: Direktor Dr. Kort: „Das Leben und die Wirkungen der Licht- und elektrophotografischen Heilmethoden.“

6.30 Uhr: Hans Dietrichstein, Dozent an der Handelshochschule Berlin: „Mineralische Rohwaren — ihr Einfluss auf das Werden des Volkes und der Gewerbe.“ 4. Zugleich: „Rupinmetale.“

7 Uhr: G. A. Klobel: „Orientalische Paupstadie.“ 8. Delphinium.

7.30 Uhr: Prof. Dr. W. Heymann: „Bedeutung und Stiele der Kaffeekunde.“ 8. Niels und Rose.

8 Uhr: Zum 30. Geburtstag! Mitwirkende: Dr. Hugo Hellmann teilnehmende Vorlesung und Vorleser Kübel.

9 Uhr: Quintett „G. T.“ Opus 100 von Franz Schubert. Gespielt vom Hellmann-Quintett unter Mitwirkung von Ernst Elsnermann (Klavier).

9.30 Uhr: Experimentalvortrag mit lebenden Tieren vor dem Mikrofon: Walter Bernhard Sach: „Tierkennen des Waldes.“

Königswusterhausen

12 Uhr: Studenten-Völker und Victor Claude Grander; Grammophon für Schüler.

8 Uhr: Jugendkaffeekunde. Erich Drechsler: Wir bauen einen Verstärker. (3.)

8.40 Uhr: Braunkunde. Dr. Else Buddenberg: Die gesellschaftliche und rechtliche Stellung der Oberfrau und Mutter. (3.)

4 Uhr: Direktor Erich Pabst: Das dramatische Leben klassischer Schauspieler. (3.)

5.30 Uhr: Prof. Hans Philipp Bely: Der Rundfunk, seine Aufgaben, Stile und Möglichkeiten. (3.)

6 Uhr: Dr. Karl Würzburger: Selma Lagerlöf zum 30. Geburtstag.

6.30 Uhr: Dr. Otto Eversling: Die Bedeutung einer gesunden deutschen Mittelschicht. (3.)

8 Uhr: Dr. Arno Günzel: Die praktische Bedeutung der neuzeitlichen Charakterlehre. (3.)

8.30 Uhr: Eva Kreuzberg: Meine Filmreise in Britisch-Indien.

Ab 9 Uhr: Übertragung aus Berlin.

Schwarzarbeit. Die Klagen über Übernahme gewerblicher Nebenarbeit, sog. Schwarzarbeit, durch anderweit beschäftigte Arbeiter und Angestellte nehmen in letzter Zeit hand zu. Die Verwaltungsbehörden werden daher vom Wirtschaftsministerium angewiesen, beim Bekanntwerden solcher Fälle zu prüfen, ob der Unternehmer eines solchen Nebengewerbes der in § 14 der Reichsverordnung vorgesehenen Ansatzgewicht entwegen hat und seinen steuerlichen Verpflichtungen nachkommt. Bei Verlegung der Anzeigepflicht ist eine Bestrafung herbeizuführen und bei Verlegung steuerlicher Pflichten der zuständigen Finanzbehörde Kenntnis zu geben.

Vollmohlabend. Am heutigen Dienstag gibt Kammer-sänger Dr. Walther Staegemann einen Vollmohlabend, der ausnahmsweise erst um 8 Uhr beginnt; als Begleiter und Solist wird Maximilian Wolfram Keller mit. Am Mittwoch (Voritag) gefolgt durch den Vortragsabend „Das Goldschmiede des Kremlins“ auf letzten Wiederholung; Beigabe bereits 7.30 Uhr.

Am Donnerstag findet zur Eröffnung des 30. Geburtstages des schwedischen Dichters ein „Selma-Lagerlöf-Abschied“ mit Vortrag von Helmut Wohlleben statt, die u. a. aus dem neu erscheinenden Roman „Anna, das Mädchen aus Falun“ vorliest.

Am 30. November ist die Weltreise Anna Karlin zu Gast und berichtet über ihre Erfahrungen „Zwei Jahre unter Kannibalen in der Südsee“. Garten für Nichtmitglieder der Riss und Röntsch.

Gästehaus: Am 21. November (Voritag) bleiben sämtliche Abstellungen des Bades geschlossen.

Der Bürgerverein für Neu- und Antonstadt stellt seine Mitglieder-Räume im Waldschlösschen ab. Bei Abendkonzerten, Säfte und Tanzmusik entwidmet sich bald die richtige Stimmung. Angenommen unterbrochen wurde der Tanz durch das Auftreten des bekannten Bauerntänzers und Bauchredners Weinhberger; ebenso vor auch Herr Weinberger auf Glasper-Klyphon einige Lieder.

Unter wilden Indianern. Der bekannte Südamerikaforscher Dr. A. B. Ado Bachtler, Berlin, der ausgedehnte Kenntnis der Südamerikaner Südamerikas, wird morgen (Vorstag) 16.30 Uhr im Karmelitensaal über den reichen Ertrag seiner letzten Expeditionen, vor der er erst im Februar d. J. zurückkehrte, im Rahmen eines Vortrages berichten. Außerdem wird er auch verschiedene eindrucksvolle, besonders sinnende Erlebnisse von seinen früheren Expeditionen erzählen.

Theo Matejko spricht über den Japsenfluss. Die Tittmannsche Buchhandlung verpflichtet den bekannten Reisenden, der „Berliner Illustrierten Zeitung“, Theo Matejko, zu einer Vorlesungstournee durch ganz Deutschland und die Nachbarländer, auf der der Räuber über seine Erlebnisse auf dem Reiseaufenthalt nach Amerika und zurück berichtet. Er bringt dabei viele verblüffende, unveröffentlichte Aufnahmen mit. Am 20. November spricht Theo Matejko in Dresden. — Auch der bekannte Marc Weber wurde zu einem Vortrag nach Dresden verpflichtet.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

Fürstenhof-Lichtspiele. Der Roman „Onkel Tom's Hütte“, 1852 von Harriet Beecher-Stowe, der Großmutter aller journalistischen Aktualität, als moralischer Brandseifer in die Nordstaaten gebracht, war nicht bedrücktes Papier, sondern soziale Tat höchsten Mangels; nicht Dichtung, sondern ein in karren Farben abgezeichnetes Fresco, ein Leitartikel; mit kräftigen Antithesen operierend, Millionen Menschen für die Regerbefreiung entflammend. — Dies Problem ist seit 1870 gelöst, und dennoch zittert der Buchhauer des Films: Folge der temperamentvollen, fanatischen Hingabe der Autorin, der großen Seele pathetisch-hethorischer Filmtheatralik seitens der Darsteller, geschulte einspielerisch Schauspiel- und Rhythmusintuitionen. Die Seele läuft das Ziel der Rührung heftoliterweise strömend, kennt nur Schwarz und Weiß. — Interessant: die Regen werden nie bei der Arbeit gesetzt, sie tanzen, leben, lieben nur oder werden gepeitscht — der alte Altkämpfer mit Herren in farbigem Prack, Rankingshosen und Zylinder, die Damen mit Strimoline; die Maschine als Romane — die Eisstockschiene auf dem Mississipi und andere lösungsspielige Aufnahmen des Neuen-Millionen-Zeitalters, für den ganze Dörfer, Farmen und das obige Schiff gebaut wurden. Jedenfalls ein ganz ungewöhnliches Bildwerk, das auch den Kindern am Vorstag um 2 Uhr gezeigt wird.

Nachrichten aus dem Lande

Eine Kampfbahn für die Bergakademie

Freiberg. Mit der Errichtung einer Kampfbahn für die Bergakademie hatte sich das Stadtverordnetenkollegium in seiner letzten Sitzung zu beschäftigen. Das Amt für Leibesübungen an der Akademie hatte um Überlassung der so genannten Kreuz amülen wie in unmittelbarer Nähe der Bergakademischen Institute gebeten. Die zur Herstellung der Kampfbahn erforderlichen 30.000 Reichsmark werden vom Staate zur Verfügung gestellt. Als Mietzins werden jährlich 100 Reichsmark an die Stadt gezahlt. In Interesse der Erhaltung der Bergakademie sowie auch um städtebaulich ein schönes Bild zu schaffen, wurde dem Wunsche der Bergakademie gegen die Stimmen der Demokraten, der Sozialdemokraten und der Kommunisten Neigung getragen.

Bei der Arbeit vom Tode ereilt

Chemnitz. Während einer technischen Abnahme in einer biegsamen Stahlalderet wurde durch den Reichsbahnoberinspektor Kurt Simon von einem Schlaganfall betroffen, an dessen Folgen er bald darauf im Rückwaldkrankenhaus starb.

Todesfall

Chemnitz. Im Alter von 65 Jahren verstarb nach schwerer Krankheit der ältere Ehrenobermeister Ernst Emil Jacob. Er war viele Jahre Obermeister der hiesigen Glaserinnung und hat sich um das heimische, wie um das gesamte sächsische Glasherandwerk, besonders aber um das Kunstglasherandwerk, große Verdienste erworben, und war Vorsitzender des Sächsischen Verbands der Glaserinnungen. Außerdem war er lange Zeit Ausschüttungspräsident der Spar- und Creditbank Chemnitz, e. G. m. b. H. Nach seinen Angaben und aus seiner Werkstatt sind zahlreiche berühmte Kirchenfenster hervorgegangen.

Bolzensturzer Motorradunfall

Wilsdruck. In der Nacht zum Sonntag fuhren auf der Langenfelder Straße ein Maurer und ein Kaufmann aus Schneeberg, die sich mit ihrem Motorrad auf der Heimfahrt in der Dunkelheit verirrt hatten, gegen einen Baum, als sie ein anderes Kraftfahrzeug überholen wollten. Dabei wurden beide Fahrer in den Straßengruben geflüchtet, wo sie schwer verletzt liegen blieben. Der Fahrer wurde ins Krankenhaus Wilsdruck gebracht, während der Beifahrer nach Anlegung eines Notverbandes im Auto nach Schneeberg transportiert wurde. Das Motorrad wurde schwer beschädigt.

Drama auf der Wanderschaft

Wilsdruck. Der 27 Jahre alte Weißgerbermeister Kurth und der 37jährige Mechaniker Dieye, die sich Verfehlungen hatten aufzuholen kommen lassen, beklöpfen im Auto d. A. gemeinsam nach dem Ausland zu fliehen. Um in Garmisch-Partenkirchen die Fremdenkontrolle zu umgehen, nahmen die beiden ihren Weg durch die Partnachklamm. Unterwegs schlug Dieye den Kurth mit einem Hammer nieder und raubte ihm 800 Mark. Kurth batte sich wieder erholt. Nunmehr wurde in einem Wildbach der Schädel Dieyes aufgefunden. Das Seletti Dieyes und das geraubte Geld wurden später aufgefunden. Da neben dem Seletti ein Revolver lag, ist noch unbekannt, ob Dieye Selbstmord begangen hat, oder ob er abgestürzt ist.

Kirchenbau

Grimmischau. Die Luitpoldgemeinde, der jetzt eine Kapelle zur Verfüzung steht, befreit sich mit dem Plan des Kirchenbaus. Architekt Kolbe in Dresden hat einen Entwurf ausgearbeitet, der sich an die Kirche in Eisleben i. V. anlehnt. Durch einen charakteristischen breiten Turm wird der Kirche ein besonderes modernes Gepräge gegeben. Die Kosten der neuen Kirche, für die das Gelände oberhalb der Luitpoldkirche, dicht an der Kirchbergfassade, ausgerissen ist, sind auf 350.000 bis 400.000 Mark veranschlagt.

Vereinsveranstaltungen

— Frauenverein der Kreuzgemeinde. Heute 7 Uhr Rathaussaal Platzgasse 1, 2.

— Verband Dresdner Grundstück- und Kapitalbesitzer.

Dienstag 7 Uhr Versammlung im Rathaussaal.

— Dram.-Vokt.-Verein „Ton Carlos 1887“. Bühntag im großen Saale der Dresdner Kaufmannschaft: Aufführung „Haus Rosenhagen“. Drama in drei Aufzügen von W. Wolfe.

— Kreis-Hauptversammlung Großenhain XIII. Mittwoch 11 Uhr Hauptversammlung in der Herrenstraße. Herrenstr. 20. 15.30 Uhr.

— Monaterversammlung mit Damen Liebling Bierhäuser Schloßhauses.

— Englischer Sprachclub. Mittwoch 8 Uhr im Künsterhaus englischer Vortrag Mr. Earle B. A. Sogas and the Finnish Kalevala.

— Theosophische Gesellschaft. Zweig Dresden. Mittwoch 8 Uhr in der Dresdner Kaufmannschaft, Sitzungskammer: Vortrag Schriftsteller Anton Hartmann: „Der Weg zum Weltfrieden.“ Bibliothek 7 Uhr.

— Mühlberger Landesmannschaft. Mittwoch 7 Uhr Monatssversammlung im Hotel Bundeshaus, Antonstraße 68.

— Verein für Gesundheitspflege und arbeitslose Hellwelle.

1. Naturheilverein zu Dresden. Freitag 18.30. Donnerstag 8 Uhr im Eldorado, Steinstraße. Vortrag Frau Anna Marien: „Das Trachtenfest.“

— Turnabend 8 Uhr im Herzog-Albrecht-Allee.

— Theosophische Gesellschaft (d. T. B.). Donnerstag 15.30 Uhr.

— Kaufmannschaft d. S. A. S. Offizieller Vortrag von E. Wagner: Was erwarten den Menschen nach dem Tode?

— Afad. Sektion Dresden d. T. u. C. A. „Meine Reise durch die Pyrenäen“. Lichtbildvortrag von Dr. G. Werling. Donnerstag 8 Uhr im kleinen Saal des Vereinshauses, Alzendorfstraße.

— Dresdner Frauenverein. Donnerstag 8 Uhr im Stadtwaldschlößchen: Vortrag Frau Dr. Martens-Gödelmann.

— Landesverein der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Sächs. Militärvereinbundes, Bezirksgroßraum Dresden.

— Leibniz-Gesellschaft Sachsen. Dienstag 15.30 Uhr.

</

Börsen- und Handelsteil

Im Kampf um das Selbstbestimmungsrecht der Wirtschaft

In ihrem letzten Wochenbericht bemerkt die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, hierzu folgendes:

Für die nächste Zukunft der deutschen Gewerbe- und Industrie wirtschaft bleibt aber von entscheidender Bedeutung, wie sich die Dauer und der Ausgang des großen Arbeitskampfes in der metallischen Eisenindustrie im ganzen auswirken werden. Hier ist sowohl die rechtliche Seite der Auseinandersetzung, deren abhängendes Ergebnis erst in einigen Wochen vorliegen kann, als auch die Erörterung des Problems der Staatsautorität und die Frage nach einer Klärung von Ursache und Wirkung in den unmittelbaren wirtschaftlichen Zusammenhängen der Eisenindustrie selbst, die ebenfalls grundlegender und langwieriger Untersuchungen bedürfte, hinter dem Bunde zurücktreten, wenn irgend möglich weiterreichende Schädigungen des gesamten Wirtschaftskörpers zu vermeiden. Wenn die Behandlung der Angelegenheit im Reichstag auch von amtlicher Seite kaum ein härteres Eingreifen erwarten lässt, so scheint doch das Urteil des Arbeitsgerichts in Duisburg, das den für verbindlich erklärten Schwiegerspruch nicht als Rechtsgrundlage tatsächlicher Forderungen ansieht, bei den unmittelbar Beteiligten manche psychologisch zu verwirrende Hemmung bestehend und den Weg zu einer freiwilligen Verständigung beider Parteien gegebenenfalls unter Vermittlung des Düsseldorfer Regierungspräsidenten freigemacht zu haben. Man muss sich allerdings noch wie vor darüber klar sein, dass es nicht leicht sein wird, eine alle Teile befriedigende Lösung zu finden, zumal bei der Stellungnahme der Gewerkschaften die Ausbildung aller politischen Einflüsse, die zurzeit besonders lebendig sind, größeren Schwierigkeiten begegnet. Immerhin liegt für einen Ausgleich der Gegenseite sowohl bei den Arbeitgebern wie bei Arbeitnehmern ein gemeinsames lebenswichtiges Bedürfnis vor, das letzten Endes nur an die unveränderte Geschäftsmöglichkeit des innerstaatlichen wirtschaftlichen Vorgangs gefüllt bleibt. Diese aber fordert vor allen Dingen Neutralität der Unternehmungen, die ihrerseits wieder an eine gewisse Elastizität der Selbstkostenbildung im Hinblick auf die Veränderlichkeit der Konjunktur gebunden ist und daher eine schematische Handhabung des staatlichen Schätzungsweises ohne Rücksicht auf die allgemeine Lage und ohne Beachtung der besonderen Verhältnisse in den einzelnen Bezirken von vornherein verbieten sollte. In diesem Zusammenhang zeigen jedoch gerade die zahlreichen Kündlungen von Tarifabschlüssen in allerjüngster Zeit, welche grundsätzliche Bedeutung dem Ausgang des gegenwärtigen Lohnkampfes im Westen zufolgt. Denn es handelt sich darum, endlich einen Weg zu finden, um für längere Zeiträume die bisher ständig drohende Gefahr einer allgemeinen Lohn- und Preisschwellen aus dem Kreise der wirtschaftspolitischen Erwägungen zu bannen und damit der so notwendigen Arbeit unseres Volkes die erforderliche Muße und Stabilität zu sichern, die in nächster Zeit schon allein um einer Regelung des überragenden Lohnproblems willen dringend zu wünschen ist.

Die Aufwertung amerikanischer Versicherungen

Die Reichsgemeinschaft amerikanischer Versicherungen e. V. teilt uns durch ihren Generalversammler, Rechtsanwalt Dr. W. Kühn, Berlin W. 60, Tauenzienstraße 8, mit:

Unser Prozess gegen die "Mutual Life Insurance Company" in San Francisco hat zu einem vollen Erfolg für die Versicherungen geführt. Vor Anerkennung des Urteils in zweiter Instanz hat die Gesellschaft dem Versicherungen den Urteilsbeitrag von 4884,46 Dollar als Gegenwert der Lebensversicherung von 20.000 M. gezahlt. Somit ist das erste Urteil, das in den Vereinigten Staaten gegen eine amerikanische Gesellschaft aus einer Kriegsversicherung in entwerteter Währung gefällt wurde, von dieser anerkannt worden.

Ergreift das Urteil erster Instanz bereits erhebliches Aufsehen, so muß die letzte Erfüllung durch die Gesellschaft als außerordentlich bedeutungsvoll angesehen werden; vor allen Dingen im Zusammenhange mit dem bekannten Vergleichsangebot der New York Life an ihre Kundenversicherungen auf Grund der Haltung der Neuwörter Gerichte. Offenbar ist bezüglich der Forderungen aus Lebendversicherungen in der amerikanischen Rechtsprechung eine Schwankung zugunsten der Versicherungen eingetreten, so daß die Beschränkungen wegen der Möglichkeit der Swangervollstreckung aus deutschen Urteilen in Amerika gegenstandslos geworden sind.

Nach dieser günstigen Stellungnahme der amerikanischen Gerichte erwarten wir auch bestimmt, daß den Versicherungen eine angemessene Aufwertung ihrer Ansprüche nicht dadurch unmöglich gemacht wird, daß das zu ihren Gunsten geschaffene Reichsaussichtsamt diese verteilt.

Die Reichsbank in der zweiten Novembertwoche

Weitere erhebliche Entlastung — Rückgang des Notenumlaufs um 296 Millionen Reichsmark — Erhöhung des Goldbestandes um 28,6 und des Devisenbestandes um 17,47 Millionen Reichsmark — Notenbedarf 65,9 % gegen 61,4 % in der Vorwoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 19. November hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Scheinen, Bombards und Effekten um 297,6 auf 204,4 Millionen Reichsmark abgenommen. Am einzelnen sind die Bestände an Wechseln und Scheinen um 296,7 auf 187,1 Millionen Reichsmark zurückgegangen, während die Bombardbestände um 3,1 auf 49,9 Millionen Reichsmark angewachsen sind. Die Anlage in Effekten ist mit 22,8 Millionen Reichsmark annähernd unverändert geblieben.

An Reichsbanknoten sind 297,6 Millionen Reichsmark in die Kosten der Bank aufgelöschen, so daß sich der Umlauf an Reichsbanknoten auf 417,2 Millionen Reichsmark vermindert hat. Dagegen hat sich der Umlauf an Rentenbanknoten um 1,5 auf 84,8 Millionen Reichsmark vermehrt. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 43,9 Millionen Reichsmark vermindert.

Die fremden Gelder zeugen mit 500,5 Millionen Reichsmark eine Abnahme um 15,7 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und an deckungsfähigen Devisen haben sich insgesamt um 41,1 auf 279,1 Millionen Reichsmark erhöht; im einzelnen sind die Goldbestände mit 268,8 Millionen Reichsmark, die Bestände an deckungsfähigen Devisen mit 186,8 Millionen Reichsmark angewachsen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein verbesserte sich von 57,0 % in der Vorwoche auf 61,4 %, die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 61,4 % auf 65,9 %.

Berliner Schuh- und Nachbörsen vom 19. November

Private Diskont 6,25 %

Am weitesten Verluste wurde das Geschäft etwas ruhiger, da teilweise Realisationen erfolgten. Nur J. G. Garben hatten weiter lediglich Gewinn und konnten auf die unbeständige Version, daß eine Neuwörter Einführung zu einem 77-Dollar-Kurs bestmöglich sei, gegen ihren ersten Kurs 8 % gewinnen. Elektr. Licht und Kraft lagen um 8 % gegen ihren ersten Kurs an. Im einzelnen gewannen

gegen ihre Anfangsnote Reichsbank 2,75, Mitteldeutsche Creditbank 3,75, Alte 3, Bellföss Waldhof 2 %, dagegen verloren Karstadt 1,75, Schubert & Salter 3 und Siemens & Halske 1,25 %. An der Nachbörsen erhielt sich das Interesse für Spezialware. J. G. Garben schlossen gegen ihre Anfangsnote 8,025 % höher. Berger konnten 7,5 % anziehen. Salzdetfurth + 4,25, Rheinstahl + 2,5, Reichsbank auf höhere Auslandsräte insgesamt + 5,025 %. Folgende Kurze waren zu hören: Danatbank 225, A. G. 191,25, Bayrische Motorw. 140,5, Bergmann 228, J. G. Garben 220,25, Karstadt 241,5, Salzdetfurth 408,5, Schulte 328, Siemens 415,5, Westergeln 283,25, Darpener 186,5, Phoenix 90, Österre 286,5, Polyphon 488,75, Berger 410,5, Holzmann 189,75, Neuburganleihe 15,30 nach einem Anhangs-

turz von 15,5 Aktivbezantie 50,30. Neuburganleihe 15,30 nach einem Anhangs-turz von 15,5 Aktivbezantie 50,30.

Der Kassaratsch lag völlig lustlos. Die Umsatzaktivität schwante sich, soweit überhaupt möglich, weiter ein. Viele Kurzbeschreibungen bedeuteten nur eine nominelle Heraufsetzung der Kurze. In einzelnen waren Hamm-Petzen 5,5, Rheinische Textilwerke 2, Stralsunder Spielarten 3, Gebr. Goedhart 4 und Domühlischer Ton 10 % gesenkt. Rhein.-Wehl. Kali gewannen 2,75, Bremer Del. 1, Mechanische Weberei Bitter 4,75, Barmer Creditbank weitere 2 %. Chemische Charlottenburg waren stark angehoben - 9 %. Röhriger Alder verloren wieder 2 %. Werner böhni Keramik 2, Glensburger Schiffbau 2, Kuhler Kohlen 1,5, Vorperer Metallwert 1,5 %, Alexanderwerke 1, Höchst-Böller 8 % ein. Am Auslandrentenmarkt erhielt sich das Interesse für tschechische Marktprioritäten.

Frankfurter Abendbörsen vom 19. November

J. G. Garben und Reichsbank sehr schwach

An der Abendbörsen war der Handelsmarkt sehr lebhaft und gut behauptet. Elektrowerke etwas vernachlässigt, jedoch ohne wesentliche Veränderungen. Schr. sehr waren Reichsbankanteile, die 7 Proz. angingen. Am Rentenmarkt Serben und Türken weiterhin freundlich. Der Verkauf blieb besonders für Handelsindustrie sehr, die mit 200,5 schlossen. An der Nachbörsen nannte man Garbenindustrie 250,5, Licht und Kraft 260, Reichsbank 322,5. Es wurden folgende Kurze notiert: Deutsche Staatsbanken: Deutsche Reichsbank, Abt. Altbasis 81,10, begl. Neubasis 15,4, 4 proz. Schuhgeschäfte 6,475, Ausl. Anteilen: 4 proz. Holländische 18,825, 5 proz. Mexikaner 16,75, Bankasien: Alder 117, Commerzbank 180, Danatbank 205, Deutsche Bank 169,5, Tidol 168,125, Dresdner Bank 170,25, Metallbank 145,5, Reichsbank 223, Bergwerksaktien: Huber 88,5, Geisenkirchen 220,5, Darpener 186,5, Alte 248, Kali Alzeyerischen 282, Westergeln 283, Glöckner 112, Mannesmann 192,5, Öltau Minen 12,625, Phoenix 95, Rhein. Braunkohle 277,75, Helmstädt 140,5, Laurahütte 67, Vereinigte Stahlwerke 95,25, Transportwerke: Hasag 147, Nordloyd 144,5, Industrieaktien: Adler Klever 111, AGG 190,25, Bergmann 228, Daimler 90, Erdöl 180,5, Deutsches Gold und Silber 104, Elekt. Licht und Kraft 251, J. G. Garben 250,625, Helten & Guillaume 162, Th. Goldschmidt 102, Holzmann 140, Rahmen 168, Metallgesellschaft 201,25, Rütgerdwerke 106,25, Schneider 244, Siemens & Halske 404,5, Süddeutscher Industri 151,5, Bellföss Waldhof 288,5, Gedruckt 278.

Auswärtige Devisenmärkte

London, 19. November, 8,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. New York 4851/2, Montreal 484,75, Amsterdam 12,08, Paris 124,11, Brüssel 84,89,25, Italien 92,50, Berlin 20,35,75, Schweden 5,19, Spanien 10,08,30, Copenhagen 18,10,75, Stockholm 18,14,25, Oslo 18,19,50, Vilnius 107,75, Helsingfors 192,72, Prag 168,825, Budapest 27,81,50, Belgrad 276, Sofia 87, Wroclaw 94,2, Rumänien 80, Konstantinopel 90,5, Athen 87, Wien 84,51, Petland 25,18, Warschau 43,25, Buenos Aires 17,40, Rio de Janeiro 50,1, Alexandria 97,50, Hongkong 2,012, Br. Shanghai 2,771/2, Br. Johor 1,111/2, Br. Mexico 28,75, Montevideo 40,75, Valparaiso 29,57, Buenos auf Kunden 47,47, Rio auf Kunden 500 bis 500.

Newport, 19. November, 10 Uhr amerl. Zeit. Devisenkurse. Berlin 26,82,75, London, Kabel 495, 90-Tage-Wechsel 4801/2, Paris 300,875, Schweiz 19,25,40, Italien 52,4, Holland 40,15, Oslo 20,55,50, Copenhagen 20,00, Stockholm 26,75, Brüssel 18,00, Madrid 16,12.

Renss, 19. November. Devisenkurse. (Schluß) Berlin 22,92,50, London, Kabel 4851/2, 90-Tage-Wechsel 4801/2, Paris 300,875, Schweiz 19,25,50, Italien 52,4, Holland 40,15, Oslo 20,55,50, Copenhagen 20,05,50, Stockholm 26,75, Brüssel 18,00, Madrid 16,12, Argentinien, Goldpreis 104,50, Papierpreis 42,18, Banknoten 100 Tage, Gold 4,025, Brief 4,5, tägliches Geld 6,5, Primo-Handelsschwechsel, niedr. 5,5, hoch. 5,5.

Dresdner Produktionsbörsen vom 19. November

Weizen, inländischer, 77 Kilo gramm Naturgewicht 209 bis 214

(209 bis 214), rubig. Roggen, inländischer, 78 Kilo gramm Naturgewicht 204 bis 210 (205 bis 210), matt. Wintergerste 215 bis 220

(215 bis 220), rubig. Sommergerste, jährliche 240 bis 255 (240 bis 255), rubig. Weizenkle 140 bis 202 (202 bis 202), rubig. Hafer, inländischer neuer 214 bis 222 (214 bis 222), rubig. Raps, trocken, gesättigtes. Mais, mit 25 M. Zoll, La Plaza 217 bis 219 (217 bis 219), rubig. Mais, mit 25 M. Zoll, Unkrautmais 2 bis 28 (2 bis 28), rubig. Rottflocke 175 bis 182 (180 bis 190), rubig. Trockenkle 16 bis 18,50 bis 18,75 (18,75 bis 19,75), rubig. Butterknödel 22 bis 22,50 (22 bis 22,50), rubig. Buttermehl 10,50 bis 20,50 (19,50 bis 20,50), rubig. Dresdner Marzen: Weizenkle 15,20 bis 15,50 (15,20 bis 15,50), rubig. Roggenkle 15,50 bis 17 (15,50 bis 17), rubig. Rübenkle 41 bis 42,50 (41 bis 42,50), rubig. Rübenmehl 32 bis 30,50 (32 bis 30,50), rubig. Roggenmehl 70 % 31,50 bis 32,50 (31,50 bis 32,50), rubig. Roggenkle 21 bis 22 (21 bis 22), rubig. Besteck Ware über Notiz.

Geld- und Börsenwesen

Zum Verkauf von 14 Millionen Daimleraktien. — Keine Beteiligung des Reiches. Im Zusammenhange mit den von Berliner Blättern verbreiteten Meldungen über eine Beteiligung des Reiches an den Daimlerwerken teilt die "A. G." mit, daß die Arktis der belgischen Öfferte auf das Optionspaket von 14 Millionen Mark Daimleraktien am Montag abgelaufen ist. Eine Entscheidung ist bisher nicht gefallen. Analoges sei der Gedanke, die Reichsregierung für den Aktienkauf zu interessieren, infolge einstimmiger Ablehnung in der Öffentlichkeit in den Hintergrund getreten. Die Regierung versorge aber nach wie vor den Gang der Verhandlungen und versuche, für ein großes deutsches Industrie-Konsortium zu wirken, das an Stelle der Belgier die Daimlerwerke erwerben soll.

Geschäftsabschlüsse

* Tempelhofer Feld Aktiengesellschaft für Grundstückserwerbung. Berlin. Die Gesellschaft legt ihren Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1927/28 vor, der eine Verminderung des aus dem Vorjahr übernommenen Verlustvortrages von 221,925 Reichsmark um den im Berichtsjahr erzielten Gewinn von 48,348 Reichsmark erkennen läßt. Wiede- und Einkommnahmen erzielten mit 179,000 Reichsmark mehr als verdoppelt. Davoron beanspruchten Umsothen 41,702 (33,256) Reichsmark, Steuern 84,960 (28,700) Reichsmark und Abschreibungen 34,444 (—1) Reichsmark. Die in Angriff genommene Bebauung der Berliner Straße in Tempelhof ist beendet. Die Gesellschaft erwält einen Teil des am Tempelhofer Feld gelegenen Geländes ohne Anspruchnahme von Bauzinsen und Hypotheken zu bebauen. Die Durchführung dieses Planes hat indes zur Voraussetzung, daß es gelingt, durch ausländisches Kapital-Hypotheken zu günstigen Bedingungen aufzunehmen. Der Vorstand hält die vom Landeskonservativen gewachten Aufwertungsansprüche an die Gesellschaft für unbegründet. Außerdem besteht ein Rückgriffsrecht an den Reichsstaat und die Gemeinnützige Tempelhofer Feld-Heimstätten-Gesellschaft. Aus der Bilanz: Kasse Bankguithaben 118,900 (15,784) Reichsmark, Grundstückserwerbungskonto 10,257,497 (7,001,028) Reichsmark, Debitoren 240,052 (488,007) Reichsmark, Hypothekendarlehen 124,100 (118,587) Reichsmark, dagegen Aktienkapital und Reservesaldo unverändert 7,5 bzw. 0,05 Millionen Reichsmark, Hypothekenabholen 8,089,118 (16,500,470) Reichsmark, Kreditoren 1,001,300 (34,578) Reichsmark.

* Wälzerl-Aktion Gesellschaft vormal Albert Wälde, Löden in Anholt. Der Abschluß für das am 31. August abgelaufene Geschäftsjahr 1927/28 verzeichnet einen Abgang von 884,800 gegenüber 878,276 Reichsmark im Vorjahr. Hierzu treten noch Einnahmen aus Fisch und Wiese mit 1200 (1270) Reichsmark. Die Geschäftsunfälle erforderten 630,425 (589,679) Reichsmark, so daß noch Abschreibungen von 60,700 (60,562) Reichsmark einschließlich Vertrag ein Gewinn von 188,000 (153,507) Reichsmark verbleibt, aus dem, wie bereits angekündigt, eine Dividende von wieder 10 % auf 1250.000 Reichsmark Aktientkapital zur Auszahlung gelangen soll. 1250.000 Reichsmark Aktientkapital der außerordentlichen Rücklage aufgeführt und 13,212 (74,674) Reichsmark vorgetragen werden. Nach dem Berichtsjahr waren die Betriebe normal beschäftigt. Die Bilanz verzeichnete u. a. Walzvorräte von 568,002 Reichsmark und Rohstoffbestände von 843,487 Reichsmark im Vorjahr insgesamt 1.412,332 Reichsmark. Der Eisenteilbestand gelte mit 162,703 (162,740) Reichsmark keine wesentliche Veränderung. Neu erhält ein Bantangshaben von 28,114 Reichsmark. Den Außenständen von 1.152,082 (714,788) Reichsmark stehen Buchstaben von 480,289 (215,104) Reichsmark und Banken- und Bankensalden von 1.759,664 (1.471,755) Reichsmark gegenüber.

* Metall-, Walz- und Plattenwerke Hindrichs-Müllermann Aktien-Gesellschaft in Bremen-N. Die Gesellschaft verzichtet für das am 30. Juni 1928 beendete Geschäftsjahr einen Nettoverlust von 218,292 (212,189) Reichsmark, aus dem wieder 8 % Dividende verteilt werden sollen, während zum Vortrag 88,812 (83,562) Reichsmark. Die Geschäftsjahre erzielten erlöse von 100,701 (145,055) Reichsmark, denen Verpflichtungen von nur 105,251 (110,645) Reichsmark gegenüberstehen. Außerdem besteht noch eine Abzugsverpflichtung von 60,000 (61,000) Reichsmark. Der Warenbestand ist mit 605,242 (603,041) Reichsmark vorläufig bemerket. Rohstoffbestände verminderten sich auf 126,581 (207,448) Reichsmark. Wenngleich ein Nachlassen des Bedarfs sich im neuen Jahre bewirkt gemacht habe, so sei die Gesellschaft doch zurzeit noch für Monate in den Hauptbetrieben mit Aufträgen verdeckt.

* Schuhfabrik Herz A. G. zu Frankfurt a. M. Der bereits am

Bon den Warenmärkten

Zum Zuckermarkt

Aus Magdeburg wird uns berichtet: Die Geschäftstätigkeit an den deutschen Zuckermärkten war während des Berichtsabschnittes im allgemeinen ziemlich regen, wenn auch die Umläufe an einzelnen Tagen auch in mäßigen Grenzen hielten. Diese Tatsache ist indessen aus der ganzen inneren Lage der Verhältnisse an den Zuckermärkten zu erklären, die noch immer zu keiner Normalisierung kommen können. Es wird wohl auch noch eine gewisse Zeit vergehen, bis dies eintritt. Die Haltung der deutschen Plätze wechselt für das Geschäft in den einzelnen Sorten von Zucker meistens zwischen tufig, stetig und sogar fest ab, wobei namentlich die Preise für greifbare Ware einen Teil des Verlustes aus der Vorwoche zurückgewinnen vermögen. Nicht unbedeutend blieben an den deutschen Märkten natürlich die Bestrebungen nach Erhöhung des Einfuhrzolls für fremden Zucker, um namentlich der tschechischen Konkurrenz begegnen zu können. Ob es sich, wie dies möglich, er möglichen lassen wird, bei einer eventuellen Erhöhung des Einfuhrzolls auf Zucker die Inlandsspitze auf der jetzt herrschenden Höhe — immer dem Weltmarktpreis angepaßt — zu erhalten, kann fraglich bezweifelt werden, wenn es auch erst auf den Verlust ankommt. Tatsache ist es, daß alle anderen Länder einen höheren Zuckerkaufszoll haben als Deutschland.

An den führenden Auslandsmärkten herrsche keine einheitliche Stimmung und die Preise nahmen vor allem in England und in Amerika verschiedene Richtungen. So vermochten die Preise in London im Laufe der letzten Woche um durchschnittlich 1½ Pence für den englischen Centner zu gewinnen, während die Newyorker Kurse nach verschiedenen Schwankungen einen Wochenverlust von 0,03 bis 0,04 Cent für das amerikanische Pfund aufwiesen. Die Geduldspreise wurde von den Gläubigerstellen bedrängt zurückgedrängt.

Der Verkehr an den deutschen Auslandsmärkten nahm keinen großen Umlauf an; während des Berichtsabschnittes wurden nur 25.000 Centner Erzeugnisse in Magdeburg gehandelt, gegen 54.000 Centner in der Vorwoche. Die Preise für Erzeugnisse liegen heute zwischen 11,85 bis 14,50 Pf. je Centner, ab Station, für Nachprodukte um rund 3 Pf. billiger.

Am Verbrauchszug und seinen laufenden ansehnlichen Geschäften gesehen, die aus dem gegenwärtigen Geduldsschlüssel räumen. Die steile Haltung, die zeitweise fest wurde, blieb erhalten und die Forderungen der Abnehmer konnten mit Erfolg herauftreten werden, im Durchschnitt um 50 bis 70 Pf. je Centner. Grundlage gen. Meliss. Nachgiebige Magdeburg. Umläufe wurden bis zur Lieferung im März nächsten Jahres abgeschlossen.

Termine blieben stets unverändert. — Melasse liegt um 3 Pf. je Centner nach.

Die Vorräte an indischer Baumwolle in Bombay betragen am 16. November 720.000 Ballen (im Vorjahr 220.000 Ballen), während am gleichen Tage in Alexandria 380.000 Ballen (im Vorjahr 410.000 Ballen) ägyptischer Baumwolle vorhanden waren.

* Metallmarktbericht der Metall- und Rohstoff-Gesellschaft m. b. H. Berlin. In der abgelaufenen Berichtswoche waren die Preise am Metallmarkt nur geringfügigen Schwankungen unterworfen; eine Ausnahme bildete nur der Binkmarkt, da der Preis für dieses Metall gegenüber der Vorwoche um etwa 5 Pfund Sterling herauftreten wurde. Der noch anhaltende Rohstoffmarkt im Rheinland übt einen lähmenden Einfluß auf die Geschäftstätigkeit am Metallmarkt aus; zum Teil lagen aus der dortigen Regeng für einige Metalle größere Angebote vor, ohne jedoch entsprechende Abzug zu finden. In Amerika blieb der Bedarf speziell im Kupfer weiterhin sehr groß; es erscheint daher nicht ausgeschlossen, daß das Sündafar demnächst eine weitere Herauspeisung des Kupferverbrauchs beschließen wird. Die Nachfrage nach Blei hat sich in den letzten Tagen etwas gebelebt, die Preise sind im Zusammenhang hiermit nach oben gerichtet. Am Klimetalmarkt hielt die Nachfrage nach Kupfer- und Messingmaterialien bei fast unveränderten Preisen weiter an. Im Mitteldeutschland und Norddeutschland hat sich die Beschaffung bei vielen Metallgiessereien in den letzten Wochen gehoben, so daß von dieser Seite erhöhter Bedarf zu erwarten tritt. Auch die Messingwerke haben in letzter Zeit größere Messingblechfassaden und Schraubenspäne aufgenommen. Die Preise für Blei und Binkmaterialien waren gegenüber der Vorwoche kaum verändert, desgleichen wurden

auf Aluminium-Materialien zu unveränderten Preisen gehandelt. Die nachstehende unverbindliche Notierung an der Berliner Metallbörse am Wochenende waren folgende: Elektrozinkcupfer wäre bald 151,75 Pf., Raffinadecupfer 99 % 138 bis 139,50 Pf., Reinhnickel 98,90 % 130 Pf., Hüttenaluminium 98,90 % 190 bis 196 Pf., Bins. Vanaf oder Austral 475 bis 480 Pf., Hüttenrohrglas 48 bis 49,50 Pf., Rennedzink 44 bis 45 Pf., Hüttenweichblei 45 bis 46 Pf., Harzofel je nach Qualität 40 bis 48 Pf., Antimon-Negus 84 bis 87 Pf., Eisenkupfer-Aluminumspreise für den Großhandel, je nach Menge, Beschaffenheit und Lieferungsmodus, bei kleineren Mengen Abschlag von 3 bis 4 Pf. per 100 Kilogramm: Altkupfer 120 bis 125 Pf., Altrohrglas 102 bis 106 Pf., Messingspäne 70 bis 78 Pf., Gußmetall 78 bis 82 Pf., Messingblechfassade 94 bis 96 Pf., Alzink 31 bis 33 Pf., neue Binkfassade 36 bis 37 Pf., Aluminiumblechfassade 98,90 % 138 bis 142 Pf., Altweichblei 30 bis 38 Pf., Aluminium 90 % Sammelware 125 bis 135 Pf.

* Eisgläserneuer. Die Eisgläserneuer beträgt vom 1. Dezember 1928 ab für in Berechnung auf das Vertriebsrecht oder Pilsbertriebsrecht abgefertigte Eisgläser 40,10 Reichsmark, für andere Eisgläser sowie für Eisgläser und Eisgläser, die aus dem Ausland eingeführt werden, 24,10 Reichsmark für den Doppelzinsenreiter wasserfreier Gläser.

Berliner Metalltermingeschäfte vom 19. November

Kupfer: heut. November 138 G., 139 Br., Dezember 138,75 bez., 138,50 G., 139 Br., Januar 138,25 G., 138,50 Br., Februar 138,20 G., 138,50 Br., März 138,25 G., 138,75 Br., April 138,25 G., 138,75 Br., Mai 138,50 G., 138,75 Br., Juni 138,75 bez., 138,50 G., 138,75 Br., Juli 138,50 G., 138,75 Br., August 138,50 G., 138,75 Br., September 138,50 G., 138,75 Br., Oktober 138,50 G., 138,75 Br.

Alzink: heut. November 42,50 G., 44 Br., Dezember 42,20 G., 42,50 Br., Januar 42,50 bez., 42,25 G., 42,50 Br., Februar 42,20 G., 42,75 Br., März 42,25 G., 42,50 Br., April 42,20 G., 42,50 Br., Mai 42,50 G., 42,50 Br., Juni 42,25 G., 42,50 Br., Juli 42,25 G., 42,50 Br., August 42,25 G., 42,50 Br., September 42,25 G., 42,50 Br., Oktober 42,25 G., 42,75 Br.

Glas: heut. November 48,25 G., 49,75 Br., Dezember 48,25 G., 49,75 Br., Januar 48,50 G., 49,50 Br., Februar 48,50 G., 49,50 Br., März 48,50 G., 49,50 Br., April 48,75 G., 49,50 Br., Mai 48,75 G., 49,50 Br., Juni 48,75 G., 49,50 Br., Juli 48,75 G., 49,50 Br., August 48,75 G., 49,50 Br., September 48,75 G., 49,50 Br., Oktober 49 G., 49,50 Br.

Baumwolle — Newyork (Schluß). (Anfang.) Dezember 18,85 bis 18,90, Januar 18,95 bis 18,90, März 19,01 bis 19,02, Mai 18,92 bis 18,99, Juli 18,72, Oktober 18,44. Tendenz: festig.

Baumwolle — Alzink. (Anfang.) Weizen: November 9,25, Februar 10,17, Mai: November 9,20, Dezember 9,25. Hafer: Februar 7,80, Februar: November 10,80, Februar 10,25.

Newyork, 19. November, Baumwolle. (Anfang.) Dezember 19,58 bis 19,60, Januar 19,48 bis 19,47, März 19,48 bis 19,47, Mai 19,53 bis 19,55, Juli 19,18, Oktober 18,79 bis 18,80. Tendenz: festig.

Gemüse — Schäßburgemarkt vom 19. November. Auftricht: 900 Rinder, davon 161 Lämm., 200 Bullen, 400 Kühe, 48 Büffeln, 6 Hirscher, außerdem 708 Kalber, 145 Schafe, 3126 Schweine, zusammens 4000 Tiere. Von Fleischern dem Markt direkt zugeführt: 424 Rinderviertel, 95 Rinderherdstücke, 74 Kalber, 400 Schafe, 807 Schweine. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Lämme: 1. Klasse 58 bis 58, 2. Klasse 48 bis 52, 3. Klasse 43 bis 47. Bullen: 1. Klasse 51 bis 58, 2. Klasse 48 bis 50, 3. Klasse 42 bis 46. Kühe: 1. Klasse 48 bis 50, 2. Klasse 40 bis 46, 3. Klasse 30 bis 34. Schafe: 2. Klasse 20 bis 28. Kalber: 2. Klasse 75 bis 78, 3. Klasse 50 bis 74. 4. Klasse 58 bis 62, 5. Klasse 50 bis 54. Schafe: 1. Klasse 54 bis 56, 2. Klasse 48 bis 52, 3. Klasse 40 bis 45. Schweine: 1. Klasse 77 bis 81, 2. Klasse 75 bis 80, 3. Klasse 78 bis 79, 4. Klasse 78 bis 82, 5. Klasse 78 bis 79, 6. Klasse 78 bis 82, 7. Klasse 78 bis 82, 8. Klasse 75 bis 80, 9. Klasse 75 bis 80, 10. Klasse 75 bis 80, 11. Klasse 75 bis 80, 12. Klasse 75 bis 80, 13. Klasse 75 bis 80, 14. Klasse 75 bis 80, 15. Klasse 75 bis 80, 16. Klasse 75 bis 80, 17. Klasse 75 bis 80, 18. Klasse 75 bis 80, 19. Klasse 75 bis 80, 20. Klasse 75 bis 80, 21. Klasse 75 bis 80, 22. Klasse 75 bis 80, 23. Klasse 75 bis 80, 24. Klasse 75 bis 80, 25. Klasse 75 bis 80, 26. Klasse 75 bis 80, 27. Klasse 75 bis 80, 28. Klasse 75 bis 80, 29. Klasse 75 bis 80, 30. Klasse 75 bis 80, 31. Klasse 75 bis 80, 32. Klasse 75 bis 80, 33. Klasse 75 bis 80, 34. Klasse 75 bis 80, 35. Klasse 75 bis 80, 36. Klasse 75 bis 80, 37. Klasse 75 bis 80, 38. Klasse 75 bis 80, 39. Klasse 75 bis 80, 40. Klasse 75 bis 80, 41. Klasse 75 bis 80, 42. Klasse 75 bis 80, 43. Klasse 75 bis 80, 44. Klasse 75 bis 80, 45. Klasse 75 bis 80, 46. Klasse 75 bis 80, 47. Klasse 75 bis 80, 48. Klasse 75 bis 80, 49. Klasse 75 bis 80, 50. Klasse 75 bis 80, 51. Klasse 75 bis 80, 52. Klasse 75 bis 80, 53. Klasse 75 bis 80, 54. Klasse 75 bis 80, 55. Klasse 75 bis 80, 56. Klasse 75 bis 80, 57. Klasse 75 bis 80, 58. Klasse 75 bis 80, 59. Klasse 75 bis 80, 60. Klasse 75 bis 80, 61. Klasse 75 bis 80, 62. Klasse 75 bis 80, 63. Klasse 75 bis 80, 64. Klasse 75 bis 80, 65. Klasse 75 bis 80, 66. Klasse 75 bis 80, 67. Klasse 75 bis 80, 68. Klasse 75 bis 80, 69. Klasse 75 bis 80, 70. Klasse 75 bis 80, 71. Klasse 75 bis 80, 72. Klasse 75 bis 80, 73. Klasse 75 bis 80, 74. Klasse 75 bis 80, 75. Klasse 75 bis 80, 76. Klasse 75 bis 80, 77. Klasse 75 bis 80, 78. Klasse 75 bis 80, 79. Klasse 75 bis 80, 80. Klasse 75 bis 80, 81. Klasse 75 bis 80, 82. Klasse 75 bis 80, 83. Klasse 75 bis 80, 84. Klasse 75 bis 80, 85. Klasse 75 bis 80, 86. Klasse 75 bis 80, 87. Klasse 75 bis 80, 88. Klasse 75 bis 80, 89. Klasse 75 bis 80, 90. Klasse 75 bis 80, 91. Klasse 75 bis 80, 92. Klasse 75 bis 80, 93. Klasse 75 bis 80, 94. Klasse 75 bis 80, 95. Klasse 75 bis 80, 96. Klasse 75 bis 80, 97. Klasse 75 bis 80, 98. Klasse 75 bis 80, 99. Klasse 75 bis 80, 100. Klasse 75 bis 80, 101. Klasse 75 bis 80, 102. Klasse 75 bis 80, 103. Klasse 75 bis 80, 104. Klasse 75 bis 80, 105. Klasse 75 bis 80, 106. Klasse 75 bis 80, 107. Klasse 75 bis 80, 108. Klasse 75 bis 80, 109. Klasse 75 bis 80, 110. Klasse 75 bis 80, 111. Klasse 75 bis 80, 112. Klasse 75 bis 80, 113. Klasse 75 bis 80, 114. Klasse 75 bis 80, 115. Klasse 75 bis 80, 116. Klasse 75 bis 80, 117. Klasse 75 bis 80, 118. Klasse 75 bis 80, 119. Klasse 75 bis 80, 120. Klasse 75 bis 80, 121. Klasse 75 bis 80, 122. Klasse 75 bis 80, 123. Klasse 75 bis 80, 124. Klasse 75 bis 80, 125. Klasse 75 bis 80, 126. Klasse 75 bis 80, 127. Klasse 75 bis 80, 128. Klasse 75 bis 80, 129. Klasse 75 bis 80, 130. Klasse 75 bis 80, 131. Klasse 75 bis 80, 132. Klasse 75 bis 80, 133. Klasse 75 bis 80, 134. Klasse 75 bis 80, 135. Klasse 75 bis 80, 136. Klasse 75 bis 80, 137. Klasse 75 bis 80, 138. Klasse 75 bis 80, 139. Klasse 75 bis 80, 140. Klasse 75 bis 80, 141. Klasse 75 bis 80, 142. Klasse 75 bis 80, 143. Klasse 75 bis 80, 144. Klasse 75 bis 80, 145. Klasse 75 bis 80, 146. Klasse 75 bis 80, 147. Klasse 75 bis 80, 148. Klasse 75 bis 80, 149. Klasse 75 bis 80, 150. Klasse 75 bis 80, 151. Klasse 75 bis 80, 152. Klasse 75 bis 80, 153. Klasse 75 bis 80, 154. Klasse 75 bis 80, 155. Klasse 75 bis 80, 156. Klasse 75 bis 80, 157. Klasse 75 bis 80, 158. Klasse 75 bis 80, 159. Klasse 75 bis 80, 160. Klasse 75 bis 80, 161. Klasse 75 bis 80, 162. Klasse 75 bis 80, 163. Klasse 75 bis 80, 164. Klasse 75 bis 80, 165. Klasse 75 bis 80, 166. Klasse 75 bis 80, 167. Klasse 75 bis 80, 168. Klasse 75 bis 80, 169. Klasse 75 bis 80, 170. Klasse 75 bis 80, 171. Klasse 75 bis 80, 172. Klasse 75 bis 80, 173. Klasse 75 bis 80, 174. Klasse 75 bis 80, 175. Klasse 75 bis 80, 176. Klasse 75 bis 80, 177. Klasse 75 bis 80, 178. Klasse 75 bis 80, 179. Klasse 75 bis 80, 180. Klasse 75 bis 80, 181. Klasse 75 bis 80, 182. Klasse 75 bis 80, 183. Klasse 75 bis 80, 184. Klasse 75 bis 80, 185. Klasse 75 bis 80, 186. Klasse 75 bis 80, 187. Klasse 75 bis 80, 188. Klasse 75 bis 80, 189. Klasse 75 bis 80, 190. Klasse 75 bis 80, 191. Klasse 75 bis 80, 192. Klasse 75 bis 80, 193. Klasse 75 bis 80, 194. Klasse 75 bis 80, 195. Klasse 75 bis 80, 196. Klasse 75 bis 80, 197. Klasse 75 bis 80, 198. Klasse 75 bis 80, 199. Klasse 75 bis 80, 200. Klasse 75 bis 80, 201. Klasse 75 bis 80, 202. Klasse 75 bis 80, 203. Klasse 75 bis 80, 204. Klasse 75 bis 80, 205. Klasse 75 bis 80, 206. Klasse 75 bis 80, 207. Klasse 75 bis 80, 208. Klasse 75 bis 80, 209. Klasse 75 bis 80, 210. Klasse 75 bis 80, 211. Klasse 75 bis 80, 212. Klasse 75 bis 80, 213. Klasse 75 bis 80, 214. Klasse 75 bis 80, 215. Klasse 75 bis 80, 216. Klasse 75 bis 80, 217. Klasse 75 bis 80, 218. Klasse 75 bis 80, 219. Klasse 75 bis 80, 220. Klasse 75 bis 80, 221. Klasse 75 bis 80, 222. Klasse 75 bis 80, 223. Klasse 75 bis 80, 224. Klasse 75 bis 80, 225. Klasse 75 bis 80, 226. Klasse 75 bis 80, 227. Klasse 75 bis 80, 228. Klasse 75 bis 80, 229. Klasse 75 bis 80, 230. Klasse 75 bis 80, 231. Klasse 75 bis 80, 232. Klasse 75 bis 80, 233. Klasse 75 bis 80, 234. Klasse 75 bis 80, 235. Klasse 75 bis 80, 236. Klasse 75 bis 80, 237. Klasse 75 bis 80, 238. Klasse 75 bis 80, 239. Klasse 75 bis 80, 240. Klasse 75 bis 80, 241. Klasse 75 bis 80, 242. Klasse 75 bis 80, 243. Klasse 75 bis 80, 244. Klasse 75 bis 80, 245. Klasse 75 bis 80, 246. Klasse 75 bis 80, 247. Klasse 75 bis 80, 248. Klasse 75 bis 80, 249. Klasse 75 bis 80, 250. Klasse 75 bis 80, 251. Klasse 75 bis 80, 252. Klasse 75 bis 80, 253. Klasse 75 bis 80, 254. Klasse 75 bis 80, 255. Klasse 75 bis 80, 256. Klasse 75 bis 80, 257. Klasse 75 bis 80, 258. Klasse 75 bis 80, 259. Klasse 75 bis 80, 260. Klasse 75 bis 80, 261. Klasse 75 bis 80, 262. Klasse 75 bis 80, 263. Klasse 75 bis 80, 264. Klasse 75 bis 80, 265. Klasse 75 bis 80, 266. Klasse 75 bis 80, 267

Bermischtes

Der Mann mit der sterilisierenden Hand

Eine geheimnisvolle und seltsame Kraft hat man bei einem jungen Mann in Lyon entdeckt. Der Besitzer dieser Baubekraft, ein Schuhhändler namens Georges Gallard, der sich in seinen Werkstätten viel mit Hypnotismus beschäftigte, offenbarte seine Fähigkeit eines abends, als er in die Kücke trat. Er nahm zwei Kalbschnüre, die hier lagen, hielt sie eine Minute lang in seiner Hand und sah zu seinem eigenen Erstaunen, daß sie vollständig zusammenzurumpften. Er probierte dann seine Gabe an anderen Dingen. Er kann eine Apfelsine vollständig austrocknen, wenn er sie in der Hand hält, ein Beestheat in ein lederartiges Stück Fleisch verwandeln und ebenso Gemüse austrocknen. Die Gelehrten, die sich mit diesem Rätsel beschäftigen, haben festgestellt, daß alle Wissenschaften durch die Berührung mit seiner Hand getötet und die Dinge daher sterilisiert werden. Der berühmte Director des Lyoner Polizeibüros, Dr. Edmond Locard, gesteht, daß dieser Mann über eine Kraft verfüge, die die Wissenschaft nicht erklären könne: „Ich habe verschiedene Male gesehen, wie Gallard frisches Fleisch in einen mumifizierten Zustand verkehrt und habe es dann genau untersucht. Es war auch nicht die leiseste Spur dafür vorhanden, daß irgendein chemisches Mittel verwendet worden ist, um das Fleisch zu konservieren. Jeder Betrug erscheint mir ausgeschlossen, und ich stehe vor einem Geheimnis.“

Ein Bazillenfilm

Ein amerikanischer Wissenschaftler hat einen Film über Leben und Entwicklung von Bazillen geschaffen, der ein Gegenstück zu dem deutschen „Blumenwunder“-Film sein soll. Für die Aufnahmen wurde eine besondere Apparatur eingesetzt, deren Hauptbestandteile ein Elektromotor, eine Uhr mit achtjährigem Lauf und ein besonders starkes Mikroskop sind. Die Kamera nimmt, wenn der Strom eingeschaltet ist, automatisch die durch das Mikroskop vergroßerten „Bilder aus dem häuslichen Leben der Bazillen“ auf.

Berufsmäßige Ehebrecherinnen

Die New Yorker Polizei ist einem großen Unternehmen auf die Spur gekommen, das unter der unschuldigen Maske eines Detektivbüros Gründung für Scheidungen in der raffinertesten Weise konstruierte. Das Unternehmen, das in einem Palast der besten Gegeng New Yorks prachtvoll eingerichtete Räume hatte, beschäftigte eine ganze Anzahl verführter junger Mädchen, die als „berufsmäßige Ehebrecherinnen“ angestellt waren. Sie hatten die Aufgabe, den ohnmächtigen Gatten in eine bedenkliche Situation zu bringen und bezogen für jede solche Leistung 250 Dollar. Das Geschäft hat viele Monate lang gedauert. Elegant gekleidete Damen erschienen jeden Tag und tauchten durch die prächtige Eingangshalle, worauf sie von liebenswürdigen Angestellten in das Hellschlum des „Oberdetektivs“ geleitet wurden. Dort entwickelte sich stets etwas das folgende Gespräch: „Ich darf wohl annehmen,“ sagte der Detektiv, „daß Sie sich von Ihrem Mann scheiden lassen wollen?“ Lautete die Antwort behauptend, so fragte er weiter: „Haben Sie keinen Beweis für seine Untreue?“ „Nein.“ „Glauben Sie, daß er den Verführungen einer geeigneten jungen Dame nicht widerstehen können?“ „Wellelthe. Wir leben schon während der letzten Monate getrennt voneinander.“ „Sehr gut. Welches ist sein Typ?“ Bevorzugt er Blonde, Braune oder Schwarze?“ Die Scheidungslustige Frau machte dann nach bestem Wissen und Gewissen die gelagerten Angaben, teilte allerlei über die Lebensgewohnheiten ihres Mannes mit, gab die Adresse seines Clubs usw., um der „Ehebrecherin“ die Arbeit zu erleichtern. Dann wurde sie mit der Bitte entlassen, sich für den großen Augenblick bereitzuhalten. Der obungslose Gatte machte in den folgenden Tagen die Bekanntschaft einer entzückenden jungen Dame, die sich vollständig als „sein Typ“ erwies. Gar leicht ließ er sich zu einer unabschöpflichen Verabredung zum Tee oder Souver verleiten, und dann folgte er einer Einladung der jungen Dame, natürlich auf rein freundlicher und platonischer Basis. Bei dem Aufschluß unterhielt man sich glänzend, und im geeigneten Augenblick gab die Dame das verabredete Zeichen, einen Telephonanruf, ein Licht am Fenster, Winken mit dem Taschenlicht und ähnliches. Die Dame rückte ihrem Besucher immer näher, setzte sich ihm wohl gar aufs Knie, und in diesem Augenblick sleg die Tür auf. Die „beleidigte“ Gattin stürzte herein, von zwei oder drei Log Detektivs oder noch anderen Zeugen begleitet, von einem Photographe gefotografiert und die „Schuld“ des Mannes auf der Platte festgehalten. Diese Vorfälle, denen man sonst nur in französischen Posten an begegnen gewöhnt ist, haben sich vielfach erneut und zur Entscheidung geführt, wie die Angaben der New Yorker Polizei gelgen.

Berweilungstat eines Vaters

In der Nacht zum Sonntag spielte sich in Hermendorf bei Berlin eine erschütternde Familiengeschichte ab. Der 46 Jahre alte Tischler Wilhelm Hartmann verlor sich und seine sieben in den jährigen Kinder durch Gas zu vergifteten. Während es gelang, die Kinder noch zu retten, blieben die Wiederbelebungsversuche beim Vater erfolglos. Hartmann hatte bald nach dem Tode seiner ersten Frau seine zweite Frau kennengelernt. Die Ehe verlief sehr unglücklich, und die Frau verließ den Mann vor etwa acht Wochen. Nachdem die Frau ihn verlassen hatte, ergab sich Hartmann dem Trunk. Er hinterläßt Aufzeichnungen, aus denen hervorgeht, daß er mit seinen Kindern freiwillig aus dem Leben scheiden wollte. Als Grund für die furchtbare Tat gibt er an, daß seine Frau, die die Wirtschaft vernachlässigt und ihn zum Ruin gebracht habe, sein und seiner Kinder Leben auf dem Gewissen habe. Die Kinder, von denen das älteste sechzehn Jahre alt ist, werden der Stadt in Erziehung genommen werden.

**** Auto-Unglück, leich Verletzte.** In der Nacht fuhr auf der Landstraße Hamburg-Altona-Stadt eine Kraftdrohne gegen einen Baum. Der Wagen wurde vollständig zertrümmer und leichs Unfallen verletzt. Sie wurden nach dem Wandsbeker Krankenhaus übergeführt.

**** Konkurs durch Betrug der Tochter.** Neben das Vermögen des Bankiers Julius Waldmann aus Freiburg (Schles.) ist auf dessen Antrag das Konkursverfahren eröffnet worden. Waldmann hat angegeben, daß seine Tochter Marianne, die im Bankgeschäft tätig war, durch falsche Eintragungen in die Geschäftsbücher ihn um etwa 200.000 Mark betrogen habe. Marianne Waldmann, die flüchtig war, ist in Birlau bei Freiburg verhaftet und in das Polizeigefängnis Freiburg eingeliefert worden. Das Bankgeschäft ist geschlossen, und die Bücher sind beschlagnahmt worden.

**** Raubmord an einem Ehepaar in Gräfenhain.** Der Uhrmacher Frotsch in Gräfenhain (Thüringen), Vorsteher des Katholiken- und Vorrichtungsvereins, wurde mit seiner Frau tot mit durchschlitterter Schleife in der Wohnung aufgefunden. Man vermutet Raubmord, hat allerdings noch keine näheren Anhaltspunkte dafür.

**** Verkehrsunfall in Wien.** Vor dem Parlament fuhr ein vollbesetzter Autobus gegen die Bordsteinkante einer Schule, fuhrte um und riss im Asphalt einen Beleuchtungsmast mit. Neunzig Personen wurden meist leicht verletzt.

**** Das Tippräulein im Kassenkrank.** Die Tippräuleins einer Straßburger Buchhandlung vertrieben sich die Zeit damit, sich gegenwärtig in den großen Kassenkrank hineinzustossen. Ganz als diejenige, die allein den Schlüssel führt, im Schrank lag, sleg die Tür ganz zu, und das Schloss schnappte ein und widerstand allen Versuchen, es zu öffnen. Auch ein rasch herbei-

Wie sieht die Straße der Zukunft aus?

Ein internationales Problem — Für und wider die reinen Autostreifen — Falsche Steuerpolitik in Deutschland — Experimente auf der Versuchsstrecke — Die überitalienische Autopromenade — Riesenprojekte im Ausland — Amerikas große Erfahrung

Von Georg Biesenthal

Die Internationale Autoausstellung in Berlin lädt auch die Diskussion über Straßenbau und Autostreifen wieder auf. Was bleibt nun auf dem Gebiete des Niederlandes, Straßenbaus eigentlich übrig, wenn man den Berg von Projekten, Vorschlägen, Ideen und tatsächlich ausgeführten Arbeiten einmal abgelaufen? Als Tatsache und Hauptmerkmal ist nach einer solchen Sichtung klar zu erkennen: daß die Bestrebungen in ihrer Mehrheit nicht darauf abzielen, Straßen zu bauen, auf denen nur Automobile fahren sollen,

die schon bestehenden Straßenlinie so anzubauen, daß auch Automobile darauf fahren können.

In diesem Punkte wenigstens herrscht im Kreise der deutschen Straßenbauverwaltungen und bei den Kraftfahrern volle Eininstimmigkeit, und selbst die radikalsten Vorkämpfer der Nur-Autostreifen haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß zunächst einmal der Ausbau des Straßennetzes für den gemischten Verkehr von Kraftfahrzeugen und Spannführwerken als gegenwärtige Hauptaufgabe anzusehen sei. Es gibt eben doch zu denken, daß selbst die Länder des größten Automobilverkehrs, Nordamerika und England, den Weg des Ausbauverfahrens gegangen sind und ihn auch heute noch für den einzigen richtigen halten. Die „Studiengesellschaft für Automobilstraßenbau“ hat sich diese Ansicht zu eigen gemacht. Aber natürlich schleht das noch nicht aus, daß späterhin immer noch einzelne Nur-Autostreifen zwischen nahe benachbarten Brennpunkten des Verkehrs entstehen können.

Seit drei Jahren ist Deutschland am Werk, diesen Ausbau der Staats- und Provinzialstraßen planmäßig durchzuführen. 250 Millionen Mark sind im Jahre 1928 insgesamt dafür aufgewendet worden, 285 Millionen im Vorjahr. Nachdem durch eine Reichsgerichtsentscheidung vom 9. April 1927 der Wegezoll aufgehoben worden ist und für die Benutzung öffentlicher Wege und Brücken keine Abgaben mehr erhoben werden dürfen, müssen solche Summen, wie die eben genannten, in der Hauptroute

aus Haushaltmitteln der wegebaupflichtigen Körperverfassungen bestritten werden, von denen aber wiederum die weniger leistungsfähigen darauf angewiesen sind, fehlende Mittel aus Anleihen zu decken. Nun bringt zwar die Aufnahme von Anleihen den Vorteil mit sich, daß die notwendigen Arbeiten mit der gewünschten Beschleunigung ausgeführt werden können, aber durch die Zinslast werden die laufenden Ausgaben wesentlich erhöht. Der braunschweigische Oberbaurat Dr. Nagel, einer der ersten Fachleute auf diesem Gebiete, hat, um hier zu helfen, als anderes Finanzierungssystem vorgeschlagen: daß nicht nur die Kraftfahrzeuge, sondern auch die Spannführwerke mit Steuern beladen werden. Die Ausführung dieses Vorschlags wäre nichts als gerecht; man hat durch genaue Statistiken einwandfrei festgestellt, daß der ellenlangen Fahrzeugverkehr falso der Verkehr mit Zugtieren die Straße erheblich stärker angreift als der gummibereifte mit Automobilen — und seien sie auch noch so schwer beladen. Wenn also landwirtschaftliche Verkehrsverstöße behaupten, daß die Höhe der zurzeit erforderlichen Aufwendungen für Straßenbauzwecke lediglich auf den Kraftfahrzeugverkehr zurückzuführen seien, so ist diese Stellungnahme gänzlich unbegründet. Und die Frage: Warum nur Kraftfahrzeugneuer? drängt immer stärker auf eine baldige bessere Entscheidung der Steuerbehörden.

Die Untersuchungen, wie die verschiedenen Fahrzeuge auf die Straßendecke einwirken, sind auf einer Straße bei Braun-

vom deutschen Straßbauverband lediglich für Versuchs-

zwecke gebaut worden ist. Sie wurden in der Weise durchgeführt, daß die 11 Meter breite Fahrbahn der kreisförmig angelegten Versuchsstrecke durch Kreisböschung in vier Fahrstreifen zerlegt wurde, die dann von Fahrzeugen verschiedenster Verwendung, art und Belastung schwer mit verschiedener Geschwindigkeit befahren wurden. Mit Hilfe sehr komplizierter und seltsamer Apparate (selbsttreibende Profilographen, Verstärkungsmaßapparate usw.) wurden Profil- und Erhöhungsmessungen vorgenommen. Ferner hat man Untersuchungen angestellt über die Wirtschaftlichkeit der verschiedenen Straßenbedeckungarten: Asphalt, Kleinpflaster, Teer, Beton, über deren einmalige Bau- und fortlaufende Unterhaltskosten. Aber wenn auch hierbei wertvolle Ergebnisse zu verzeichnen sind, so wäre es trotzdem falsch, nun kategorisch zu verlangen, daß für alle Straßen nur Beton — oder nur noch Asphalt — oder nur noch Kleinpflaster zu verwenden sei. Auch Straßen sind Individuen, die nicht schematisch behandelt sein wollen; ihr besonderes Gepräge ist bedingt durch die Beschaffenheit des Geländes, die vorhandenen Gesteinarten, die Stärke und Schwere des Verkehrs, und legen Endes durch den Geldbeutel der Erbauer. Und wenn auch der Ausbau der wichtigsten Landstraßen in ganz Deutschland

geholt Schlosser konnte nicht helfen. Man mußte einen Schweißapparat herbeischaffen, um die Gefangene vor dem Ersten zu bewahren. Nach mehreren Stunden gelang es auch den Stahlbrank aufzuschwingen. Das eingesperrte Fräulein war bereits brüllend geworden, sonnte aber ins Bewußtsein zurückgerufen werden.

*** Brand auf dem Flugplatz Mitchellfield.** Ein Teil der Gebäude des Armeeplatzes Mitchellfield ist nach Berichten aus Neuport durch Feuer zerstört worden. Der Schaden wird auf 5 bis 1 Million Dollar geschätzt. Die Flugzeuge selbst könnten gerettet werden, aber eine sehr große Anzahl von Motoren und große Mengen von Fallschirmfelden wurden von den Flammen zerstört. Eine Reihe von Schuppen, in denen Propeller, Fallschirme und Batterien aufbewahrt wurden, sind vollständig ausgebrannt. Die Ursache des Feuers ist auf Kurzschluß zurückzuführen.

*** Wildwest-Gerichtsurteil.** Richter: „Wie lautet das Urteil der Geschworenen?“ Obmann: „Wir haben uns auf Unschuldig geeinigt, empfehlen aber dem Angeklagten, es nicht wieder zu tun.“

Die Rache des Falirs

In der Nähe von Haldarabad (Borderindien) lebt ein berühmter Falir und Schlangenbeschwörer, zu dem seit Jahren unzählige Menschen hingelangen. Sinds Gotarinhath, so ist sein Name, hat den Ruf eines bedeutenden Heilkundigen, besonders für Hautkrankheiten. Er läßt sich für seine Mühen natürlich gut bezahlen, was ja auch nicht mehr als recht und billig ist.

Vor einigen Monaten kamen vier englische Reisende, darunter eine Frau, in die Nähe von Haldarabad, und da sie schon viel von dem wunderbaren Falir gehört hatten, beschlossen sie, ihn aufzusuchen. Da sie jedoch seinen Wunderarten nicht viel Glauben schenken wollten, wollten sie ihn auf die Probe stellen.

Einer von ihnen, der ganz gesund war, legte um eines seiner Beine einen dicken Verbund, begab sich zu dem Falir und klage ihm, daß sein Bein seit langer Zeit von Geschwüren bedeckt sei; schon viele Falire sei er um Nat angegangen, aber keiner habe ihm helfen können.

Es schmeichelte der Falir Sinds Gotarinhath, daß der Engländer ihn um Hilfe bat, und er wandte seine ganze

nach einsichtlichen Gesichtspunkten erfolgt, so bleibt doch die speziellere Wahl der Bauart den einzelnen Straßenbauverwaltungen überlassen. Erst hierdurch ist weitestgehende Vereinfachung aller besonderen Verhältnisse ermöglicht.

Somit der Stand der Arbeiten in Deutschland. Vieles ist nun durch einen internationalen Austausch von Erfahrungen und Ideen auch für uns noch etwas lernen. Die Frage, was andere Länder auf diesem Gebiete geleistet haben, ist immer erörterndswert.

Bisher ist Italien das einzige Land, das keine Kraftwagen-

straßen gebaut hat, vielleicht nicht ganz ohne Nebenabsichten, da sie sämtlich an die Landesgrenze und durch Südtirol führen. Die wichtigste und technisch interessanteste Linie, die Mailand mit den oberitalienischen Seen verbindet, baute der Ingenieur Paricelli zwar für eine Privatgesellschaft, doch hat sich der Staat ein Aufsichts- und Anteilsrecht gesichert. Um auch bei höchster Fahrgeschwindigkeit erhöhte Verkehrssicherheit zu gewährleisten, sind alle Ortschaften umgangen worden, und nicht nur die Eisenbahnlinien und Hauptstraßenzüge, sondern auch alle Nebenstraßen über- oder unterführt. Über 200 Nebenstraßen mußten errichtet werden, darunter eine schräge Bogenbrücke von 48 Meter Länge über die Liane und ein 150 Meter langer Biadukt über eine Bahnlinie. Die Straße ist mit starkem Beton abgedeckt und kostete etwa 100 Millionen lire.

Belgien,

das Land mit dem dichten Eisenbahnnetz, hat den Bau seiner Automobilstraßen abgelehnt und will nur an den schon vorhandenen Straßenlinien den Ausbau getrennter Fahrbahnen für schnellen und langsamen Verkehr durchführen. Die Kosten deckt der Staat aus Steuereinnahmen. Auch

England und die Vereinigten Staaten sind ausgesprochen

Gegner der Sonderstraßen für Automobile.

Auf dem 3. Internationalen Straßenbausymposium erklärte Thomas H. Mac Donald, der Direktor des Büros für öffentliche Arbeiten in Washington, daß in Amerika für den Bau besonderer Straßen für Automobile kein Bedürfnis vorhanden sei. Misstände beim gemischten Verkehr auf den Straßen hätten sich bis jetzt nicht ergeben. Die 28 Millionen Kraftwagen, die man bei der letzten Zählung feststellte, verteilen sich bei einer Bevölkerung von 112 Millionen auf einen so großen Raum, daß sich Unzuträglichkeiten mit Verkehrsfahrwerken nicht ergeben haben. Nur an drei Stellen im Lande gibt es Verkehrsaufhäufungen: zwischen New York und Philadelphia, zwischen Chicago und Detroit und zwischen Los Angeles und San Francisco. Hier ist durch die Verkehrsdisziplin der Chauffeure selbst und durch Verhängung schwerer Strafen beim Übertreten der Vorrichtungen für Aufrechterhaltung der Ordnung vorgesorgt. Auf den Straßen sind noch alle Bedeutungsarten vorhanden: von der einfachen leichten Erdtrasse bis zur schweren Bitumen-, Beton- und Plasterbedeckung. Die neueren Straßen haben Fahrbahnen aus Granitpflaster, errichtet auf einem Betonfundament.

In Frankreich

dagegen ist folgendes vorgesehen: einzelne Straßen, die nur von Automobilen benutzt werden sollen — vollständig abschlossen, so daß der Zugang nur an jenen Stellen möglich ist, an denen man die Wege verhindert; an besonderen Haltepunkten müssen Verkehrsfahrzeuge erhablich sein, Ausbesserungen vorgenommen und bei Unfällen erste Hilfe geleistet werden; Anhänger außerhalb dieser Stellen ist verboten. Bei Zuwerthandlungen sind sehr hohe Strafen — mindestens 200 Dollar — vorgesehen, nach zwei Strafen Benutzungsverbot. Beamte auf Motorrädern dienen der Überwachung. Das holländische und das schwedische Programm stimmt mit dem französischen in den Hauptpunkten überein. Nur daß in Holland für den Nachverkehr vollständige Streckenbeleuchtung verlangt wird, damit die großen Scheinwerfer der Wagen entbehrlich werden. Aber es ist noch rechtlich unbestimmt, wann man dies alles einzeln verwirklichen wird.

Bon Deutschland ist gesprochen worden. Die Studien-gesellschaft ist augenblicklich damit beschäftigt, unter Mitwirkung der lokalen, der Finanz- und Baubehörden, der Autofabrik, der Automobilisten und der übrigen interessierten Kreise zuverlässige Karten des deutschen Straßennetzes zusammenzuhäufen, um so einen Überblick über das gesamte abzuwickelnde Bauprogramm zu erhalten. Danach müßten innerhalb der nächsten zehn Jahre Straßentypen von insgesamt 15.000 Kilometer nicht neu gebaut, aber ausgebaut werden. Bei den kommenden Beratungen im Reichsverkehrsministerium wird dieses Kartenmaterial eine entscheidende Rolle spielen.

Beschwörungskunst an, um dem Fremden seine Wunderkraft zu zeigen. Nachdem er mit seinen Beschwörungen zu Ende war, sagte er zu dem Engländer, daß er innerhalb vierzehn Tagen geheilt sei.

Heute war der angeblich Kränke so unvorsichtig, den Verband in Gegenwart vieler Besucher abzunehmen und sein gesundes Bein zu zeigen. Der Falir erkannte, daß der Engländer sich einen Scherz mit ihm erlaubt hatte, sagte jedoch nichts.

Die vier Reisenden aber setzten ihren Weg ungehindert fort. Sie lächelten noch oft über den gelungenen Scherz. Doch der vermeintliche Falir sollte ein Ende finden, an das niemand gedacht hätte. Als die vier von ihrer Reise ins Innere des Landes nach Kalkutta zurückkehrten waren, wurde eines Nachts der Mann, der damals den Scherz mit dem Bein gemacht hatte, von einer giftigen Schlange gebissen, an deren Folgen er nach einigen Stunden unter qualvollen Schmerzen starb. Noch am selben Tage erhielten die drei anderen Reisenden jeder einen Trick, der nur die Worte enthielt: „Buddha läßt nie mit sich spotten.“

Es ist als gewiß anzunehmen, daß der Falir sich auf diese Weise gerächt hat, wenn auch keine sicheren Beweise dafür vorliegen. Das Gericht hat eine Untersuchung angestellt, die noch nicht abgeschlossen ist.

Ausgelocht

Zwei Freunde schließen Haken und ahnen nicht, daß sie von einem Feldhüter, der sich hinter einer Kohlstante verborgen hat, beobachtet werden. Der Verdacht des Gehörigen ist erregt, und mit einem Satz steht er vor ihnen: „Zeigen Sie sofort Ihren Jagdschein!“ ruft er den beiden zu.

Der eine entwicht und rennt, was er kann, davon. Der Auffischer, überzeugt, daß sein Verdacht berechtigt ist, nimmt sofort die Verfolgung des Flüchtenden auf und erreicht ihn auch schließlich. Zu seiner Überraschung legt jener ihm ohne weiteres seinen Jagdschein vor.

„Aber warum um alles sind Sie nicht stehen geblieben, wenn Sie einen Jagdschein besitzen?“ ruft der Auffischer ärgerlich.

„Weil mein Jagdgemeine keinen hatte.“

Zurück / Sport / Vorne

Abschluß der Amerika-Expedition der Rhön-Rossitten-Gesellschaft

Die deutsche Segelflugerprobung, welche die Rhön-Rossitten-Gesellschaft im April dieses Jahres auf Bunsch des American Motorcar Aviation Club (AMAC) nach den Vereinigten Staaten entstand hat — beobachtend aus den Herren Abbe, Hesselbach und Laubenthal —, ist wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Neben die Ergebnisse dieser Expedition steht uns die Rhön-Rossitten-Gesellschaft mit: Die ersten beiden Monate war es die Hauptaufgabe der Expedition, ein geeignetes Segelfluggelände ausfindig zu machen, um erste einmal mit den aus Deutschland mitgebrachten Flugzeugen (der „Darmstadt“, einem Doppelsitzer-Segelflugzeug und einigen Schulflugzeugen, einem Tropenflieger-Segelflugzeug und einigen Schulflugzeugen) einige Vorführungsflüge zu machen und damit den Amerikanern einen Begriff von der Art und den Möglichkeiten des Segelfluges zu geben. Es sollte sich heraus, daß in den ganzen USA noch wenig geeignetes Gelände vorhanden zu sein scheint, da die Höhe meistens bewaldet und teilweise zu steil sind. So kam die Expedition bis Anfang Juli zu seiner eigenen Meisterleistung und mußte sich damit begnügen, durch Vorführung und Schauvorstellung ihrer Flugzeuge auf Ausstellungen kaum Beispiele anlässlich der Air Olympics in Detroit aufzuführen und werden zu wischen. Endlich wurde Anfang Juli auf der Goldküste Cape Cod bei Boston nordöstlich von Newport eine ordentliche Höhe entdeckt, welche sogar gewisse Ähnlichkeit mit dem Rossitten-Gelände aufwies — auch hinsichtlich der Abgelegenheit und Einsamkeit der Umgebung. Vorher jedoch stand nur die Expedition sofort über. Es ist bekannt, daß Hesselbach schon auf seinem ersten Flug auf der „Darmstadt“ von 54 Minuten den amerikanischen Segelflugrekord, den Orville Wright allerdings schon 1911 mit einem Flug von neun Minuten aufgestellt hatte, wesentlich überbot, und daß er bald darauf auf seinem zweiten Flug 4 Stunden 4 Minuten in der Luft segelte. Der Eindruck, den diese Höhe nicht nur bei dem in Schwarz gekleideten Publikum, sondern auch bei den gleichfalls sehr zahlreich anwesenden Pressevertretern machte, war sehr groß und wurde auch nicht durch den Bruch der „Darmstadt“ vermindert, der beim dritten Versuch infolge eines Reibungsfehlers eintrat. Selbst die sonst weniger deutschfreudige Presse stand der Expedition durchweg wohlwollend gegenüber. Aus allen Teilen der Vereinigten Staaten kamen Anfragen an die Expedition, ob die Amac und auch an die Rhön-Rossitten-Gesellschaft von Seiten, die zum Teil aus rein sportlichen, zum Teil auch aus geschäftlichen Gründen die neue Idee aufgreifen und in ihrer Gegend proponieren wollten. Da das zur Reparatur der „Darmstadt“ erforderliche Material in der dortigen Gegend nicht zu beschaffen war, wurden die Flugzeuge eingeflogen; doch konnten auf einem Flugzeug des Typs „Bolina“ die beiden ersten Amerikaner bis zur Gleitfliegerprüfung A gebracht werden.

Die von der Expedition gezeigten Leistungen und das Interesse, welches die Höhe auch bei den zuständigen Luftfahrtbehörden erregt hatten, veranlaßten die Amac, die Gründung einer Segelfliegerstiftung in Cape Cod nach deutschem Muster ins Auge zu fassen. Während der letzten erforderlichen Vorbereitungen war die Unwesenheit der deutschen Expeditionsteilnehmer nicht notwendig, und da das für den Betrieb vorgesehene halbe Jahr im Oktober ablieft, feierten die Herren Hesselbach und Laubenthal im September nach Deutschland zurück, während Abbe nach etwa drei Wochen folgte.

Über die etwaige weitere Verwendung der Expeditionsmitglieder in Amerika steht außer vor Abschluß der dortigen Verhandlungen noch nichts fest; es darf aber sicher als positives Ergebnis gebucht werden, daß die Expedition dazu beigetragen hat, das Interesse des deutschen Namens in den Vereinigten Staaten weiter zu heben und daß dieser Besuch vielleicht einst nicht gering bewertet werden wird, da er den Anfang zur Einführung des Segelfluges als Volksport in Nordamerika gegeben hat.

Schließlich muß man noch mit besonderem Dank anerkennen, daß die Expedition jederzeit bei den deutschen Vertretungen, besonders dem Generalconsul in Newport und der Postkant in Washington Beratung und tatkräftige Unterstützung fand.

Pferdesport

Internationale Berliner Rennwoche 1929

Die von den großen Berliner Galopp-Rennvereinen im vergangenen Jahre neu eingerichtete Internationale Rennwoche wird auch für das nächste Jahr beibehalten und nach den gemachten Erfahrungen weiter ausgebaut. Die Woche wird, da eine andere Zeit sowohl für uns alle als auch insbesondere für die französischen Ställe nicht in Frage kommt, wieder Mitte Juli, und zwar in der Zeit vom 14. bis 21. Juli stattfinden. Die Rennen an den beiden Sonntagen werden wieder im Grunewald gefahren werden mit dem Internationalen Hindernissen am 14. Juli und dem Saint-Simon-Rennen am 21. Juli. Von den beiden Wochentagen am 17. und 18. Juli soll der erste nach Olympia starten, falls für die Internationale Meile, der zweite nach Karlsruhe. Der Verein für Hindernissrennen wird sich also an der Internationalen Woche beteiligen und das Internationale Rennbrennen übernehmen, da die Karlsruher Bahn hierzu die geeignete ist. Hoffentlich findet sich der Berliner Magistrat im nächsten Jahre dazu bereit, daß großzügige Unternehmen auch seinesfalls zu unterstützen. Bekanntlich sind die Kosten der Internationalen Rennwoche im verlorenen Jahre nicht annähernd durch die Einnahmen gedeckt worden.

Vorauslagen für Dienstag, 20. November

Englisch. 1. Rennen: Chakkar, Abdeur. 2. Rennen: Arizonet, Jean Hubert. 3. Rennen: Walter Quack, Kanjar. 4. Rennen: Coeur Bearnais, Treuz. 5. Rennen: Stull A. Veil Picard, Radit Thab. 6. Rennen: Surprenant, Croissant.

Turnen

100. Kreisturnerausstellung des Turnkreises Sachsen

Im Kreishaus zu Oberwiesenthal fanden sich am Sonnabend und Sonntag die lächelichen Turnerländer zu 100. Kreisturnerausstellung zusammen.

Die Eröffnung war ein seliges Ereignis in der Geschichte des sächsischen Turnkreises, vor 52 Jahren waren die Turnerländer im Jahre 1876 zur ersten Kreisturnerausstellung zusammengetreten. Die Beratungen unter Leitung des 1. Kreisvertreters Dr. Thiemer beschäftigten sich in der Haupstunde mit dem Jahresarbeitsplan und dem Haushaltplan 1929. Am bereits ausgestellten Arbeitsplan wurden nur geringe Änderungen vorgenommen. Der Haushaltplan 1929 wird von einem besonders eingeleiteten Ausschuß vorbereitet werden. Die Anfrage der Großbaubildung im Kreise beschäftigte die Turnerländer ernstlich, lädt aber nach den verschiedenen Berichten nurmehr eine erfolgsreiche Lösung erkennen. Der nächste Kreisturntag findet bestimmt im März 1929 in Trenn im Vogtland statt. An einige verdiente Turner wurde die Kreisdenkmurkunde verliehen. Nach einer Ansprache über den nächsten Deutschen Turntag und die Wahl der den Vorstand der D. T. wurde der 2. Kreisvertreter Groß (Weißenberg) als Mitglied des Wahlausschusses der D. T. gewählt.

Dem feierlichen Gedanken an die Geschichte des Kreises vom Jahre 1876 bis zur Gegenwart wurde Ausdruck gegeben durch einige gesellige Stunden am Abend bei Wort und Lied.

Lehrgang in Dresden-Ost
Turngau Mitteldeutschland, Bezirk Dresden-Ost, hält zurzeit einen Lehrgang im Schneeschuhlauf, Volkssturnen, Freizeit- und Kampfsportarten in der Stadtschule der 32. Volksschule, Hofmannstraße, ab. Die Teilnahme ist offen für alle Vereine des D. T. O. S. C. Die Lehrgangstage finden jeden Sonnabend von 5 bis 9 Uhr statt. Lehrhoff für Sonnabend, den 24. November: 5 Uhr: Körperbildung, Boden- und Widerstandslübungen (Turn- und Spielwelt: Gymnastik), 6 Uhr: Kraftliche Arbeit für Lauf, Stort, Staffeln (Turn- und Spielwelt: Gymnastik), 6 Uhr: Stabfuß und Weltbewerb (Turn- und Spielwelt: Gymnastik), 7 Uhr: Kugel- und Steinstoß (Weltbewerbsturnwart: Gymnastik), 7 Uhr: Freizeit (Weltbewerbsturnwart: Gymnastik), 7 bis 9 Uhr: Schneeschuhlauf, Trockenübungen (Stiefelhersteller: Schuhmacher), 7 bis 9 Uhr: Kampfsport (Weltbewerbsturnwart: Gymnastik). Die Teilnehmer

Der große Erfolg der Berliner Kraftfahrzeugschau

Elf Tage lang stützte sich das Publikum vor den Ständen der Internationalen Berliner Automobil- und Motorrad-Ausstellung in den vier Hallen am Kaiserdamm. Von Tag zu Tag wurde der Besuch größer, und in den letzten Tagen war kein Vor- noch Rückwärtssommer. Die Ausstellung übte eine Anziehung auf breite Volkskreise aus wie noch nie zuvor und das trotz des hohen Eintrittspreises von 3 Mark. Anähnend

eine halbe Million Besucher

wurden registriert.

Die Ausstellung war aber nicht nur hinsichtlich ihres Besuches ein Erfolg, durchweg sind die Aussteller zufrieden, manche haben ihre Erwartungen bei weitem übertroffen. Einzelne Motorradmodelle wurden bis 3000 mal verkauft, und von einigen Automobilfabriken wurden nicht weniger als 5000 Wagen abgesetzt. Die Gesamtumsätze einzelner großer Werke beliefen sich auf 25 Millionen Mark und darüber. In hohem Maße ist daran die deutsche Industrie beteiligt, die diesen schweren internationalen Wettbewerb also besser als erwartet bestanden hat.

Gewiß hat unsere Automobilindustrie in den letzten Jahren beachtenswerte Fortschritte gemacht. Aber wir müssen doch den wirklich billigen Gebrauchsautos an, wie er für breite Kreise in Betracht kommt. Besonders in mittleren und größeren Städten war ja alles da. Aber mit Wagen zwischen 2000 und 4000 Mark ist es vorläufig noch sehr rar. Wir müssen uns anstrengen, dem Ford und dem Chevrolet wirklich etwas entgegenstellen zu können. Sind unsere Wagen in annähernden Preisgrenzen auch vielleicht qualitativ besser, weiterhin vornehm ausgestaltet, so haben sie aber meist schwächeren Motor. Hinsichtlich des ausgeworfenen Kleinstautos fehlt uns auch noch so ziemlich der dringend begehrte Typ. Dieser darf die 2000-Mark-Grenze nicht oder nur ganz unwe sentlich übersteigen.

Zum Teil haben unsere Fabriken noch zu viele Typen. Eine schärfere Nationalisierung der Bauprogramme einzelner Fabriken wäre dringend zu wünschen.

Grob ist ja die Zahl neuer Modelle, aber eine ganze Reihe von ihnen sind leider noch nicht lieferbar. Die Ausländer bringen aber immer erst dann einen neuen Typ auf eine Ausstellung, wenn sie ihn auch liefern können, und das ist ein sehr wesentlicher Faktor, den sich nun auch unsere Industrie zu eignen machen sollte.

Erstmal haben wir hier auf dieser Ausstellung auch das vom Reichsverband der Automobilindustrie geschaffene

Abzeichen für deutsche Kraftfahrzeuge

zu Gesicht bekommen. Es scheint nicht viele zu geben, die hier von begeistert sind. Schön ist bestimmt anders, und wir wissen wirklich nicht, was damit erreicht werden soll; dieserhalb kann doch bestimmt niemand einen deutschen Wagen oder ein deutsches Motorrad. Die beste Propaganda für die deutsche Industrie ist und bleibt die Schaffung von Fahrzeugen, die es hinsichtlich Konstruktion, Ausführung, Leistungsfähigkeit und Preiswürdigkeit mit den ausländischen ausnehmen können. In mittleren und großen Städten haben wir das zum Teil auch schon erreicht, nun muß der billige Wagen kommen.

ADAC-Hauptversammlung in Leipzig

Am 20. November 10 Uhr früh findet im Centraltheater in Leipzig die 26. ordentliche Hauptversammlung des A. D. A. C. statt. Von der Tagesordnung dürfte besonders interessierend die Begegnung betreffend Vorfall des Swanges zum Besuch einer Motorradhalle bei Abreise der Hauptleitung, Schlüsselübergabe für Motor- und Fahrrader, Vereinfachung des internationa leren Abzeichens. Anlässlich der Hauptversammlung findet am 24. und 25. November eine Straßenfahrt, offen für alle Mitglieder, statt. Das Programm der Tagesordnung für die Hauptversammlung lautet wie folgt: Freitag, den 29. November: Sitzung des Präsidiums. Sonnabend, den 30. November: Verwaltungsratssitzung, anschließend Empfang beim Rat der Stadt für geladene Mitglieder. Zur gleichen Zeit Versammlung der übrigen Mitglieder mit Vorträgen. Sonntag, den 31. November: 10 Uhr vormittags Hauptversammlung. Gleichzeitig findet der übrigen Mitglieder mit Damen zur Gefangenauflösung am Pöhlenschlagdental, Sichtkontrolle der Straßenfahrer. Abends 8 Uhr Empfang durch den Gau im Centraltheater.

Südostdeutschland

Mittelfriesien: Dresden 8 gegen Borussia 5:1. Union Wacker gegen Hertha 0:0. B. f. B. gegen B. f. R. 2:2. Ruhlandverein 8 gegen Schleiden 8:0. Sportfreunde gegen Sportverein 6:2:1. Germania gegen Allemannia 1:8.

Oberfriesien: Bremen 0:0 gegen Delbrück-Hindenburg 5:2. B. f. B. Kleinwesel gegen Norden 1:2. Preußen Halberstadt gegen Oppeln Sportfreunde 5:1.

Niedersachsen: Brandenburg Cottbus gegen Deutschland 5:0. Bork 5:2. Union Cottbus gegen Cottbus 0:1. Victoria Bork gegen Altona Bork 2:1. B. f. B. Bork gegen Wacker 0:2:1.

Baltenseiterband

Preußen Stettin gegen Stargarder S. C. 4:4.

Sensationen im englischen Fußball

Mit ganz ungewöhnlich knappen Ergebnissen warbte der englische Sonnabendfußball auf. Dabei gab es auch noch einige Überraschungen. Sheffield United brachte das Kunstmädel fertig, den Vandesteller Everton, wenn auch ganz knapp, mit 2:1 zu schlagen, begleitet wurde dies der Pfosten. Blackburn Rovers eine Niederlage durch einen Ball, der gefangen gelassen wurde. Die Rovers wurden ebenfalls knapp mit 3:2 besiegt. Und nicht zuletzt wurde Leeds United von Sheffield Wednesday mit 2:0 geschlagen nach Hause geführt. Ein einziger Unentschieden gab es zwischen Cardiff City und Oldham Town, die sich 0:0 trennen. Die Ergebnisse: Leicester City gegen Sunderland 1:0; Sheffield United gegen Everton 2:1; Burnley gegen Arsenal 1:0; Manchester United gegen Derby County 0:1; Liverpool gegen Bolton Wanderers 0:0; Newcastle United gegen Birmingham 1:0; West Ham gegen Portsmouth 0:1; Aston Villa gegen Blackburn Rovers 2:1; Burnley gegen Manchester City 2:1; Leeds United gegen Sheffield Wednesday 0:2; Cardiff City gegen Oldham Town 0:0.

2. Liga: Hull City gegen Bristol City 5:1. Middlesbrough gegen Stoke City 1:0. Millwall gegen Chelsea 2:1. Northampton gegen Bradford 0:1. Oldham Athletic gegen Grimsby Town 0:2. Port Vale gegen Barnsley 3:0. Preston Northend gegen Clapton Orient 5:2. Reading gegen West Bromwich Albion 5:3. Southampton gegen Bradford 2:2. Tottenham Hotspur gegen Nottingham Forest 2:1. Wolverhampton Wanderers gegen Swansea Town 0:0.

Spanien

England gegen Spanien 4:2. Chasino gegen Barca 4:1. Nordsterne gegen Young Boys 4:1. Bern gegen Solothurn 1:0. Biel gegen Helvétia 11:0. Urelio Geus gegen Servette (Vollspieler) 1:0.

Frankreich

Etoile Francaise gegen C. R. XI 0:2:0. Rad Star Olympique gegen C. L. S. C. 2:2. U. S. Guise gegen C. A. Paris. 1:1.

Ungarn

Ujpest gegen Kispest 7:1. Vasas gegen Vasas 2:2. Remete gegen FTC 1:1. Somogy gegen Hungaria 2:0. Szabolcs gegen Békéscsaba 1:2. Bonyháza gegen Csíki Mér 0:1.

Ungarn

Viktoria Szeklőm gegen Sparta 1:0. Slavia gegen SG. Niedernowitz 0:2.

Schweden

Grahhoppers gegen Zugang 4:2. Chasino gegen Barca 4:1. Nordsterne gegen Young Boys 4:1. Bern gegen Solothurn 1:0. Biel gegen Helvétia 11:0. Urelio Geus gegen Servette (Vollspieler) 1:0.

Ungarn

Admira gegen Slovan 6:2. Rapid gegen Vienna 3:1. Floridsdorf gegen Austria 2:2. Wacker gegen Neuhofen 2:1. Sportklub gegen Hertha 4:2.

Ungarn

Ujpest gegen Kispest 7:1. Vasas gegen Vasas 2:2. Remete gegen Békéscsaba 1:2. Bonyháza gegen Csíki Mér 0:1.

Ungarn

Viktoria Szeklőm gegen Sparta 1:0. Slavia gegen SG. Niedernowitz 0:2.

Weltmeisterschaft der Asse in Paris

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Almet (Frankreich) steht das Exekutivkomitee des Fußballweltverbandes (Fifaf) in Paris eine Tagung ab, an der der deutscherseits Dr. Schröder teilnimmt. Das Protokoll der Amsterdamer Verhandlungen wurde verlesen und genehmigt. Für die Einigungsumverhandlungen mit England, die in London stattfinden, wurde eine Kommission bestimmt, in der auch Dr. Schröder vertreten ist. Zum 25jährigen Jubiläum des Verbandes werden umfangreiche Verkleidungen getroffen. Die Sonderkommission für die Fußballweltmeisterschaft wurde beauftragt, ein definitives Projekt auszuarbeiten und dieses dann am 18. Mai 1929 in Madrid tagende Kongreß der Fifa vorzulegen. Der Vorschlag der Sonderkommission, in der der deutscherseits der Bundesvertreter Dr. Vinnemann vertreten ist, dürfte folgende Mindesten enthalten: Die Fifa wird, erstmalig im Jahre 1930, alle vier Jahre einen Weltcup internationaler Art veranstalten, der die Bezeichnung "Weltcup" führt. Die Fifa wird hierfür einen Kunstgenstand, an der Konkurrenz können sich Repräsentationsmannschaften sämtlicher der Fifa angehörenden Nationen beteiligen. Die Form der Auszeichnungen sind Auszeichnungskämpe, wobei die Gegner durch das Los bestimmt werden. Die Ausrichtung der Spiele beschränkt sich auf die Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni, wobei sämtliche Spiele nach Möglichkeit in

Alte bekannte Bremer Senatoren-Zigarre

17

Nr. 132

Die Höchstleistung der Industrie

8.—
Mark

50 SICK
J. M. Schmidt & Co.
Zigarren-Spezial-Abteilung
12 Neumarkt 12
Ferrari 20231 und 20174
Versand nach allen Stadtteilen

16
10 Stück

einem Baute ausgetragen werden sollen. Sollte die Anzahl der Teilnehmer zu überfliegen, so behält sich die Ria eine frühere Ausweitung der Ausstellungskämpfe vor. Der Eintritt für die Teilnahme an dem Weltmeisterschaftsturnier beträgt hundert Dollar.

Endlich Friede im Hamburger Fußballsport

Auf dem außerordentlichen Begegnungskomitee des Bezirks 2 (Hamburg) im Norddeutschen Sportverband wurde der seit langem währende Konflikt endlich beigelegt. In Ausschusssitzungen waren so Vereinsschwestern worden, dass dem Begegnungskomitee, nachdem es die Beauftragung übertragen war, die offizielle Beauftragung übertragen wurde. Es wird jetzt in Hamburg wieder zwei Staffeln geben, die Eltern und die Altersklassen, die mit 14 Vereinen besetzt sind. In der Elternstaffel spielen Hamburger Sportverein, Victoria, Elmsbüttel, Volksgesell, Saint Georg, Saint Pauli-Sport, Union, Altona 93, Ottensen, Altonaer, St. Pauli, United, Concordia und S. C. Bergedorf, in der Altersklassenstaffel haben zwölf Vereine teil, die übrigen beiden werden durch Ausstellungskämpfe ermittelt. Die zwölf Vereine sind: Altona 93, Blankenese, Borussia, Barmer-Wilhelmsdorf, S. C. Saint Pauli, Sandbek, Teutonia, Holsteinia, Hamburg - Elmsbütteler S. C., Phoenix-Altona, Hammonia und Paloma.

Punktklassierung der 1. Klasse.

Verein	Spiele	gew.	niederl.	verl.	Tore	Punkte
Freiburger Sportfreunde	9	6	2	1	32 : 15	14 : 6
W. F. 04	9	6	2	1	32 : 13	13 : 5
Altona 93	9	5	1	3	36 : 17	11 : 5
Gute Mütz Melaten	9	4	1	4	17 : 11	9 : 5
Radebeuler FC	9	3	2	2	35 : 18	12 : 6
Strehlerer SC	9	4	1	4	40 : 38	9 : 9
Sportlust	9	2	1	6	19 : 22	6 : 12
Wacker SC	9	3	—	6	19 : 27	6 : 12
SC Freital 04	9	1	1	7	13 : 35	3 : 18
Radeberger SC	9	6	7	2	7 : 27	3 : 10

Fußballwoche am Bußtag

Helfälzer und Hallenser Gäste geben am Bußtag in Dresden zu zweit Gesellschaftsspielen an den Start. Im D.S.C.-Sportpark im Hinterhof spielt der

Dresdner Sport-Club gegen Fortuna Leipzig

und erwarten seinen Gast in bester Besetzung. Die Leipzigare sind von ihrem letzten Sieg gegen Guts Muis als schnelle und durchschlagskräftige Mannschaft bekannt, die zudem gegen die Helfälzer kein Sonderform aufstellen. Man darf ein recht spannendes Spiel erwarten. An der Postenauerstraße findet das Treffen

Guts Muis gegen Wacker Halle

statt. Der mitteldeutsche Meister nimmt an dem Südballspiel gegen Chemnitz nicht teil und schlägt ebenfalls seine härtliche Elf nach Dresden, der nach dem stark mit Horstius' Gunst errungenen Endtag um die Meisterschaft Guts Muis mit bestem Können entgegensteht. Wohl, wenn nicht die Hallenser erfolgreich bleiben sollen.

In Freiberg spielt Sportfreunde Freiberg gegen Sportlust Riesa.

Handballsport am Bußtag

S. C. Freital 04 gegen Guts Muis

Die beiden 1. Mannschaften treffen sich nachmittags 15 Uhr auf dem Platz am Windmühle in Freital. Da die Freitaler über das bessere Können verfügen, erwarten man diese als Sieger.

Südwest gegen Strehlerer Ballklub

Die Strehlerer haben sich einen recht harren Gegner verpflichtet. Das Spiel beginnt 15 Uhr über der Bernhardstraße.

Fußballtag und Spielvereinigung

begegnen sich vormittags 10 Uhr auf dem Ringplatz.

B. L. V. Volksgesell gegen B. L. Vilz

Nach den bisherigen Leistungen der Vilzherren dürften die Vilzherren gewinnen. Begleitet nachmittags 1 Uhr, Schützenfestere.

S. C. u. Holzenhausen und Volkspartvereinigung

haben für nachmittags 15 Uhr auf dem Platz der Infanteriehütter ein Gesellschaftsspiel vereinbart.

Klubkampf B.W. 08 gegen SG. Neustadt-Langenburgsborn. An dem Klubkampf an der Leutewitzer Windmühle siegt Langenburgsborn 8 : 2; B.W. 08 : 1. B.W. Juniors gewannen 4 : 1. B.W. Damen spielten gegen die Damen-Handballmannschaft der B.W. 0 : 0.

Weitere Handball-Ergebnisse: Volksgesell 2 : 0 gegen Sportlust 1 : 8; Volksgesell 8 : 0 gegen Dresden 0 : 4; Volksgesell 4 : 2 gegen 1898 2 : 0; Holzenhausener Reserve gegen Holzenhausen Reserve 4 : 4.

Tennis

Tennis-Tagung in Berlin

In Anwesenheit des Bundespräsidenten Dr. Weber (Hamburg), des Bundessekretärs Dr. W. Schomburgk (Leipzig), des Schachmeisters Graf v. Becken, Generalsekreter Gruber und Dr. Graebner trat der S. A. B. und Regel-A. K. S. C. B. des Deutschen Tennis-Bundes, der aus den Herren Dr. O. Simon, A. Böck, Dr. Wendel, C. Weiß und H. Wolf besteht, zu seiner ersten Tagung zusammen, um alle Bundesgesetze einer nochmaligen Durchsicht zu unterziehen. In abständiger Sitzung wurden Bundesregelung nebst Geschäftsvorordnungen und Spielregeln durchgetragen. Letzterhin wurde eine Reihe von zweifelsfrei aufzulegenden Fragen entschieden. Die Wettspielforderung wird in einer demnächst stattfindenden zweiten Sitzung durchgearbeitet und dem Bundesrat am 8. Februar 1929 in Braunschweig mit den übrigen Verordnungen vorschlagen zur endgültigen Festlegung unterbreitet werden.

Deutsche Tennis-Rangliste 1928

Gelegenheit der Auszeichnung des Deutschen Tennis-Bundes trat auch der Ranglisten-Ausschuss, der von den Herren Dr. Fuchs (Karlsruhe), Grauhau (Köln), Dr. W. Schomburgk (Leipzig), Gundlach v. D. Simon und C. Weiß gebildet wird, zusammen, um die deutschen Spieler und Spielerinnen auf Grund ihrer gegebenen Leistungen zu klassifizieren. Während sich im vergangenen Jahre der Aufstieg entschlossen hatte, Frohsheim, Dr. Landmann und Woldenbauer gleichzustellen, ist diesmal eine klare Entscheidung getroffen worden. Ranglistenreiter ist der dreißigjährige Deutsche Meister Daniel Frenz, der bei zahllosen Gelegenheiten immer wieder neue Höhepunkte gesetzten hat. Als zweiter folgt Altmeyer v. Frohsheim vor Woldenbauer und Dr. Fuchs. Nicht klassifiziert wurden wegen mangelnder Vergleichsmöglichkeiten: Bergmann (Dresden), Helmke (Leipzig), Horpe (Berlin), Dr. Kutsch (Berlin), Dr. Landmann (Berlin), Ruth (Berlin) und Stedhoff (München). Bei den Damen steht wie im Vorjahr die Kölniner Gilly Linckens an der Spitze. Auch die langjährige Meisterin etwa drei Jahre in Frankfurt hat ihre Position behauptet, sie mus allerdings ihren zweiten Platz diesem mit der Leipzigerin Frau T. S. Münchburg teilen. Ebenfalls gleichgestellt wurden auf den vierten und fünften eingetragen, die beiden Ranglisten folgendes Bild:

Herren: 1. Dr. Frenz (Berlin); 2. C. Frohsheim (Wiesbaden); 3. H. Woldenbauer (Berlin); 4. Dr. Fuchs (Mannheim); 5. bis 8. Dr. Detlef (Dresden); Grauhau (Köln); Dr. W. Schomburgk (Leipzig); Gundlach v. D. Simon und C. Weiß gebildet wird, zu kommen, um die deutschen Spieler und Spielerinnen auf Grund ihrer gegebenen Leistungen zu klassifizieren. Während sich im vergangenen Jahre der Aufstieg entschlossen hatte, Frohsheim, Dr. Landmann und Woldenbauer gleichzustellen, ist diesmal eine klare Entscheidung getroffen worden. Ranglistenreiter ist der dreißigjährige Deutsche Meister Daniel Frenz, der bei zahllosen Gelegenheiten immer wieder neue Höhepunkte gesetzten hat. Als zweiter folgt Altmeyer v. Frohsheim vor Woldenbauer und Dr. Fuchs. Nicht klassifiziert wurden wegen mangelnder Vergleichsmöglichkeiten: Bergmann (Dresden), Helmke (Leipzig), Horpe (Berlin), Dr. Kutsch (Berlin), Dr. Landmann (Berlin), Ruth (Berlin) und Stedhoff (München). Bei den Damen steht wie im Vorjahr die Kölniner Gilly Linckens an der Spitze. Auch die langjährige Meisterin etwa drei Jahre in Frankfurt hat ihre Position behauptet, sie mus allerdings ihren zweiten Platz diesem mit der Leipzigerin Frau T. S. Münchburg teilen. Ebenfalls gleichgestellt wurden auf den vierten und fünften eingetragen, die beiden Ranglisten folgendes Bild:

Herren: 1. Dr. Frenz (Berlin); 2. C. Frohsheim (Wiesbaden); 3. H. Woldenbauer (Berlin); 4. Dr. Fuchs (Mannheim); 5. bis 8. Dr. Detlef (Dresden); Grauhau (Köln); Dr. W. Schomburgk (Leipzig); Gundlach v. D. Simon und C. Weiß gebildet wird, zu kommen, um die deutschen Spieler und Spielerinnen auf Grund ihrer gegebenen Leistungen zu klassifizieren. Während sich im vergangenen Jahre der Aufstieg entschlossen hatte, Frohsheim, Dr. Landmann und Woldenbauer gleichzustellen, ist diesmal eine klare Entscheidung getroffen worden. Ranglistenreiter ist der dreißigjährige Deutsche Meister Daniel Frenz, der bei zahllosen Gelegenheiten immer wieder neue Höhepunkte gesetzten hat. Als zweiter folgt Altmeyer v. Frohsheim vor Woldenbauer und Dr. Fuchs. Nicht klassifiziert wurden wegen mangelnder Vergleichsmöglichkeiten: Bergmann (Dresden), Helmke (Leipzig), Horpe (Berlin), Dr. Kutsch (Berlin), Dr. Landmann (Berlin), Ruth (Berlin) und Stedhoff (München). Bei den Damen steht wie im Vorjahr die Kölniner Gilly Linckens an der Spitze. Auch die langjährige Meisterin etwa drei Jahre in Frankfurt hat ihre Position behauptet, sie mus allerdings ihren zweiten Platz diesem mit der Leipzigerin Frau T. S. Münchburg teilen. Ebenfalls gleichgestellt wurden auf den vierten und fünften eingetragen, die beiden Ranglisten folgendes Bild:

Herren: 1. Dr. Frenz (Berlin); 2. C. Frohsheim (Wiesbaden); 3. H. Woldenbauer (Berlin); 4. Dr. Fuchs (Mannheim); 5. bis 8. Dr. Detlef (Dresden); Grauhau (Köln); Dr. W. Schomburgk (Leipzig); Gundlach v. D. Simon und C. Weiß gebildet wird, zu kommen, um die deutschen Spieler und Spielerinnen auf Grund ihrer gegebenen Leistungen zu klassifizieren. Während sich im vergangenen Jahre der Aufstieg entschlossen hatte, Frohsheim, Dr. Landmann und Woldenbauer gleichzustellen, ist diesmal eine klare Entscheidung getroffen worden. Ranglistenreiter ist der dreißigjährige Deutsche Meister Daniel Frenz, der bei zahllosen Gelegenheiten immer wieder neue Höhepunkte gesetzten hat. Als zweiter folgt Altmeyer v. Frohsheim vor Woldenbauer und Dr. Fuchs. Nicht klassifiziert wurden wegen mangelnder Vergleichsmöglichkeiten: Bergmann (Dresden), Helmke (Leipzig), Horpe (Berlin), Dr. Kutsch (Berlin), Dr. Landmann (Berlin), Ruth (Berlin) und Stedhoff (München). Bei den Damen steht wie im Vorjahr die Kölniner Gilly Linckens an der Spitze. Auch die langjährige Meisterin etwa drei Jahre in Frankfurt hat ihre Position behauptet, sie mus allerdings ihren zweiten Platz diesem mit der Leipzigerin Frau T. S. Münchburg teilen. Ebenfalls gleichgestellt wurden auf den vierten und fünften eingetragen, die beiden Ranglisten folgendes Bild:

Herren: 1. Dr. Frenz (Berlin); 2. C. Frohsheim (Wiesbaden); 3. H. Woldenbauer (Berlin); 4. Dr. Fuchs (Mannheim); 5. bis 8. Dr. Detlef (Dresden); Grauhau (Köln); Dr. W. Schomburgk (Leipzig); Gundlach v. D. Simon und C. Weiß gebildet wird, zu kommen, um die deutschen Spieler und Spielerinnen auf Grund ihrer gegebenen Leistungen zu klassifizieren. Während sich im vergangenen Jahre der Aufstieg entschlossen hatte, Frohsheim, Dr. Landmann und Woldenbauer gleichzustellen, ist diesmal eine klare Entscheidung getroffen worden. Ranglistenreiter ist der dreißigjährige Deutsche Meister Daniel Frenz, der bei zahllosen Gelegenheiten immer wieder neue Höhepunkte gesetzten hat. Als zweiter folgt Altmeyer v. Frohsheim vor Woldenbauer und Dr. Fuchs. Nicht klassifiziert wurden wegen mangelnder Vergleichsmöglichkeiten: Bergmann (Dresden), Helmke (Leipzig), Horpe (Berlin), Dr. Kutsch (Berlin), Dr. Landmann (Berlin), Ruth (Berlin) und Stedhoff (München). Bei den Damen steht wie im Vorjahr die Kölniner Gilly Linckens an der Spitze. Auch die langjährige Meisterin etwa drei Jahre in Frankfurt hat ihre Position behauptet, sie mus allerdings ihren zweiten Platz diesem mit der Leipzigerin Frau T. S. Münchburg teilen. Ebenfalls gleichgestellt wurden auf den vierten und fünften eingetragen, die beiden Ranglisten folgendes Bild:

Herren: 1. Dr. Frenz (Berlin); 2. C. Frohsheim (Wiesbaden); 3. H. Woldenbauer (Berlin); 4. Dr. Fuchs (Mannheim); 5. bis 8. Dr. Detlef (Dresden); Grauhau (Köln); Dr. W. Schomburgk (Leipzig); Gundlach v. D. Simon und C. Weiß gebildet wird, zu kommen, um die deutschen Spieler und Spielerinnen auf Grund ihrer gegebenen Leistungen zu klassifizieren. Während sich im vergangenen Jahre der Aufstieg entschlossen hatte, Frohsheim, Dr. Landmann und Woldenbauer gleichzustellen, ist diesmal eine klare Entscheidung getroffen worden. Ranglistenreiter ist der dreißigjährige Deutsche Meister Daniel Frenz, der bei zahllosen Gelegenheiten immer wieder neue Höhepunkte gesetzten hat. Als zweiter folgt Altmeyer v. Frohsheim vor Woldenbauer und Dr. Fuchs. Nicht klassifiziert wurden wegen mangelnder Vergleichsmöglichkeiten: Bergmann (Dresden), Helmke (Leipzig), Horpe (Berlin), Dr. Kutsch (Berlin), Dr. Landmann (Berlin), Ruth (Berlin) und Stedhoff (München). Bei den Damen steht wie im Vorjahr die Kölniner Gilly Linckens an der Spitze. Auch die langjährige Meisterin etwa drei Jahre in Frankfurt hat ihre Position behauptet, sie mus allerdings ihren zweiten Platz diesem mit der Leipzigerin Frau T. S. Münchburg teilen. Ebenfalls gleichgestellt wurden auf den vierten und fünften eingetragen, die beiden Ranglisten folgendes Bild:

Herren: 1. Dr. Frenz (Berlin); 2. C. Frohsheim (Wiesbaden); 3. H. Woldenbauer (Berlin); 4. Dr. Fuchs (Mannheim); 5. bis 8. Dr. Detlef (Dresden); Grauhau (Köln); Dr. W. Schomburgk (Leipzig); Gundlach v. D. Simon und C. Weiß gebildet wird, zu kommen, um die deutschen Spieler und Spielerinnen auf Grund ihrer gegebenen Leistungen zu klassifizieren. Während sich im vergangenen Jahre der Aufstieg entschlossen hatte, Frohsheim, Dr. Landmann und Woldenbauer gleichzustellen, ist diesmal eine klare Entscheidung getroffen worden. Ranglistenreiter ist der dreißigjährige Deutsche Meister Daniel Frenz, der bei zahllosen Gelegenheiten immer wieder neue Höhepunkte gesetzten hat. Als zweiter folgt Altmeyer v. Frohsheim vor Woldenbauer und Dr. Fuchs. Nicht klassifiziert wurden wegen mangelnder Vergleichsmöglichkeiten: Bergmann (Dresden), Helmke (Leipzig), Horpe (Berlin), Dr. Kutsch (Berlin), Dr. Landmann (Berlin), Ruth (Berlin) und Stedhoff (München). Bei den Damen steht wie im Vorjahr die Kölniner Gilly Linckens an der Spitze. Auch die langjährige Meisterin etwa drei Jahre in Frankfurt hat ihre Position behauptet, sie mus allerdings ihren zweiten Platz diesem mit der Leipzigerin Frau T. S. Münchburg teilen. Ebenfalls gleichgestellt wurden auf den vierten und fünften eingetragen, die beiden Ranglisten folgendes Bild:

Herren: 1. Dr. Frenz (Berlin); 2. C. Frohsheim (Wiesbaden); 3. H. Woldenbauer (Berlin); 4. Dr. Fuchs (Mannheim); 5. bis 8. Dr. Detlef (Dresden); Grauhau (Köln); Dr. W. Schomburgk (Leipzig); Gundlach v. D. Simon und C. Weiß gebildet wird, zu kommen, um die deutschen Spieler und Spielerinnen auf Grund ihrer gegebenen Leistungen zu klassifizieren. Während sich im vergangenen Jahre der Aufstieg entschlossen hatte, Frohsheim, Dr. Landmann und Woldenbauer gleichzustellen, ist diesmal eine klare Entscheidung getroffen worden. Ranglistenreiter ist der dreißigjährige Deutsche Meister Daniel Frenz, der bei zahllosen Gelegenheiten immer wieder neue Höhepunkte gesetzten hat. Als zweiter folgt Altmeyer v. Frohsheim vor Woldenbauer und Dr. Fuchs. Nicht klassifiziert wurden wegen mangelnder Vergleichsmöglichkeiten: Bergmann (Dresden), Helmke (Leipzig), Horpe (Berlin), Dr. Kutsch (Berlin), Dr. Landmann (Berlin), Ruth (Berlin) und Stedhoff (München). Bei den Damen steht wie im Vorjahr die Kölniner Gilly Linckens an der Spitze. Auch die langjährige Meisterin etwa drei Jahre in Frankfurt hat ihre Position behauptet, sie mus allerdings ihren zweiten Platz diesem mit der Leipzigerin Frau T. S. Münchburg teilen. Ebenfalls gleichgestellt wurden auf den vierten und fünften eingetragen, die beiden Ranglisten folgendes Bild:

Herren: 1. Dr. Frenz (Berlin); 2. C. Frohsheim (Wiesbaden); 3. H. Woldenbauer (Berlin); 4. Dr. Fuchs (Mannheim); 5. bis 8. Dr. Detlef (Dresden); Grauhau (Köln); Dr. W. Schomburgk (Leipzig); Gundlach v. D. Simon und C. Weiß gebildet wird, zu kommen, um die deutschen Spieler und Spielerinnen auf Grund ihrer gegebenen Leistungen zu klassifizieren. Während sich im vergangenen Jahre der Aufstieg entschlossen hatte, Frohsheim, Dr. Landmann und Woldenbauer gleichzustellen, ist diesmal eine klare Entscheidung getroffen worden. Ranglistenreiter ist der dreißigjährige Deutsche Meister Daniel Frenz, der bei zahllosen Gelegenheiten immer wieder neue Höhepunkte gesetzten hat. Als zweiter folgt Altmeyer v. Frohsheim vor Woldenbauer und Dr. Fuchs. Nicht klassifiziert wurden wegen mangelnder Vergleichsmöglichkeiten: Bergmann (Dresden), Helmke (Leipzig), Horpe (Berlin), Dr. Kutsch (Berlin), Dr. Landmann (Berlin), Ruth (Berlin) und Stedhoff (München). Bei den Damen steht wie im Vorjahr die Kölniner Gilly Linckens an der Spitze. Auch die langjährige Meisterin etwa drei Jahre in Frankfurt hat ihre Position behauptet, sie mus allerdings ihren zweiten Platz diesem mit der Leipzigerin Frau T. S. Münchburg teilen. Ebenfalls gleichgestellt wurden auf den vierten und fünften eingetragen, die beiden Ranglisten folgendes Bild:

Herren: 1. Dr. Frenz (Berlin); 2. C. Frohsheim (Wiesbaden); 3. H. Woldenbauer (Berlin); 4. Dr. Fuchs (Mannheim); 5. bis 8. Dr. Detlef (Dresden); Grauhau (Köln); Dr. W. Schomburgk (Leipzig); Gundlach v. D. Simon und C. Weiß gebildet wird, zu kommen, um die deutschen Spieler und Spielerinnen auf Grund ihrer gegebenen Leistungen zu klassifizieren. Während sich im vergangenen Jahre der Aufstieg entschlossen hatte, Frohsheim, Dr. Landmann und Woldenbauer gleichzustellen, ist diesmal eine klare Entscheidung getroffen worden. Ranglistenreiter ist der dreißigjährige Deutsche Meister Daniel Frenz, der bei zahllosen Gelegenheiten immer wieder neue Höhepunkte gesetzten hat. Als zweiter folgt Altmeyer v. Frohsheim vor Woldenbauer und Dr. Fuchs. Nicht klassifiziert wurden wegen mangelnder Vergleichsmöglichkeiten: Bergmann (Dresden), Helmke (Leipzig), Horpe (Berlin), Dr. Kutsch (Berlin), Dr. Landmann (Berlin), Ruth (Berlin) und Stedhoff (München). Bei den Damen steht wie im Vorjahr die Kölniner Gilly Linckens an der Spitze. Auch die langjährige Meisterin etwa drei Jahre in Frankfurt hat ihre Position behauptet, sie mus allerdings ihren zweiten Platz diesem mit der Leipzigerin Frau T. S. Münchburg teilen. Ebenfalls gleichgestellt wurden auf den vierten und fünften eingetragen, die beiden Ranglisten folgendes Bild:

Herren: 1. Dr. Frenz (Berlin); 2. C. Frohsheim (Wiesbaden); 3. H. Woldenbauer (Berlin); 4. Dr. Fuchs (Mannheim); 5. bis 8. Dr. Detlef (Dresden); Grauhau (Köln); Dr. W. Schomburgk (Leipzig); Gundlach v. D. Simon und C. Weiß gebildet wird, zu kommen, um die deutschen Spieler und Spielerinnen auf Grund ihrer gegebenen Leistungen zu klassifizieren. Während sich im vergangenen Jahre

schuh und den Landesauschüssen der Jugendverbände; das Uebungsbüro in den verschiedenen Lebensaltern; die Jugend- und Werbearbeit im Deutschen Schwimmverband; Eigenheime; die Deutsche Schwimmakademie und Musterküche; Literatur für Jugendleiter; Bearbeitung der Preise. Den Jugendleitern und Werbeleitern der Kreise, Gauz und Vereine werden zur Durchführung der Teilnahme gewisse Zulässigkeiten gegeben.

Kein außerordentlicher Kreistag der sächsischen Schwimmer
Der Kreis 7 (Sachsen) des Deutschen Schwimmverbandes gibt bekannt, daß der für den 25. November vorgesehene Kreistag nicht stattfindet, da es der Kreisleitung infolge starker Anzahlnahme durch eine Reihe von Tagungen im November nicht möglich war, die Unterlagen für den außerordentlichen Kreistag rechtzeitig fertigzustellen. Wahrscheinlich werden nunmehr alle für diese Tagung vorbereiteten Punkte der Tagesordnung erst auf dem ordentlichen Kreistag ihre Erledigung finden, der im Februar 1929 abgehalten wird.

Jubiläums-Schwimmen in Heilbronn

Der Schwimmverband von 1808 Heilbronn beginnt am Sonntag sein 50jähriges Jubiläum durch ein gut besetztes Schwimmfest. Den sportlichen Wettkämpfen voraus ging eine Morgenfeier im Stadttheater, bei welcher Gelegenheit der Verbandsvorsitzende Dr. Georg Braunfels a. W. über das Thema „Sportliche Sonntagsabendübungen“ sprach. Bei den Wettkämpfen am Nachmittag begeisterte Europa-meister Kießelkäfer - sehr durch seine ausgesuchten Leistungen im Springen ganz besonders. Ergebnisse: Damenschwimmen dreimal 100 Meter: 1. Sparta-Köln 8 : 50, 2. Düsseldorf 9 : 51, 100-Meter-Damenfreistil schwimmen: 1. René Ertens-Oberhausen 1 : 14,9, 100-Meter-Mädchen schwimmen: 1. Küppers-Bremen 1 : 10,4, 100-Meter-Damenfreistil schwimmen: 1. Wilke-Oberhausen 1 : 34, 200-Meter-Brunstschwimmen: 1. Büdig-Köln 2 : 52,8, 400-Meter-Freistil schwimmen: 1. Berndt-Köln 5 : 27,8, 2. 100-Meter-Freistil schwimmen: 1. Küppers-Bremen 1 : 02,6, Damenschwimmen dreimal 100 Meter: 1. Amateure-Oberhausen 4 : 29,2, Springen: 1. Vlumans-Köln 128,6 Punkte. Wasserball: Polen-Köln gegen Amateure-Essen 8 : 8 (6 : 6); Sparta-Köln gegen Rheedi 0 : 11 : 7 (4 : 6).

Gute Zeiten in Berlin

Das vom Berliner Schwimmverein veranstaltete verbandsöffentliche Schwimmen erfreute sich einer außerordentlichen guten Beteiligung und zeigte auch zum Teil hervorragende Leistungen. Das 225 Meter lange Bassin des Berliner Hallenbades war durch Einbau einer Wendebrücke auf 50 Meter verlängert, somit also für Wettkämpfe nicht in Frage. Meister Kießelkäfer bestätigte seine hervorragende Form durch einen siegreichen Sieg im 100-Meter-Mädchen schwimmen in der ausgesuchten Zeit von 1 : 10,4, er holte sich später auch noch das 2. Rennen schwimmen. Im 100-Meter-Damen-

freistil schwimmen hatte die deutsche Rekordhalterin Reni Erken 8. Oberhausen keine ebenbürtige Gegnerin, das 200-Meter-Brunstschwimmen lag Büdig-Köln als überlegenen Sieger, ebenso unangefochten, während Vlumans im Springen nicht zu schlagen war. Die Hauptergebnisse: 2. Seniorenlagenstaffel dreimal 100 Meter: 1. Sparta-Köln 8 : 50,5, 2. Düsseldorf 9 : 51, 100-Meter-Damenfreistil schwimmen: 1. René Ertens-Oberhausen 1 : 14,9, 100-Meter-Mädchen schwimmen: 1. Küppers-Bremen 1 : 10,4, 100-Meter-Damenfreistil schwimmen: 1. Wilke-Oberhausen 1 : 34, 200-Meter-Brunstschwimmen: 1. Büdig-Köln 2 : 52,8, 400-Meter-Freistil schwimmen: 1. Berndt-Köln 5 : 27,8, 2. 100-Meter-Freistil schwimmen: 1. Küppers-Bremen 1 : 02,6, Damenschwimmen dreimal 100 Meter: 1. Amateure-Oberhausen 4 : 29,2, Springen: 1. Vlumans-Köln 128,6 Punkte. Wasserball: Polen-Köln gegen Amateure-Essen 8 : 8 (6 : 6); Sparta-Köln gegen Rheedi 0 : 11 : 7 (4 : 6).

Kegelsport

Verband Dresdner Kegelclub

Am Sonntag fingen die Gruppen 1 bis 4 und 7 bis 9 ihre Serienwettkämpfe fort. Gruppe 2 und Gruppe 3 beendeten damit ihre Kampfspiele. Sieger und damit Gruppe meiste ist Gruppe 2 wurde der Club D. S. C. mit 12 : 2 Punkten. In Gruppe 3 errang sich die Würde der Club G. R. 19 mit 10 : 4 Punkten. Nähere Ergebnisse folgen noch. Die Spiele selbst brachten folgende Punktzahlen:

Gruppe 1: Alab-Gollath gegen Wunderlust 1257 : 1160, Gollath gegen Uermüldich 1225 : 1384, Alte Kameraden II gegen Uermüldich 1294 : 1383, Alte Kameraden gegen Friedenshütter 1299 : 1190, Friedenshütter gegen Friedenshütter 1295 : 1244, Friedenshütter gegen G. L. 1290 : 1336, Sonnenkinder gegen G. L. 1219 : 1283, Sonnenkinder gegen Wunderlust 1290 : 1200.

Gruppe 2: D. S. C. gegen Schluss Heil 1200 : 1271, Launige Brüder gegen Rot-Weiß 1173 : 1178, Botan gegen G. C. I. (nicht angetreten) 1273 : —, Schlanke Jung's gegen Spieghelkinder 1201 : 1126.

Gruppe 3: Guts-Muis gegen G. R. 19 1282 : 1268, Baumkugel gegen Gelegenheitsdilettant 1242 : 1244, Tuise-Brüder gegen Räuber 1214 : 1168, Te-Feuerleben gegen Erzgauner 1207 : 1258.

Gruppe 4: Vater Neuer gegen Zippelmaus 1212 : 1200, Olympia gegen Angelrund 1 1212 : 1271, Die Bilden II gegen Republik 1200 : 1212, Vittoria 00 gegen Goldfugel 1201 : 1231.

Gruppe 7: Blau gegen Goldnecke 1240 : 1219, Blau gegen G. Komot I 1241 : 1238, Krete Regler gegen Komot I 1150 : 1281, Krete Regler gegen Rosenlavaliere 1182 : 1227, Blaues Wunder gegen Rosenlavaliere 1142 : 1129, Blaues Wunder gegen Silmpy 1204 : 1188,

Sängerberg-Silberkugel gegen Silmpy 1240 : 1179, Sängerberg-Silberkugel gegen Goldnecke 1186 : 1157.

Gruppe 8: Komot 2. M. gegen Guts-Muis 2. M. 1184 : 1256, Komot gegen D. S. C. 2. M. 1108 : 1101, Krete Bahn gegen G. C. 2. M. 1088 : 1200, Wärdebüste gegen G. L. 1. C. 2. M. 1178 : 1170, Reunzehner gegen Guts-Muis 2. M. 1177 : 1159.

Gruppe 9: Inster gegen Idole G. 1228 : 1304, Inster gegen Tohumabobo 1191 : 1201, Angelrund 2. M. gegen Tohumabobo 1127 : 1201, Angelrund gegen Gerade Kugel 1179 : 1207, Bettina gegen Gerade Kugel 1209 : 1274, Bettina gegen Idole G. 1252 : 1193.

Berlin Regler schlagen Hamburg

In der Reichshauptstadt fand am Sonntag ein Städtekampf der Regler Berlin und Hamburgs statt. Die Berliner siegten mit 14:19 : 14:24. Seiner Einzelregler der Berliner war Rohrbild mit 1500, Hamburgs Beste war Heder mit 1420.

Vereinskalender

Dresdner Sport-Club. Heute 16 Uhr Sportausschüttung, 160 Uhr Vorhandenstellung mit sämtlichen Obenten und Ausdrucken im Stadtwaldschlößchen 1. Stock.

Wähnerturmsverein. Dienstag nach dem Turnen Hauptversammlung im Humboldtpark. Kreisjugend führt das Turnen aus.

St. Abteilung der Sektion Berlin des D. u. D. Vereins. Dienstag, am 20. November, abends 8 Uhr, außerordentliche Hauptversammlung im Rathaus Zoo.

G. S. Brandenburg. Dienstag, abends 14.30 Uhr, findet im Vereinsheim Restaurant Goldenes Pomm die vorläufige Untersuchung der Jugendlichen der Handballabteilung durch Dr. Weißborn statt. Vollzähliges Erscheinen aller Jugendlichen ist unbedingt erforderlich.

SC. Opel (DRL). Heute 8 Uhr Mitgliederversammlung im Clublokal.

Vereinigte Dresdner Straßenfahrer — DR. Wiss. Dienstag 7.30 Uhr Vergnügungsabstecherung im Reglerheim, Friedrichstraße. Dienstag 8.30 Uhr Versammlung im Vereinslokal, Fichtestraße 4, bei Klemb.

R. S. Panther (G. S. B.). Mittwoch (Wuhdag) als letzte diesjährige Veranstaltung durchgeführt. Tickets früh 8 Uhr im Goldenen Löwen, Baugner Straße. Abends 7 Uhr Zusammensetzung im Vereinsheim mit Familien.

Abfahrtstafel Condor (B. D. A.). Mittwoch (Wuhdag) 4 Uhr im Blaue Welle Hof Abreihauversammlung (Neuwahlen des Vorstandes). Erscheinen eines jeden Mitgliedes Ehrenpflicht.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.-G. Zweigniederlassung Dresden

Für den Bußtag empfehlen wir: **Frischen Seefisch**

**Heute:
ganz frisch:**
Schellfisch **Pfd. 42**, Seelachs **Pfd. 42**,
Rabeljau **Pfd. 42**, Rotbarsch **Pfd. 32**,
Blutfrische grüne Heringe Pf. 25,

Außerdem in unserer

Fischabteilung im Residenz-Kaufhaus:

Heilbutt, Rotzunge Lachs, Zander

von fachkundiger Hand sorgfältig hergerichtet,
zu Filetstücken geteilt, siede- und bratfertig.

Lebende Teich-Karpfen Pfund 130,-

Lebende Schleie in allen Größen, Pfund von 180,- an

Lebende Aale

Wir verabreichen auf den **vollen Betrag** vorstehender Preise
Gutscheine, die am Jahresende mit
6% Rückvergütung
in bar ausbezahlt werden

Herrliche Fettgelchenke

Tonlich wunderschön

Pianos

von 900,- A. an

Kleine Auszahlung
Kleine Raten!

Stolzenberg

Johann-Georgs-Allee Nr. 12.

Gelegenheitskauf! Echt gute, mod. Schlossnummern-Gitarrentüre komplett, stellig, m. 180 cm ob. Spiegelbild, 1. Wahlschl. u. Riegel, edle Marmor und in Reformrahme, nur 740,-

Möbelfabrik Stengel Hauptstraße 8/10.

Schrank-, Auto- u. Coupékoffer Talchen u. Ein- richtungskoffer

Sofernerfertigungen und Reparaturen

Nur beste eigene Fabrikate direkt in den Werkstätten zu zulasten Preisen.

Thomaß,
Reichenstraße 4
Lindenstraße 14
Verkauf im Hote
Telefon 41028

Ein Traghorst Wälche

mit einem Wäschelbündel sehr gewichtig, aber ohne d. Gewichtskurz d. Blechens, sonst eindeutig besser. Größe, Wölbung und Ausbringung, auch für Vororte, eben.

5 Mark

in der Großeckstraße
Görlitz, Dürerstraße 44
Telefon 27-702, n. 39-218.

Die Herstellung von

Beihnachts- Kleingebäck im Gasbackofen

Eine praktische Vorführung
mit Kostproben am
Donnerstag,
den 22. November 1928
16 Uhr (4 Uhr nachmittags)

im
Etablissement Ballhaus
Baugner Straße 35

Eintritt frei!

Direktion der Stdt. Gaswerke

HAMMERS

HH-HOTEL

Dienstag, den 20. November, 8 Uhr

Ball-Abend

Killian mit seinen Prominenten

Kleiner Saal für Silvester und einige Sonnabende noch frei.

TEPPIKE
BRÜCKEN
Lauter Decken
Ohne Anzahlung
12 Monate an
Paul Schreyer
Berlin W. 50
Verlangen Sie unverbindl. Bemerkung

Bordell neue u. gebt.
Ulrich-Pianos
leicht preislich, auch bei niedr.
Taxis. Untertan. Reparatur.
u. Stimmg. Klaviere
u. Ulrich. Doppeldecker
wiedereröffnete Gastr. u. neben
Wilmersd. Gymnasium.

Kunstauktion

am Dienstag dem 27. November 1928

Oelgemälde, Aquarelle und Hand-

zeichnungen moderner Meister

aus nord- und mitteldeutschem sowie Münchener Besitz

Joh. Adam / A. Achenedb. / Th. Alt / P. Andreotti / H. Balisch / A. Brinck / P. Diefenb. / J. G. v. Edlinger / E. v. Gebhardt / W. Geltken / P. Gorlitz / N. Gysin / K. Helfner / A. Kampf / H. ten Kate / Hugo Kauffmann / Herm. Kauffmann / J. v. Kosack / H. Krebschneid. / F. v. Lenbach / Fürst Bismarck / A. Lier / E. Lago / G. v. Max / C. Mayr-Oratz / Ad. Menzel / Ch. Morgenstern / M. de Munkacsy / F. Pradella / Ludw. Richter / J. P. Salinas / J. W. Schirmer / Ed. Schleich / An. / O. Schlesinger / Ch. Schuch / C. Seller / P. Skarbina / J. Speer / C. Spitzweg / W. Steinhausen / F. Stahl / F. von Stück - Stinde / W. Trübner / F. v. Uhde / J. Volz / F. Vines / J. Wenglein / L. Wilhelmi / J. Wopfner / Ernst u. Reinb. S. Zimmermann / H. v. Zügel / u. a. m.

Illustrierter Katalog mit 16 Abbildungstafeln 14,-

Besichtigung: Donnerstag den 22., Freitag den 23., Samstag den 24., November 1928 vormittags von 9-1 Uhr, nachmittags von 3-5 Uhr, sowie Montag den 26. November vorm. von 9-1 Uhr

Hugo Helbing, München
Wagmüllerstraße 15 — Liebigstraße 21

Wohin?

Weinstuben Leukroth

Moritzstr. 18

Vereinszimmer

Beste Küche

Ruf 14298

Beste Küche

Verlangen
Sie
ausdrücklich

? Friedrichs
Dresdner
Tafelsenf

Reitpforterstr. 15
Centralbahnhof

Otto Graichen

Prinzeß-Theater

Lichtspiele

Prager Str.
52Fernspr.:
22049

Ab Dienstag, den 20. November * Mitteldeutsche Uraufführung!

Wolga-Wolga

Ein Spitzenwerk der deutschen Filmproduktion des Jahres — ein deutscher Monumentalfilm, dem Welterfolg beschieden sein wird! Regie: V. Turjansky.

„Wolga, Wolga . . . Mütterchen Wolga . . .“ „Wer kennt nicht die schwermütige Weise, das ergreifende, aus tiefstem, schwerem, russischem Volkstum hervorströmende Lied, das sich die ganze Welt erobert hat? Das Lied von der Wolga! Stenka Rasin ist sein Held, der Abgott des Volkes, von dem jene schwermütigen Strophen erzählen. Ein glücklicher Griff für den Film! Für einen Film, der sich an alle Erdteile, der sich an ein internationales Publikum wendet. Ein Film, der ein solches Lied zum Herold hat! Stenka Rasins Gestalt soll auferstehen im Film, die unerhört packende Stimmung des Wolgaliedes bildhafte Gestalt finden.“

Im Spiel: Stenka Rasin: H. A. Schlettow / Prinzessin Zaineb: Lillian Hall' Davis / Jwaschka: Boris de Fas / Hadschi-Ali: Rudolf Klein-Rogge / Filka: George Seroff / Kolka: Gustl Stark-Gstettenbauer, und eine große Zahl namhafter internationaler Darsteller.

Vorstellungen — außergewöhnlich — täglich: 1/4, 1/7 und 1/9 Uhr



Film-Vortrag des Dresdner Brasilien-Reisenden Dr. R. Roch

mit seinem neuen Expeditions-Film

Mittwoch den 21. November (Bußtag) vorm. 11 Uhr im

Ufa-Palast Waisenhausstraße 26Sichern Sie sich Plätze durch Vorverkauf:
Ufa-Palast; Theaterkasse Re-Ka; Verkehrs-Verein, Altmarkt
Preise der Plätze: Orchester-Sessel 1.4., Rang 1.20.4., Parkett-Sessel 1.50.4., Loge 2.50.4.

No Konzertdirektion F. Kies Ri
HEUTE Dienstag
7/4 Uhr, Künstlerhaus
Lula Mysz-Gmeiner
Letzter Lieder-Abend.
Karten bei F. Kies, Seestraße 21 u. Abendkasse.

Central-Theater

Spielplan ab 16. November:

NONI

der gefeierte Musical-Clown u. das zum Langgespräch gewordene Dresden-Weltstadt-Programm der Varieté-Attraktionen

Buß- und Betttag
Beginn der Vorstellung 20 Uhr
Neu!

Canovas berühmte Pudelpastilken

Amarantina
Spaniens gefeierte National-Tänzerin

NONI Neues Repertoire!

Theater der Kinder

Buß- und Betttag 4 Uhr

Der Lügengpeter

Weihnachtsmärchen mit Musik u. Tanz von Franziska Becker

Großes Kinderballett / Großer Orchester
in den Hauptrollen:Edith Böwer, Bella Erdödy, Erich Müller,
Bill Benedikt u. a. m.

Solotänze:

Hannes Krock

(der bekannte Grotesktänzer v. Belvedere)

Es treten auf: Der Peter, Klara, Sosa, Lehrer, Küster, König, Prinz, Prinzessin, Rawusel, Holzengel, Großvater, Mohrenkönig, Tänzer und Tänzerinnen, das deutsche Märchenwald

Jedes Kind erhält ein Geschenk vom Weihnachtsmann!

Preise der Plätze: 50 Pf. bis 4.50 Mark

Vorverk. fikt. v. vorm. 10—2 Uhr nachm.

Schauburg
DRESDNER SCHAUBURG

Dienstag 20. bis Donnerstag 22. Nov. / 3 Tage!

Eine blonde Schönheit von tragischer Größe, die ohne Sentimentalitäten eine Geschichte von Menschlichkeit:

„Zuflucht“

in sich bürzt.
Der Film wurde ein großer Erfolg durch seine Hauptdarstellerin, der unbürtlichen, beliebten Künstlerin:

Henny Porten
Die Königin des Films!
Ungekennst, voll Eindringlichkeit, feiert sie wieder Triumph in dem herrlichen, erfolgreichen Filmwerk, das von einer Kollektivleistung Zeugnis ablegt: „Zuflucht“

In Vorbereitung Ereignis für Dresden, der Queen ist das große Das Auge der Welt.
HENNY PORTEN in 40 ihrer bedeutendsten Rollen. Berlin, der Verfasser des Films, ist persönlich anwesend und spricht zu diesem Film

Täglich 6.15, 8.30 — Sonntag 4. 6.15, 8.30 Uhr

Gloria-Palast

Lichtspiele

Schandauer Str. 11, Tel. 3824

Straßenbahn-Linien 10, 11, 19, 22

Haltestelle Bergmannstraße

Ab Dienstag, den 20. Nov.

Ein Filmwerk, das alle angeht

Gefährdete Jugend

Die Erleben einer Sechzehnjährigen Eltern und solche, die es werden wollen, junge Leute, die ins Leben treten, alle müssen diesen Film sehen.

Hauptrollen: Livio Favencoll,
Hans Mierendorff, Fritz Spiller,
Albert Paulsen, Hermine Sterler

Mittwoch, den 21. November

Kindervorstellung

Walpurgisnacht

Beg. 2 Uhr. Eintr. 1 Jugendl. 30.- 50 Pt.

An Vorstellung 4. 6.15, 8.30 Uhr

Werktag 6. 6.15, 8.30 Uhr

Unterricht

Engl. Dienstag + Mittwoch

Span. Dienstag + Mittwoch

Franz. Dienstag + Mittwoch

William Jorns. Dienstag

Gesellschaft

Engl. Dienstag

Span. Dienstag

Franz. Dienstag

William Jorns. Dienstag

Opernhaus

Zum Geburtstagsfest des 100. Todestages

Fr. Schuberts, 11.11. 1828

7 Die Weiber

verrichtung

Englisch v. Fr. Schubert.

Übersetzer: Aris Böck

D. Wittenberg Steigermann

v. Wittenberg

v. Wittenberg